



Abb. 1. Sozialräumliche Segregation



LINEA
INER
photography

Romana Brandstätter, BSc

CARACAS "ES PELIGROSO"
Urbanen Kernzonen im Konflikt - ein Denkanstoß ins ersehnte
Durcheinander
Sozialräumliche Studie über die "gefährlichste" Stadt der Welt

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Mag.phil. Dr.phil. Anselm Wagner

Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

Graz, März 2016

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

ABSTRACT

Diese Arbeit behandelt drei urbane Brennpunkte der venezolanischen Metropole Caracas, die Auskunft über die kritische Lage des Ölstaates geben.

Behandelt werden die Plätze *Plaza Altamira* und *Plaza Bolívar*, sowie der unvollendeten Gebäudekomplex des *Centro Financiero Confinanzas*, besser bekannt unter dem Namen *Torre David*.

Im Analyseteil werden Grunddaten zu den Brennpunkten gesammelt, und verglichen.

Aus lokal festgestellten Besonderheiten kristallisieren sich charakteristische Parameter des Lebens in der Hauptstadt heraus. Im öffentlichen Raum wird nach ihren Symbolen gesucht und in Folge werden direkte Auswirkungen auf die Architektur erläutert.

In diesem Kontext beschäftigt sich die Arbeit auch mit lateinamerikanischen Aspekten sozialräumlicher Studien, wobei die starke soziale und politische Polarisierung des Landes nicht unbeachtet bleibt.

Diese Forschungsmethodik zeigt, wie die spezifischen Parameter Einfluss auf die Urbanität nehmen. Zukünftige Stadtplanung kann durch ihr Potenzial bereichert werden.

This thesis works with three urban points of the Venezuelan capital Caracas. The public places *Plaza Altamira* and *Plaza Bolívar* and the incomplete complex of the *Centro Financiero Confinanzas*, better known as *Torre David*, give information about the difficult situation of the oil-exporting country.

The method of analysis collects information to examine and compare these urban hotspots.

Local peculiarities are shown in characteristic parameter of the ordinary life in Caracas. Their symbolism and architectural expression can be found in public space. Referring to that context there is given a high focus to Latin American aspects of studies, which explain the social and political polarization of the city.

The abstract conclusion shows how specific parameters influence the urbanity and that their potential should be involved in further municipal development.

ZUERST BEDANKE ICH MICH NATÜRLICH BEI MEINER FAMILIE. INSBESONDERE BEI MEINEN ELTERN SABINE UND KLAUS SOWIE BEI MEINEN GROSSELTERN. IHRE LIEBEVOLLE UND ALLESUMFASSENDE UNTERSTÜTZUNG HAT MIR MEIN STUDIUM ERST ERMÖGLICHT.

AUCH DIE CHANCE DES AUSLANDSAUFENTHALTES MÖCHTE ICH HIER WERTSCHÄTZEN. IN DESSEN RAHMEN ICH DAS MYSTERIUM DER STADT CARACAS, NICHT ZULETZT DURCH DIE HILFE DER FACULTAD DE ARQUITECTURA DER UCV, ERGRÜNDEN KONNTE.

DANK GEBÜHRT ZUDEM HERRN UNIV.- PROF. MAG. DR. ANSELM WAGNER FÜR SEINE AUSGEZEICHNETE BETREUUNG, DIE MIR HALF MICH AN DEN ESSENTIELLEN INHALT DIESER ARBEIT HERANZUTASTEN.

NACH MEINEN MITEINBEZOGENEN „SPANISCHSTUNDEN“ UND DEN ANFÄNGLICHEN ÜBERSETZUNGSSCHWIERIGKEITEN MUSS ICH MICH NUN ENTSCHEIDEN INWIEWEIT ICH MICH IN ZUKUNFT WIEDER AUF DIE DEUTSCHE SPRACHE EINLASSEN MÖCHTE. OHNE DIE KRITISCHE KORREKTUR MEINER SCHWESTER ELISA WÄREN BESTANDTEILE DIESER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT DEM GROSSTEIL DER MENSCHHEIT WOHL UNVERSTÄNDLICH GEBLIEBEN. ZUM ABSCHLUSS DANKE ICH NOCH ALL MEINEN FREUNDEN IN GRAZ UND VENEZUELA, DIE MIR DIE NOTWENDIGE „RÜCKENDECKUNG“ UND MOTIVATION FÜR DIESES AUFWENDIGE UNTERFANGEN BOTEN.



Abb. 2 Luftaufnahmen von Caracas in den Jahren 1957-1958 mit der Verortung von Plaza Bolívar und Plaza Alfonzo O'Higgins, sowie der heutigen Lage des Torre David



INHALTSVERZEICHNIS

Eidesstattliche Erklärung	9	3.4.c. Wahrnehmungsbericht 27.11.2013	44
Abstract	11	3.4.1. Negativschlagzeilen	44
Danksagung	13	3.4.2. Kunst und Gewalt	44
KAPITEL 1	19	KAPITEL – 4 Februar 2014	49
Vorwort, Einleitung	21	4.1. Neue Autonomie der Marchas	51
Forschungsstand, Quellen	22	4.1.a. Wahrnehmungsbericht 20.02. 2014	51
Forschungsfrage, Methodik und Aufbau	23	4.2. Soziale und wirtschaftliche Auswirkungen des „Socialismo des 21. Jahrhunderts“ auf heute	51
 		4.2.a. Wahrnehmungsbericht Mai 2014	51
KAPITEL 2 – Lateinamerikanische Prägung in sozialräumlichen Studien ..	27	4.2.b. Wahrnehmungsbericht 15.12. 2013	52
1.1. „Vergessene Aspekte“	29	4.3. Politische Hintergründe und ihre Auswirkungen	53
1.2. Imaginarios Urbanos	30	4.3.a. Wahrnehmungsbericht 13.12. 2013	53
1.3. Die Stadt auf Grund der Imaginarios Urbanos verstehen	30	 	
1.4. Imaginarios Urbanos an räumlichen Hologrammen erkennen	31	ANALYSE	
1.5. Parameter als Imaginarios Urbanos	32	 	
1.5.a. Wahrnehmungsbericht 8.11. 2013	32	KAPITEL 5 – PLAZA FRANCIA de ALTAMIRA	59
1.6. Imaginarios Urbanos und Gefahr	33	5.a. Wahrnehmungsbericht 30.11.2013	61
1.6.a. Wahrnehmungsbericht eines Freundes 26.11. 2013	33	5.1. Grunddaten: Verortung, Entstehung, Baubeschreibung	61
1.7. Imaginarios Urbanos und Hitze	33	5.1.1. Der französische Einfluss von Luis Roche als städtebaulicher Maßstab in Caracas	62
1.7.a. Wahrnehmungsbericht 24.08. 2013	33	5.1.2. Struktur im Bezug zur Stadt	63
1.7.b. Wahrnehmungsbericht 21.04. 2014	34	5.1.3. Form im Bezug zur Stadt	63
1.8. Imaginarios Urbanos in der Politik	34	5.2. Der Ort Plaza Altamira	63
1.9. Das spezifische Gesellschaftssystem Venezuelas wird an Hand seiner Öffentlichkeitsform verdeutlicht	35	5.3. Chacao als eigenes Territorium	64
1.9.a. Wahrnehmungsbericht 7.11. 2013	35	5.3.a. Wahrnehmungsbericht 30.11.2013	64
1.10. Öffentliche Meinung als Fiktion im Bezug zu den Imaginarios Urbanos	36	5.3.b. Wahrnehmungsbericht 12.02.2014	65
 		5.4. La Plaza Altamira als Platz der Opposition	65
KAPITEL 3 – Imaginarios de miedo und die Kultur der Angst	39	5.5. Besondere Bedeutung der Proteste am Plaza Altamira	67
3.1. Das Angstgefühl in Lateinamerika	41	5.6. La Plaza Altamira als Platz des überblickbaren Durcheinanders ..	67
3.2. Die Entwicklung des Angstgefühls in Städten	42	5.6.a. Wahrnehmungsbericht 23.08.2013	67
3.3. Espacios del peligro: Gefahrenpotenzial wird in Plänen dargestellt	42	5.7. Adaptierung	68
3.4. Imaginarios de Miedo in Caracas	43	 	
3.4.a. Wahrnehmungsbericht 12.04.2014	43	KAPITEL 6 – PLAZA BOLÍVAR de CARACAS, LA PLAZA DE ARMAS, LA PLAZA MAYOR	71
3.4.b. Wahrnehmungsbericht 28.5. 2014	43	6.a. Wahrnehmungsbericht 14.06.2014	73
		6.b. Wahrnehmungsbericht 21.06.2014	74

6.1. Grunddaten: Entstehung, Verortung, Baubeschreibung	75	8.5. Interne Organisation	108
6.1.1. Struktur im Bezug zur Stadt	76	8.6. Gestaltung und Einrichtung der Wohnungspartellen	109
6.1.2. Form im Bezug zur Stadt	76	8.7. Deutung der Form	110
6.1.3. Der Platz als öffentlicher Raum	76	8.8. "Urban Think-Tank" – Alfredo Brillembourg und Hubert Klumpner: "Torre David. Informal Vertical Communitiesties"	111
6.2. Plaza Bolívar als Nicht-Ort	77	8.9. Kritik zu Sinn, Darstellung und Inhalt des Buches	112
6.2.a. Wahrnehmungsbericht aus dem Jahre 1997	77	8.9.a. Wahrnehmung von Urban Think-Tank im Torre David	113
6.3. Plaza Bolívar als Platz der Regierung	78	8.10. Persönlicher Rundgang um den Torre David	115
6.4. Symbolik venezolanischer Imaginarios Urbanos im Regierungsviertel	79	8.10.a. Wahrnehmungsbericht 20.06. 2014	115
6.5. Flagge als Ausdrucksmittel der Parameter	80	8.11. Der Torre David im Bezug zum "Socialismo des 21. Jahrhunderts"	116
KAPITEL 7 – CARACAS	83	8.12. Räumung	117
7.1. Kurzer Überblick über die bedeutendsten Ereignisse in der Geschichte Venezuelas bis heute	85	KAPITEL 9 – Resümee, Nachwort, Ausblick	119
7.2. Santiago de León de Caracas - Die Entwicklung einer unbeständigen Stadt	88	9.1. Sichtbarkeit der Parameter in der Architektur in Bezug zu physischen Aspekten	120
7.3. Strukturierung des Zentrums durch den „Plan Rotival“	91	9.2. Sichtbarkeit der Parameter in der Architektur in Bezug zur sozialräumliche Segregation	122
7.4. Zusammenhang zwischen sozialräumlicher Segregation und Gewalt in der Entwicklung von Caracas	92	9.3. "No hay" (Das gibt es nicht).....	123
7.5. Kultur des Zwischenzeitlichen und des Zufalls	95	9.4. Architektur	123
7.6. Die Bedeutung des Socialismo in der politischen Polarisierung an öffentlichen Plätzen	95	9.5. "Yo amo CCS" (Ich liebe Caracas).....	124
7.6.a. Wahrnehmungsbericht März 2014	95	ANHANG	127
7.7. La Gran Misión Vivienda	96	Literaturverzeichnis	128
7.7.a. Wahrnehmungsbericht 20.02. 2014	97	Abbildungsverzeichnis	132
7.8. Gegensätzliche Charakteristika der Plätze	98		
7.9. Entwicklung und Rückständigkeit	98		
7.10. Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes	99		
7.11. Private „Festungen“ prägen das „Labyrinth“ Caracas	100		
7.12. Wahrnehmung eines negativen Caracas	100		
7.13. Polarisierung und Gefahr an den Brennpunkten ablesen	101		
KAPITEL 8 – TORRE DAVID	103		
8.1. Verortung	105		
8.2. Vom Consorcio Confinanzas zum Torre de David	105		
8.3. Besetzung	107		
8.4. Grundstrukturen der ständigen Evolution im besetzten Torre David			

KAPITEL 1

Vorwort
Einleitung

Venezuela - BMEIA, Außenministerium

www.bmeia.gv.at/reise-aufenthalt/reiseinformation/land/venezuela/

Sprache: Deutsch

Suche

Adobe Photoshop

EUROPA INTEGRATION AUSSERES BUNDESMINISTERIUM REPUBLIK ÖSTERREICH

Reise & Aufenthalt • Botschaften & Konsulate • Das Ministerium • Europa & Außenpolitik • Integration

Reiseinformation

- Länder A bis Z
- Vor der Reise
- Während der Reise
- Spezielle Zielgruppen
- Personensuche

Reisewarnungen

Bürgerservice - Schutz, Hilfe

Leben im Ausland

Einreise und Aufenthalt in Österreich

Urkunden und Beglaubigung

 **Venezuela** (Bolivarische Republik Venezuela)

Stand 24.02.2016 (Unverändert gültig seit: 18.12.2015)

Hohes Sicherheitsrisiko / Region

Sicherheitsstufe

1 2 3 4 5 6

Was ist eine Sicherheitsstufe?

Basisdaten

Hauptstadt
Caracas

Int. Kennzeichen
VE

Sprache
Spanisch, einheimische Sprachen

Fremdsprachen
Englisch

Währung
1 Bolívar fuerte (VEF) = 100 Centimos

Zeitunterschied zu MEZ
-5:30 h

Elektrischer Strom
110/120 Volt, 60 Hertz, meistens amerikanische Flachstecker (Zwischenstecker erforderlich)

Reiseregistrierung.at

Einfach [online registrieren](#) - damit

Sicherheit & Kriminalität

Hohes Sicherheitsrisiko in Caracas und Umgebung sowie insbesondere in allen Grenzgebieten zu Kolumbien. Die Grenzübergänge zu Kolumbien sind bis auf Weiteres geschlossen. Von nicht unbedingt notwendigen Reisen in diese Grenzgebiete, für die der Ausnahmezustand besteht, wird wegen der erhöhten Gefahr von Entführungen, von anderen Gewaltverbrechen und von Ausschreitungen abgeraten.

Erhöhtes Sicherheitsrisiko für den Rest des Landes.

Venezuela hat eine der höchsten Mordraten der Welt. Caracas gilt als eine der gefährlichsten Hauptstädte weltweit. Daher wird von Individualreisen ohne Vorkenntnisse allgemein abgeraten, aber auch Gruppenreisende sollten jederzeit erhöhte Vorsicht walten lassen. Die ärmeren Gebiete vor allem in den Großstädten sind zu meiden. Die Unterkunft sollte nach Einbruch der Dunkelheit nach Möglichkeit nicht verlassen werden.

Das politische Klima ist weiterhin sehr polarisiert und Spannungen können sich jederzeit in Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten verschiedener Lager sowie zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften entladen. Meiden Sie größere Menschenansammlungen, insbesondere politische Veranstaltungen und Demonstrationen jeder Art! Es kommt in Caracas, im Bundesstaat Táchira, in Mérida und Valencia zu kurzfristigen Protestaktionen, die zu weiträumigen Straßensperren und oft auch zu Gewalt führen.

Vor allem in den Großstädten, allen voran Caracas, kommt es häufig zu brutalen Raubüberfällen und sogenannten Expressentführungen. Bis zur

Abb. 3. Reisewarnung

VORWORT

„Warum Venezuela?“ fragten mich meine Eltern vor dem Auslandsaufenthalt. – Welchen Sicherheitsrisiken würde ich ausgesetzt sein?

Zu diesem Zeitpunkt war mir noch nicht bewusst, dass die Angst in Lateinamerika ein allumfassendes und ständig präsent Thema ist. Doch ich berichte nicht nur über Gefahr im herkömmlichen Sinne, oder wie die Bevölkerung damit umzugehen versucht. – Etwas Neues zu lernen, alte unnütze Gewohnheiten hinter sich zu lassen, ist wohl eine am tiefsten im Menschen verwurzelte Furcht.

Seit meinem mehrmonatigen Aufenthalt in Tansania hat mich die Reiselust gepackt. Mich reizt besonders das nicht durchplanbare Unbekannte, das eine besondere Herausforderung darstellt und durch nie erwartete Erfahrungen am meisten bereichert. Darum erschien mir ein Auslandsstudium in Venezuela als günstig. Seine unsichere Entwicklung als Anstoß frische Eindrücke auf mich wirken zu lassen, aus Problemen und Unvorhergesehenem zu lernen und andere Denkweisen zu entwickeln.

Ich behandle in meiner Arbeit die Hauptstadt Caracas, da sie mich in ihrem Chaos fasziniert, zu fesseln weiß und im Innersten bewegt. Meine gesammelten Erkenntnisse und daraus entstandenen subjektiven Wertungen erscheinen im empirischen Vergleich zu den Unterschieden zwischen westlich- und lateinamerikanisch geprägten Lebensstilen weitgehend objektiv.

Da es sich folglich um eine Diskursanalyse handelt, erschienene Neulingen in diesem Themengebiet anfänglich einiges unvorstellbar. Dieser Problematik wird begegnet, indem Wert auf einen einfachen Zugang zu den besonderen Charakteristika Venezuelas gelegt wird. Ein anschaulicher Einstieg wird in Form der Reisewarnung des österreichischen Innenministeriums für das Land Venezuela und folgender Erklärung der herausragenden Stichwörter aus alltäglich geführten Unterhaltungen in Caracas geboten. (Abb. 3.)

EINLEITUNG

Am häufigsten wird man im heutigen Venezuela mit der Phrase *“es peligroso“* (es ist gefährlich) konfrontiert. In der venezolanischen Hauptstadt werden Korruption, Drogenhandel und damit verbundene Gräueltaten offensichtlich betrieben. Das Land befindet sich praktisch im Bürgerkrieg. Im Jahr 2013 sollen mehr als 25.000 *Venezolanos* (Venezolaner) Raubmorden zum Opfer gefallen sein. Eine offizielle Mordrate wird von der Regierung seit Jahren nicht mehr herausgegeben.

Die Hitze der karibischen Sonne *“el calor“* ist auch bezeichnend für die Mentalität der unter ihr tanzenden Bevölkerung. Sie entlädt sich gern in lauten Meinungsverschiedenheiten und wilden Feiern, wobei dieses Verhalten zum ansonsten gewohnt-gelassen geführten Alltag besonders hervorsteicht.

Die Bevölkerungszusammenstellung ist *“criollo“* (gemischt), man ist stolz darauf Kulturen der Europäer, Indios und Afrikaner miteinander zu vereinigen.

“El socialismo“ (der Sozialismus) ist eine neue Form des Kommunismus in Venezuela. Er wird Sozialismus des 21. Jahrhunderts genannt und wirkte sich im Guten und Schlechten stark auf das öffentliche Leben der letzten Jahre aus. Dabei spielt der Personenkult um den ehemaligen Präsidenten *el Comandante* (der Kommandant) *Hugo Chávez* eine bedeutende Rolle.

“Marchas“ y *“Paro“* (Protestmärsche und Streik) werden durch die starke Polarisierung der Politik begünstigt und stehen an der Tagesordnung.

FORSCHUNGSSTAND

Der wesentliche Anteil an deutsch- bzw. nicht spanischsprachigen sozialräumlichen Studien über die venezolanische Hauptstadt betrifft Analysen der enorm ausgeprägten informellen Siedlungen, sowie Verbesserungsvorschläge dafür.

Im Gegensatz dazu bewegt sich meine Arbeit auf weitgehend unbekanntem Terrain. Sie befasst sich mit Brennpunkten der Stadt, die in ihrer heutigen Nutzung polarisieren und sich auf die zukünftige Lage des Landes auswirken.

Der *Torre de David (Turm des David)* in seiner Bedeutung als kompaktes vertikales und höchstes *Barrio informal (informelles Viertel, Elendssiedlung)* in zentraler Lage, wird als gebautes Resultat und Symbol der unsicheren Wirtschaftslage erachtet. Diese ist an den Erdölpreis gekoppelt und somit jederzeit zu extremen Wechseln fähig.

Das Schweizer Architekturbüro „Urban Think-Tank“ arbeitet in seinem Buch „Torre David. Informal Vertical Communities“ mit dem Improvisations- und Innovationspotenzial informeller Siedlungen. Weiters wird Wert auf wirtschaftliche, technische, urbane und soziale Elemente gelegt, sowie die Frage gestellt, inwieweit es sich dabei um ein Slum im eigentlichen Sinne handelt und ob es als Versuchsmodell für andere Orte genutzt werden kann. Internationale Bedeutung erlangte diese Installation der Forschungsarbeit bei der 13. Architektur-Biennale in Venedig, wofür die beiden tätigen ETH-Professoren Alfredo Brillembourg und Hubert Klumpner mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet wurden.

Hinzu behandle ich bewusst den *Plaza Altamira und Plaza Bolívar* als innerstädtische Brennpunkte der polarisierenden Politlandschaft. Die konträren Bedeutungen dieser beiden Plätze betreffen das Leben aller *Caraqueños* (Bewohner von Caracas), da sich in ihnen die junge Demokratie des Landes spiegelt. Der *Plaza Bolívar* steht ganz im Dienst der geschichtlichen Entstehung Venezuelas sowie der sozialistischen Regierung. Im Gegensatz dazu findet der „befreite“ *Plaza Altamira* als oppositionelle Hochburg für Demonstrationen rege Beachtung. (Abb. 2, 5, 6, 7.)

QUELLEN

Alle herangezogenen Quellen stammen direkt aus Caracas, Pläne und Bilder wurden in der *Universidad Central de Venezuela (UCV, Nationaluniversität von Venezuela)* und deren Bibliotheken sowie der venezolanischen Nationalbibliothek gesammelt. Wahrnehmungsberichte entstanden aus teilnehmenden Beobachtungen, welche direkt vor Ort und vorrangig an den drei repräsentativen urbanen Brennpunkten gemacht wurden, sowie aus Gesprächen mit venezolanischen Bekannten und Freunden.

Die herangezogene Sekundärliteratur besteht maßgeblich aus Büchern, Artikeln und universitären Abschlussarbeiten aus Venezuela. Sie behandelt allgemeine Daten über lateinamerikanische Städte, primär Caracas, sowie den städtischen Brennpunkten zuordenbare spezifische (und) sozialräumliche Aspekte. Dabei stechen die landesübliche Polarisation der Politik und das Phänomen der ständigen Angst hervor.

Die Thematik der deutsch- und englischsprachigen Sekundärliteratur ist auf Grund seiner Titel auszumachen. Sachliche Kritik daran ist nicht ausgeschlossen und wird im Text vermerkt.

FORSCHUNGSFRAGE

Auf Grund der aktuellen wirtschaftlichen und sozialen Problematik eignet sich Caracas als interessantes Beispiel, seine spezifische Gesellschaftsform im urbanen Kontext zu hinterfragen. Häufig gehörte Phrasen aus dem Alltag dienen dabei als wichtigste Anhaltspunkte um die Besonderheiten der venezolanischen Hauptstadt festzustellen. Ihre wichtigsten Stichworte eignen sich als Parameter und somit als wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit.

Die Forschungshypothese behandelt dementsprechend die Fragestellung, ob sich die Parameter auf die Architektur und sozialräumliche Segregation von Caracas übertragen und wenn ja, welche davon den stärksten Einfluss ausüben? Können zusätzlich in entgegengesetzte Richtung Auswirkungen der Architektur auf die Parameter beobachtet werden?

Ergebnisse zeigen, inwieweit dieses Untersuchungsverfahren Erkenntnisse zum heutigen Caracas liefern können. Weitreichende Auswirkungen auf eine zukünftige Stadtplanung werden nicht ausgeschlossen.

Im urbanen Zusammenhang wird zudem die bislang ausschließlich gelobte und zudem ausgezeichnete Forschungsarbeit von "Urban Think-Tank" über den besetzten *Torre David* kritisch beäugt. Aus lateinamerikanischer Sichtweise war seine neue Rolle als Laboratorium zur Aufwertung bestehender, und Formung neuer Wohnformen schon vor der angeordneten Räumung zum Scheitern verurteilt, da keiner der spezifischen Parameter der Stadt berücksichtigt wurde.

Die vorangestellte vermutete Nullhypothese wird durch die spezifische Beantwortung folgender Forschungsfrage bekräftigt: Warum und inwieweit sind welche Verbesserungsvorschläge im und am *Torre David* niemals wirklichkeitsnah umsetzbar gewesen?

METHODIK UND AUFBAU

In dem Textfluss gestreute Wahrnehmungsberichte über Caracas erleichtern dem Leser den Einstieg in die Materie und helfen ihm ein Bewusstsein für das dort geführte Leben zu entwickeln. Ich entnehme sie meinem Reisetagebuch, sowie aus Berichten an meine Familie und Freunde. Die daraus hervorgehende grobe Vorstellung der sozialräumlichen Verhältnisse in Caracas wird auch durch die darin enthaltenen Gespräche mit venezolanischen Freunden untermauert. Die Wahrnehmungsberichte wurden in Form von teilnehmender Beobachtung gemacht. Durch meine europäische Anschauungsweise stechen lateinamerikanische Besonderheiten bzw. Parameter hervor. Diese werden mit Hilfe von sozialräumlichen Aspekten verglichen und hinterfragt. Dabei fällt auf, dass in den früheren Wahrnehmungsberichten die spezifischen Parameter noch auffälliger vermerkt sind, da man sich nach einer gewissen Aufenthaltszeit an sie gewöhnt und nicht mehr klar als solche bemerkt. Genau aus diesem Grund sind vor allem die ältesten Wahrnehmungsberichte als Basis dieser Arbeit von essentieller Bedeutung. Später werden nur noch besonders stark wahrgenommene Parameter betont, z. B. sehr gefährliche Situationen. Dafür rückt in jüngeren Berichten das Wissen bzw. die Akzeptanz der chaotischen Stadt in den Vordergrund und eine Vertrautheit ist herauslesbar die auf mehr als nur einen Schein von Heimat gründet. Dieses tiefe Eintauchen in die Materie Caracas war nur auf Grund meines zehnmonatigen Aufenthaltes dort möglich, und gewisse Quellen konnte ich nur darum finden und als wertvoll verstehen.

Behandlungsschwerpunkte werden in der miteinander vernetzten Methodik um Parameter und Raumanalyse angeführt und beleuchten somit die architektonischen Bezüge dazu.

Im Versuch das gelebte Chaos geordnet darzustellen, repräsentieren drei urbane Brennpunkte ihre derzeitigen konträren Bedeutungen im Großstadtdschungel. (Abb. 2, 5-7.) Ihre wesentliche Gemeinsamkeit beruht auf der Entstehung ihrer heutigen Form, sie wurden alle durch die starke politische Polarisierung geschaffen.

In der Analyse werden sie durch Fotos, Skizzen und Pläne dokumentiert. Ihr vorangestellt werden daraus hervorgegangene große Themenbereiche, welche in folgende Kapitel gegliedert sind:

In der **ANALYSE** werden die Brennpunkte der Stadt

PLAZA FRANCIA de ALTAMIRA
PLAZA BOLÍVAR de CARACAS und
TORRE DAVID

nach folgenden Behandlungsschwerpunkten aufgerollt, welche den Parametern untergeordnet sind:

- Die Grunddaten der Brennpunkte zu ihrer Verortung, Entstehung, ihrem Ausmaß, sowie ihre Besonderheiten, Umgestaltungen oder Räumung, werden behandelt.

In Kapitel 7 (Caracas) wird neben einem Grundwissen über die Hauptstadt und der politischen Entwicklung Venezuelas auch ein direkter Vergleich der angewandten Behandlungsschwerpunkte (Kapitel 5, 6, 8) aufgezeigt.

- Brennpunkte werden an Hand der Bedeutung wesentlicher Elemente und Zeichen untersucht.

- Angaben zur Wahrnehmung bzw. Nutzung der Brennpunkte werden gesammelt und in Bezug auf verschiedene Zeiten oder bei Protesten, sowie zur Anwesenheit unterschiedlicher Klassen gebracht.

- Es erfolgen Untersuchungen auf eine Zuordnungsmöglichkeit der Brennpunkte zu Charakteristika der Raumtheorie, wie Marc Augés *Nicht-Orte*.

Kapitel 1 – **Lateinamerikanische Prägung in sozialräumlichen Studien**
„Vergessene Aspekte“ der sozialräumlichen Lebensweise verweisen auf die Urbanität lateinamerikanischer Städte. Dabei wird Bezug auf die Parameter genommen und unter den *Imaginario urbanos* (die städtischen Vorstellungen bzw. die erdachten Formen der Urbanität) sticht besonders *Hugo Chávez* als personalisiertes Symbol des **Socialismo** hervor. Des Weiteren werden das spezifische Gesellschaftssystem und die Öffentlichkeit in Venezuela beleuchtet.

Kapitel 2 – ***Imaginario de miedo* (Angstvorstellungen) und die Kultur der Angst**

In Caracas spiegelt sich das ständig präsente Gefühl der Unsicherheit im Verhalten seiner Einwohner sowie in seiner Architektur und Bauweise. Die ständige Angst lässt Stadtbewohner ihr Umfeld anders beurteilen, sie begegnen dem öffentlichen Raum und ihren Mitbürgern mit Feindseligkeit, Zurückweisung und Verwundbarkeit. In Lateinamerika werden in Stadtplänen auch die *Espacios del peligro* (Orte der Gefahr) nach ihrem Gefahrenpotenzial vermerkt.

Kapitel 3 – **Februar 2014**

Eine neue Autonomie der **Marchas** (Protestmärsche) fällt nun auch durch die starke Beteiligung der Studenten auf Seiten der Opposition auf. Seitdem sind die staatlichen Universitäten vom immer wieder eingeforderten Generalstreik betroffen. Als Hintergrundinformation zum besseren Verständnis behandelt dieses Kapitel die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen des „**Socialismo** des 21. Jahrhunderts“ auf das heutige Caracas.

KAPITEL 2

Lateinamerikanische Prägung in sozialräumlichen Studien

Lateinamerikanische Prägung in sozialräumlichen Studien

1.1. „VERGESSENE ASPEKTE“

Die Reflexion von Städten umfasst traditionell viele greifbare Bereiche, wie die Dichotomien von ländlichen und städtischen Strukturen, ihre physische Erscheinung, sowie Angaben zu vorhandener architektonisch bedeutender Baukunst. Ihre Darstellung erfolgt in Plänen, Grundrissen, Schnitten und Modellen der untersuchten Urbanität. Zudem werden in der Stadtforschung demographische Angaben über Bevölkerungsherkunft und -Wachstum, sozialräumliche Segregation, Geschichte und Statistiken vermittelt.¹ Neben oftmals klar belegten Daten beschäftigt man sich seit den letzten Jahren vermehrt mit den „vergessenen Aspekten“ städtischer Urbanität, welche erstmals 2007 von Alicia Lindón als *Aspectos olvidados* (vergessene Aspekte) aufgegriffen wurden² und bereits heute in Lateinamerika als ein unantastbares soziokulturelles Gut der Allgemeinheit angesehen werden. Dabei geht man auf gemeine menschliche Empfindungen ein, die sich bei täglichen Wahrnehmungen oder selbst Erlebtem einstellen.¹ Diese neuen Theorien bauen auf Klassikern der Stadtsoziologie auf, wie z. B. Georg Simmels „*Die Großstädte und das Geistesleben*“, Arbeiten der Chicagoer Schule, oder empirischen Untersuchungen wie „*Die Arbeitslosen von Marienthal*“ von Jahoda, Lazarsfeld und Zeisel. Diese gewährten bereits letztes Jahrhundert erste spezifische Einsichten in die gegenseitige Abhängigkeit von Lebensweise und gebauten Strukturen.

Das Buch „*¿Qué es la ciudad para quien la habita?*“ (Was ist die Stadt für den, der in ihr wohnt?) veranschaulicht Erinnerungen eines Menschenlebens in Mexico-City. Seine Autoren gehen auf „vergessene Aspekte“ in Form von benennenden, also selbstdeutenden Bezeichnungen ein.

“Probablemente es, entre muchas otras cosas, un objeto reflexionando en común, un lenguaje que es hablado con otros y por otros. Es el nombre que se le pone a la experiencia de la velocidad o la lentitud, a los afectos y asombros, a las dificultades y al gozo. Se quiere decir con esto que la construcción del objeto público ciudad requiere de procesos de nominación social, de focalización de experiencias, de elaboración y aprendizaje de discursos que crean un mundo de sentido común al cual se recurre consistentemente y con legitimidad.”³

1 Vgl. Del Valle García B. 2011, 10-12.

2 Vgl. Alicia Lindón, zit.n. Del Valle García B. 2011, 11.

3 Aguilar/Nieto/Cinco 2001, 168.

Der vorangehende Absatz beschreibt die Bedeutung eines *Aspecto olvidado*:

Wahrscheinlich ist ein vergessener urbaner Aspekt - unter vielen anderen Dingen – wie eine reflektierende Sprache, die nicht nur mit anderen kommuniziert, sondern gleichzeitig für etwas anderes steht. Sein allgemeiner Sinn entsteht mit Legitimität für jene, die ständig auf ihn zurückgreifen bzw. ihm im alltäglichen Gebrauch berücksichtigen. Allgemein gültig sind dabei die bereits gehörten und erlernten, also geläufigsten Benennungen im Spektrum der Erfahrung. Die daraus resultierenden Bezeichnungen bzw. Beurteilungen im lateinamerikanischen Stadtraum sind die prägenden Begriffe Gefahr und Sicherheit, Schnelligkeit und Langsamkeit, sowie Schönheit und Hässlichkeit.

1.2. IMAGINARIOS URBANOS

Ständig Wiederholtes dringt ins Unterbewusstsein ein und wird als etwas Selbstverständliches selten in Frage gestellt. Im lateinamerikanischen Raum sticht besonders die allgemein vorherrschende Angst *el miedo*, bzw. das Gefühl der Unsicherheit seiner Bevölkerung in der Öffentlichkeit als einer dieser schwer greifbaren städtischen Aspekte hervor.

Eine Stadt berichtet über die bestehende Materialität und ihre Urbanität verweist dabei auf die sozialen Themen, welche in bestimmten Orten und Zeiten Mentalität und Gebräuche in sich bergen. Die Urbanität besteht demnach aus Kommunikation, sowie daraus resultierender Unstimmigkeit, reicht von der Normalität bis zum Unerwarteten und beinhaltet Wünsche und Ängste ihrer Bürger. Der Anthropologe und Semiotiker Armando Silva spricht 2006 von *Urbanismo ciudadano* (bürgerlicher Stadtplanung), welche handelnde Bürger als Denker und somit als Errichter der wahrgenommenen Stadt sieht. Die Architektur wird von ihm nur als physisches Objekt verstanden. Laut ihm erwachen *die Imaginarios urbanos* (städtischen Vorstellungen bzw. die erdachten Formen der Urbanität) aus der Vorstellungskraft und Fantasie. Sie überschreitet aber die individuelle Verinnerlichung da sie sich in Rede und Tat äußern bzw. ausbreiten. Sie wirken sich auf die Realität aus und somit steigt ihre Intensität kontinuierlich an. *Die Imaginarios Urbanos* enthüllen Paradoxa zwischen *“la ciudad ‘real’ y ‘la ciudad imaginada”* (der imaginären Stadt und der realen Stadt) welche ansonsten nicht überprüfbar oder für Außenstehende wahrnehmbar wären.

ie zeigen sich in der speziellen Art der subjektiven Anpassung an die Realität einer bestimmten Stadt, lassen sich nur durch ihre Auswirkungen im Alltag nachweisen. *“Los imaginarios urbanos son asi verdades sociales, no científicas.”* (Somit sind erdachten Formen von Urbanität soziale Tatsachen, jedoch keine wissenschaftlichen.)⁴

1.3. DIE STADT AUF GRUND DER IMAGINARIOS URBANOS VERSTEHEN

Ein Symbol besteht in einer materiellen Form und kann eine direkte oder indirekte Anspielung sein, eine sofortige oder allmähliche Wirkung auf Personen erzielen und dadurch einen Bezug zu Moral oder Intellektualität herstellen. Beim Betrachten des Symbols entstehen mentale Bilder welche Wörter und Begriffe mitteilen, die an Wünsche und Vorstellungen gebunden sind.

Die Imagination hat nichts mit real Erlebtem zu tun, doch können sich darauf soziale Vorstellungen aufbauen die der Realität einen Sinn zuschreiben und welche wiederum urbane Verhaltensweise definieren. Diese sozialen Vorstellungen beziehen sich wie Symbole zu den von ihnen hervorgerufenen Wahrnehmungen. Gleichzeitig kann das Imaginäre kein Objekt reflektieren, ohne dass damit auch ein Wunsch einhergeht, der sich im Symbol zeigt.

Durch verschiedene (Welt-) Anschauungen und deren Ortsabhängigkeit kommt es oft zu strikten Unterschieden und Abgrenzungen in der Wahrnehmung. Daraus entstehen bzw. entstanden nicht zwangsläufig faktische Wahrnehmungen. Parallel verlaufende Ansichten werden zwar gelebt, doch kann man auf Grund ihrer fehlerhaften Entstehungsweise nicht von Wahrheiten sprechen. Das Imaginäre geht aus der individuellen Kultur und seinem sozialen Auftreten hervor, besteht also als Kollektiv eines soziokulturellen Handelns in einem ihm zugewiesenen Raum. Seine Symbolik und dessen Bedeutung setzen sich aus der Relation zwischen sozialer Produktion des Kulturtyps und seinen Interaktionen zusammen. Soziale Merkmale der Kultur im urbanen Kontext entstehen durch die kognitive Formung des Gedankens, bzw. des damit einhergehenden allgemeinen Gefühls und Befindens. Sie sind die Einheit aus Informationen, Möglichkeiten, Glaubensvorstellungen und Haltungen, welche sich in einem bestimmten Objekt (Symbol) bzw. in den *Imaginarios Urbanos* spiegeln.

Imaginarios Urbanos bilden sich an Referenzpunkten, an Orten wo Relationen sozio-kultureller Praktiken sich intensivieren und Wurzeln sozialer Netzwerke gebildet werden. Davon ausgehend entsteht eine individuelle und zugleich kollektive Identität der Stadt, die sich in seiner lokal oder regional streuenden Weise zeigt. In Caracas können sich die drei urbanen Brennpunkte *Plaza Bolívar*, *Plaza Altamira* und der *Torre David* ganz klar als solche Referenzpunkte definieren, welche

4 Vgl. Armando Silva, zit.n. Del Valle García B. 2011, 12-14.

1.4. IMAGINARIOS URBANOS AN RÄUMLICHEN HOLOGRAMMEN ERKENNEN

auf Grund der starken Polarisierung allerdings parallel zueinander laufende Wahrnehmungen (Wahrheiten) ausstrahlen.⁵

Räumliche Hologramme helfen dabei die *Imaginos Urbanos* an konkreten Orten in der sozialen Struktur des urbanen Kontextes besser zu verstehen. Sie veranschaulichen den wahrgenommenen Raum in zwei Plänen, welche von unterschiedlichen Dimensionen sein können. Der erste gibt den real lokalisierten Ort wieder, wie z. B. den Hauptplatz als Stand- oder Ausgangspunkt. Der zweite Plan zeigt ein im Gedanken damit verbundenes Umfeld auf, das wie ein Flickteppich als gestreuter, ausgebreiteter Raum durch miteinander verbundene präsente Anhaltspunkte bzw. Orte wie z. B. dem Zentrum als Umfeld, gebildet wird. Räumliche Hologramme sind somit Knotenpunkte, zwischen der von Situation bzw. Standort bedingten und allgemein empfundenen Wahrnehmung.

Wird durch ein Symbol am Standort ein anderer Ort oder Handlung ins Gedächtnis gerufen entstehen dabei Ketten der Erinnerung (= *Imaginos Urbanos*), welche nicht zeitlich begrenzt sind. Zum Beispiel ist es einerlei wo ich mich befinde, bei Regentropfen am Dach (= Symbol) wird mir immer die schöne Kindheitserinnerung eines gemütlichen Lesetages ins Gedächtnis gerufen.⁶

5 Vgl. Torres, La ciudad desde los imaginarios urbanos, 19.02.2010, <http://www.laciudadviva.org/blogs/?p=3569>, 02.12.2015.

6 Vgl. Lindón 2007, 44-45.

1.5. PARAMETER ALS *IMAGINARIOS URBANOS*

Als ich am Anfang meiner Masterarbeit stand, hatte ich schon von den *Imaginos Urbanos* gelesen, wusste aber noch nicht wie sie sich äußern, oder dass man durch sie Schlüsse zur Urbanistik ziehen kann. Mittlerweile habe ich festgestellt, dass unbewusstes Erkennen durch unvoreingenommenes Betrachten am schnellsten erste Anhaltspunkte liefert. Z. B. meine entdeckten Parameter in Caracas, die Ähnlichkeiten mit den *Imaginos Urbanos* aufweisen. Daraus ist zu schließen, dass internationaler Austausch und Kritik bei Entwicklungsfragen von hoher Bedeutung ist, da automatisch von anderen Richtungen aus untersucht bzw. begründet wird und der Problemlösung oft völlig neue Anreize geboten werden.

In Caracas kann man von den zwei Negativfaktoren Gewalt, sowie Polarisierung in Politik und Klassen sprechen. Polarisation entsteht wenn die Kommunikation zwischen den Gruppen fehlt, Gewalt folgt als logische Konsequenz.

In gefährlichen Städten entsteht durch den vermehrten Gebrauch des privaten Autos als Schutzschild eine ganz neue Dimension von großstädtischer „Individualität“. (Anmerkung zu Simmels „Die Großstädte und das Geistesleben“) So kann man die verängstigten Einwohner leider nicht zwingen auf ihre Fahrzeuge zu verzichten, um dadurch mehr Kommunikation zwischen ihnen zu schaffen bzw. Grundvoraussetzung für Öffentlichkeit zu bilden. In Venezuela trugen die extrem niedrigen Erdölpreise nicht mehr zu einer gesteigerten Nutzung des Autos bei, ist doch der wesentliche Anteil des funktionierenden Personen – und Güterverkehr seit Jahrzenten von den Dumpingpreisen abhängig und wird als Standard angesehen wie z. B. sauberes Leitungswasser in Österreich.

[siehe auch „Kapitel 7 – Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes“]

1.5.a. Wahrnehmungsbericht 8.11. 2013

Vor unserem abendlichen Ausflug zum Frozen Yogurt-Laden musste noch das Auto getankt werden. Der Preis ist nicht zu unterbieten und für europäische Verhältnisse kaum vorstellbar. In Venezuela kostet ein voller Tank eines kleinen „Reno Clio“ zum offiziellen Wechselkurs ungefähr 30 Euro-Cent, zum realen Straßenwechselkurs gar nur läppische 4 Cent. Carlos erklärt mir dass diese Preise nicht einmal die Kosten zur Gewinnung und Verarbeitung des Erdöls decken und darum fördert Venezuela die staatliche Ölgesellschaft PDSVA mit beträchtlichen Subventionen.

Positive Anreize um die Caraqueños aus ihren verriegelten Heimen locken zu können und mehr am öffentlichen Leben teilnehmen zu lassen kann durch bestimmte Stadtplanung erzeugt werden, wie z. B. durch die Misión Vivienda (staatlich geförderter Wohnungsbau), des Ausbaus des Parque del Este (Park des Ostens), der Metro (U-Bahn) oder des Metro Cable (städtische Seilbahn).

1.6. IMAGINARIOS URBANOS UND GEFAHR

In den Studien der *Imaginarios Urbanos* hat man sich dem Thema der vorherrschenden und alles umfassenden Angst angenommen. Sie wird als ein ständig in den Städten präsent Element verstanden. Heute wirkt die Angst in Caracas mächtiger als in anderen Metropolen, als sei sie in allem städtischen omnipräsent. Das Handlungsprinzip der Regierung *“el miedo al otro“* (eine Angst nach der anderen) gibt vor, wie gegen die Gewalt im öffentlichen Raum vorgegangen wird, bewirkt dabei jedoch keinerlei Verbesserung. Mit zunehmenden Verschlechterungen in der Benutzbarkeit öffentlicher Bereiche wurden immer mehr Gegenmaßnahmen über die Stadt verstreut. Primär werden dabei aber nur seine Auswirkungen bekämpft und darum keine nennenswerten Resultate in der Verbrechensbekämpfung erzielt. Die *Guardia Nacional Bolivariana* (Nationalwache Venezuelas, paramilitärische Einheit) soll Straftaten im öffentlichen Raum verhindern, diese kann sie aber lediglich von ihren Stützpunkten fernhalten. Zudem wirken die großen, strammen Männer dieser militärischen Einheit im Vergleich zu den restlichen eher unteretzten *Venezolanos* nicht nur für Kriminelle angsteinflößend. In Militäruniformen gekleidet und mit Maschinengewehren bewaffnet, inspizieren sie von ihren offenen Zelten aus den Straßenraum.

[siehe auch „Kapitel 3“]

1.6.a. Wahrnehmungsbericht eines Freundes 26.11. 2013

Nur wenige Tage nach seiner Rückkehr vom Auslandsaufenthalt in Paris wurde Carlos als gebürtiger Caraqueño (Bewohner von Caracas) das erste Mal in seiner Heimatstadt überfallen. Dies geschah keine 500 Meter von einem nahen Stützpunkt der Guardia Nacional entfernt, der sich zudem in der Nähe der Ciudad Universitaria (Universitätsstadt, Universitätsviertel) befand, das als relativ sicheres Terrain galt.

1.7. IMAGINARIOS URBANOS UND HITZE

1.7.a. Wahrnehmungsbericht 24.08. 2013

*Meine Vermieterin Orlymar hat das stolze Auftreten eine rundlichen kleinen Latina. Noch bevor sie sich bei mir vorstellt, fächerte sie wild mit der Hand vor ihrem leicht geröteten Gesicht und ächzt ein *“Hace calor.“* (es ist heiß). Anschließend fährt sie mich vom Heim der Familie Barboza mit dem Auto direkt in meine Mietwohnung im Nobelbezirk Chacao denn *“Caracas es peligroso“*. (Caracas ist gefährlich) Mein erstes eigenes Appartement ist sehr schön möbliert, doch fallen auch gleich einige kleine Mängel auf. Leider funktionieren das Internet sowie der Fernseher nicht. Auch Warmwasser ist noch keines vorhanden, doch dies sei nicht weiter schlimm, denn auch in dieser Wohnung *“hace calor“* (ist es heiß). Danach wird ein Spaziergang durchs Viertel gewagt, wobei sie mir versichert, dass tagsüber hier keine Morde geschehen und Überfälle zwar nicht ausgeschlossen werden können, aber seltener als in anderen Wohnvierteln begangen werden. Sie zeigt mir das kleine Lebensmittelgeschäft *Abastos*, sowie die unterschiedlichen Läden *Frutería* und *Panadería*, für Früchte und Brot, sowie die *Lavandería* (Wäscherei). Im Getränkeladen (*Licorería*) werden gleich ein Trinkwassertank von mehreren Litern und eine kleine Flasche für den schnellen Durstlöscher geordert denn *“Hace calor“*. Später spazieren wir noch ins nahe Einkaufszentrum *“Sambil“* wo mir Orlymar bei der Suche nach einem Mobilfunkanbieter hilft. Nach stundenlangem Kreisen im labyrinthischen Komplex wird es Essenszeit. Im Restaurant auf der Dachterrasse wedelt sie sich Luft mit der Menükarte ins Gesicht, erst als mir ein *“Hace calor“* entkommt und sie anfängt zu grinsen fällt mir auf, dass ich es ihr unbewusst nachmache.*

Die Temperaturen in Venezuela liegen im Mittel zwischen 15° und 35° Celsius. In Caracas hat es durchschnittlich 25°.⁷ Aus eigenen Erfahrungen kann ich sagen, dass in der Hauptstadt eines Landes ohne Heizungen die nächtlichen Tiefsttemperaturen von 15° nur wenige Tage im Jänner vorherrschen und diese dort als kalt empfunden werden. Die Hitze in Caracas ist also genauso wenig etwas Eingebildetes wie die erhöhte Gewaltbereitschaft, doch im Gegensatz dazu können baulich gesetzten Maßnahmen gegen das heiße Klima wesentliche Wirkungen

7 Vgl. Clima y Temperatura Promedio de Venezuela, <http://www.actualidad-24.com/2013/09/clima-temperatura-calor-frio-promedio-ciudades-Venezuela.html>, 04.01.2016.

1.8. IMAGINARIOS URBANOS IN DER POLITIK

erzielen. Auch an nicht so heißen Tagen wird die Hitze beklagt und darum lässt sich *el calor* doch als ein *Imaginario Urbano* einordnen. Die Temperatur in Büroräumen und vor allem in Reisebussen und nationalen Flügen wird durch Klimaanlage sehr stark heruntergekühlt.

1.7.b. Wahrnehmungsbericht 21.04. 2014

Simon und ich hatten wieder einmal Glück im Unglück. Wir ergatterten trotz der überfüllten Reisebusse am Ende der Osterferien letzte Plätze für die Rückfahrt nach Caracas. Der Nachtbus war von der älteren Sorte und die unerträglich kalte Luft ausströmende Klimaanlage war manuell nicht mehr auszuschalten, da die Druckknöpfe herausgebrochen waren. Aber kein Problem, diesmal waren wir darauf vorbereitet und hatten unsere Softshelljacken extra für die Busfahrten mitgenommen und die Handtücher als Decken im Handgepäck mitgeführt. Die Lüftungsöffnungen der Klimaanlage oberhalb unserer Köpfe verschlossen wir mit breiten Klebebandstreifen.

Hugo Chávez stellt sich nach seinem Tod nicht nur als Symbol des **Socialismo** (Sozialismus), sondern auch als eine personalisierte Form der *Imaginos urbanos* heraus. Zu Beginn seiner Amtszeit erzielte er starke Verbesserungen im Sozialbereich, darum wurde er im Inland besonders vom armen Volk vergöttert und im Ausland seine „neue“ Wirtschaftsform des **Socialismo** als Vorbild anderer lateinamerikanischer Länder gesehen. Seine charismatischen Auftritte verstärkten sein Ansehen als Erlöser und den Heldenkult um seine Person noch zusätzlich. Sie waren zudem wesentlicher Bestandteil der Wahlerfolgsserie seiner Partei der *PSUV* (*Partido Socialista Unido de Venezuela*), denn eine emotionsstarke Ausdrucksweise ist in Lateinamerika durchaus üblich und im Wählerfang umso gefragter, denn die *Venezolanos* benennen ihre Mentalität nicht umsonst nach der Hitze *el calor*.

In politischen Statements geht es heute ständig um die vorherrschende Angst, wobei Vorwürfe an die gegnerischen Parteien immer lauter werden. So wird es unmöglich, die wichtigen demokratischen Werte, wie Toleranz und Pluralismus zu stärken und somit gemeinsame Interessen zu finden. In vielen Wahlsprüchen finden sich Bezüge zu Leben und Tod. Vor *Chávez* Tod hieß es z. B. *“Con Chávez el pueblo sigue mandando“* (mit *Chávez* geht es dem Volk zunehmend besser)⁸ oder *“Patria, Socialismo o Muerte, venceremos“* (Vaterland, Sozialismus oder Tod, wir werden siegen).⁹

Nach seinem Tod blieb er als Zugpferd des venezolanischen Systems bis heute weiterhin weitaus präsenter als sein Nachfolger, der amtierende Präsident Nicolás Maduro. Trotz der aktuell katastrophalen wirtschaftlichen Lage und dem Wählerrückgang in der Innenpolitik hält die *PSUV* weiter an den Visionen von *Hugo Chávez* fest. Neue Dekrete berufen sich weiterhin auf die Pläne des *Comandante* und deshalb wird seine Person von den überwiegend regierungsnahen Medien und staatlichen Institutionen noch immer stark popularisiert. Zahlreichen Abbildungen seiner selbst im Regierungsviertel repräsentieren unübersehbar und gottgleich seine „Revolutionstheorien“. Seit der letzten Wahlmisere am 15. Dezember 2015 wird die *PSUV* nur mehr durch ein Drittel im Parla

8 Vgl. Del Valle García B. 2011, 93-94.

9 Vgl. Alsen 2012, 129.

1.9. DAS SPEZIFISCHE GESELLSCHAFTSSYSTEM VENEZUELAS WIRD AN HAND SEINER ÖFFENTLICHKEITSFORM VERDEUTLICHT

1.9.a. Wahrnehmungsbericht 7.11. 2013

Ich fühle mich so frei, das Gefühl alles tun zu können ist unbeschreiblich und muss man selbst erfahren! In Venezuela tritt die Gedankenfreiheit wohl verstärkt ein, weil nicht jedes Tun und Handeln vorgelebt wird, da eigentlich so viel nicht möglich ist. Diese gewonnene Freiheit des Denkens ist mir neu.

Daraus ergab sich für mich auch die Idee für meine Entrega (Abgabe) in Taller de Plastica (künstlerisches Wahlfach an der UCV): In Österreich kann man sich im öffentlichen Raum frei bewegen, doch die Gedanken der Bürger sind zu stark auf die Vorsorge einer fernen Zukunft fixiert. In Venezuela gibt es überall Zäune und abgrenzende Sicherheitsbauten, doch die Ideen können durch den „Stacheldrahtzaun schlüpfen“ und so werden einmalige Chancen erkannt und der Moment wird verstärkt erlebt. „¡La vida es una sola!“ (Es gibt nur ein Leben!)

Die Frage in jedem Land ist, inwiefern sich der individuelle Vollzug der Herrschaft eines Staates in Bezug auf substanzielle Veränderung und öffentliche Meinung positiv oder negativ auswirkt. Hoher Konsensus oder Konfliktpotenzial im politischen System bestimmen, wie sich eine öffentliche Kontroverse entwickelt. Kann sich das Konfliktpotenzial behaupten, werden Zwangsformen gemildert, welche durch Druck der allgemeinen Übereinstimmung erzeugt wurden.¹⁰ Bei zu starker Ausprägung führt dies jedoch zur politischen Polarisierung. Eine große Übereinstimmung im politischen Machtsystem beeinträchtigt das individuelle freie Denken.

10

Vgl. Habermas 1991, 359.

ment vertreten, doch Maduro wird wohl versuchen bis 2019 im Amt zu bleiben und den **Socialismo** so lang es geht zu erhalten.

[Um die bestehende politische Polarisierung von heute besser zu verstehen, siehe auch „C – Kurzer Überblick über die Entwicklung Venezuelas bis heute“ und „Kapitel 4“]

Im Punkte Faktenwahrheit liegen Meldungen von Regierung und Opposition oft weit auseinander, z. B. bei den Veröffentlichungen der Mordraten stehen gegenseitige Schuldzuweisungen an der Tagesordnung.

1.10. ÖFFENTLICHE MEINUNG ALS FIKTION IM BEZUG ZU DEN *IMAGINARIOS URBANOS*

Habermas beschreibt die falsche Vorstellung von Öffentlichkeit und Publizität folgend:

„die öffentliche Meinung ist eine Fiktion
nicht öffentliche Meinungen gibt es viele“

Es bestehen zwei politisch relevante Kommunikationsbereiche: das System der informellen, persönlichen, nicht öffentlichen Meinung, sowie das System der formellen, institutionell autorisierten Meinung.¹¹ Die Publizität ist meist demonstrativ oder manipulativ, da sie öffentlich-manifestierte (ist nicht öffentliche) Meinung vertritt. Die Konstitution der öffentlichen Meinung in sozialstaatlicher Massendemokratie ist nicht nur von Korrespondenz zwischen politischen Meinungen abhängig. Mitbestimmend sind auch Privatleute und ihre quasi-öffentlichen Standpunkte sowie die Mitsprache bestimmter Unternehmen, da sie im Besitz von Politik beeinflussenden Organisationen sind. Wie weit öffentlich eine Meinung wirklich ist, ergibt sich im Vergleich zwischen organisationsinterner Öffentlichkeit der Mitglieder und externer Öffentlichkeit von z. B. unabhängigen Massenmedien. Laut dem US-amerikanischen Soziologen C. W. Mills ergibt sich die Definition der öffentlichen Meinung aus dem Vergleich zwischen „Publikum“ und „Masse“. Öffentliche Kommunikation ist auf darauf resultierender Antwort bzw. Kritik aufgebaut. Meinung ist weniger öffentlich, umso stärker sie in einer „Masse“ gehandelt wird. Nur überwiegend stark vertretene Interessen der Gruppe werden widergegeben und somit ist es schwer, etwas dagegen zu sagen bzw. überhaupt zu wissen. Selbst Rückfragen sind oft vorgegeben und Autoritäten lenken dadurch die Gedankengänge der Beteiligten. Es gibt keine Autonomie abseits der Institutionen oder sie wird stark reduziert, um Diskussionen aus dem Weg zu gehen.¹² Damit wird das auf Öffentlichkeit aufgebaute Demokratische System in seiner Sinnhaftigkeit teilweise widerlegt, vor allem wenn der Opposition kaum Mitbestimmungsrecht eingeräumt wird.

Publizität in Venezuela zeigt sich z. B. durch bemerkenswerte SMS vom Netzanbieter *Moviestar* an all seine Kunden, worin über bevorstehende

Demonstrationen von Seiten der Opposition berichtet und dazu aufgerufen wird.

Imaginaris Urbanos resultieren aus einer informellen, persönlich erfahrenen Meinung doch durch die weite Streudichte in der Bevölkerung werden ihnen ohne Hintergrundwissen anfangs irrtümlich auch öffentliche Züge angedacht. Auf Grund genau dieser „Massen“, sowie fehlender Kritik daran wird dies verneint. Von nicht-öffentlicher Meinung kann man allerdings auch nicht sprechen, da die allumfassende Angst der Städter durch ihre Verlautbarung in den Medien einen „quasi-öffentlichen“ Status erhält.

Feststellungen bzw. Ankündigungen zur Beseitigung der – gewohnt – katastrophalen Sicherheitslage können in der polarisierenden Politlandschaft nicht als bestimmender Aspekt im Kommunikationssystem bzw. als Wähler einbringende Faktoren eingesetzt werden.

Erst der besonders grobe Vorfall, der versuchten Vergewaltigung einer Studentin im Februar 2014, konnte zu einem neuen Aufbegehren nach mehr Sicherheit in der Bevölkerung führen.

11 Vgl. Habermas 1991, 353-356.

12 Vgl. Ebda., 356-358.

KAPITEL 3

Imaginarios de miedo und die Kultur der Angst

***Imaginarios de miedo* und
die Kultur der Angst**

3.1. DAS ANGSTGEFÜHL IN LATEINAMERIKA

Ein großes Kapitel der *Imaginario urbanos* befasst sich mit den *Imaginario de miedo* (Angstvorstellungen, Angstgefühlen), welche die Städter mit ihrer Umwelt anders umgehen lassen. Das Gefühl der Angst wurde von den *Caraqueños* bereits verinnerlicht und wird täglich geteilt. Sie begegnen dem öffentlichen Raum mit Feindseligkeit, Zurückweisung und Verwundbarkeit und röntgen ihr Umfeld verstärkt nach drohender und verdächtiger Andersartigkeit. Susana Rotker sprach schon im Jahr 2000 von der Existenz von "*ciudadanías del miedo*" (Bürger der Angst). Verschiedene verstörende Erlebnisse sowie die Anpassung oder Vermeidung befürchteter Szenarien werden durch die kollektive Opferrolle und der Suche nach Kontrolle oder Minderung des Angstgefühls gerechtfertigt. Die *Imaginario de miedo* wirken sich auf wesentliche Bereiche der Wahrnehmung aus, z. B. auf die Meinung über Fremde, die eigenen Anpassungsfähigkeit als Opfer oder auf die Vorstellung einer in Territorien geteilten Stadt.

Entgegen des eigentlichen Bedürfnisses von Städtern, vermeiden es die *Caraqueños* teilweise oder gänzlich Zeit an öffentlichen Plätzen zu verbringen, haben einen Teil ihrer selbst in diesem Sinne aufgegeben. Deshalb wird städtische Atmosphäre sicherheitshalber privatisiert, wie z. B. in den vielen *Centros Comerciales* (Einkaufszentren) oder im *Country Club* (Golfplatz). Einkaufszentren kann eigentlich jedermann betreten und nutzen, doch sie werden wie alle Geschäfte von Sicherheitspersonal an den Ein-/Ausgängen bewacht. Den *Country Club* kann man sich als eine Art *Gated Community* vorstellen und ohne Mitgliedschaft wird einem der Zutritt verweigert.

In Caracas wird prinzipiell jeder Aufenthaltsbereich umzäunt, egal ob halb-öffentliche Parkanlagen oder private Siedelungen. Die Wohnareale der reichen Oberschicht werden noch zusätzlich durch eigene Pförtnerhäuschen bewacht.

Durch diese angstbedingte Segregation wachsen die realen Armesiedlungen zu noch größeren Komplexen an. Vor allem der Golfplatz im Herzen Caracas erscheint als ein Symbol der Abgrenzung zwischen den Klassen. Die *Centros Comerciales* und die an den Bergketten angesiedelten großflächigen *Barrios informales* wirken wie befestigte Burganlagen.¹³

Gefahr verhütende Vorkehrungen mildern das Gefühl der Angst nur bedingt, da sie sich nicht gegen die Auslöser richten und reale Gefahr

nicht vorhersehbar ist.

Laut Zygmunt Bauman (2007) gibt es "*tres tipos de miedo*" (drei Typen von Angst), die sich in ihrer Wirkungsweise äußern. Der erste Angsttyp beinhaltet Auswirkungen auf Körper und Besitz, der zweite nimmt Bezug zur sozialen Ordnung in Form von Arbeit und Gesundheit auf, der letzte beeinflusst die Identität in Bezug zu Ethik und Religion. Angst beeinflusst das Wesen des Menschen also auf physischer, mentaler und emotionaler Ebene. Die in Caracas häufig durchlebte Todesangst birgt alle Bereiche in sich.¹⁴

13 Vgl. Del Valle García B. 2011, 14-16.

14 Vgl. Zygmunt Bauman, zit.n. Del Valle García B. 2011, 36.

3.2. DIE ENTWICKLUNG DES ANGSTGEFÜHLS IN STÄDTEN

Aus geschichtlichen Überlieferungen weiß man, dass es innerhalb von mittelalterlichen Stadtanlagen weitaus sicherer war, als vor ihren Toren. In den ehemaligen Kolonien gelten seit jeher die Viertel der Armen als gefährlich, seit der Industriellen Revolution spricht man auch von „gefährlichen Klassen“. In Venezuela sind noch heute die *Barrios informales* bezeichnend für die besonders gefährlichen Viertel. Die Neuartigkeit der *Imaginos de miedo* von heute besteht nicht im Gefühl das mit ihnen einhergeht, sondern in ihrer Ausdruckskraft.

Ängste haben meist reale Hintergründe und die erhöhte Kriminalität und Gewaltbereitschaft sind durch nationale Medien und Polizeimeldungen täglich präsent. Die urbanen Zonen von Caracas gelten entweder als „relativ sicher“ oder „gefährlich“. Nach österreichischem Standard würden diese städtischen Bereiche als „gefährlich“ oder „extrem gefährlich“ gewertet werden. In der venezolanischen Hauptstadt muss sich diese Beurteilung paradoxerweise nicht mit den tatsächlichen Delikten decken. Um ein neues Sicherheitsgefühl an einem als *peligroso* (gefährlich) bewerteten Ort zu schaffen bedarf es mehr als einer neuen statistischen Auswertung.

3.3. ESPACIOS DEL PELIGRO: GEFAHRENPOTENZIAL WIRD IN PLÄNEN DARGESTELLT

Funktionspläne lateinamerikanischer Städte geben nicht nur Auskunft über die Verortung von Kernzonen, Plätzen, Verkehrsknotenpunkten, Parks, Wohn- und Arbeitsvierteln, sondern deuten auch auf *“espacios del peligro”* o *“terror”* (Räume der Gefahr oder des Schreckens) hin.¹⁵ Die physischen Grenzen zwischen diesen Zonen decken sich nur zu oft mit den sozialräumlichen der verschiedenen Klassen oder Kulturen. Als ehemaliges Zuzugsland besteht in Venezuela eine Multikulturalität, die offen ist für verschiedenste Identitäten, Wertvorstellungen und Zeichen. Dabei verdichten sich die Interaktionen zwischen der Bevölkerung und verändern die ursprüngliche Art zu leben. Eine immer höhere Toleranz wird von der einen Seite der bestehenden Gesellschaft gewährt, gleichzeitig aber verschärfen sich die Vorurteile der anderen.¹⁶ Auf Erfahrungen und Wertvorstellungen der jeweiligen Gesellschaftsgruppe aufbauend, erkennen sie Neues als Bereicherung an, oder befürchten etwas dadurch zu verlieren. Bei bunter Durchmischung kommt es erst bei eindeutiger Gruppenbildung zu Konflikten da sich ihre gemeinsamen Ansichten innerhalb der Einheit noch verstärken. Mit den *Imaginos de miedo* in Caracas verhält es sich ähnlich. Die Mehrheit der Bevölkerung geht von einer ständigen Gefahr aus und dies wirkt sich auf das Verhalten im täglichen Leben aus, auch wenn es in diesem Ausmaß nicht begründbar ist.

15 Vgl. Del Valle García B. 2011, 35-43.

16 Vgl. Ebda., 2011, 54.

3.4. IMAGINARIOS DE MIEDO IN CARACAS

3.4.a. Wahrnehmungsbericht 12.04.2014

Drei meiner Studienkollegen aus Frankreich brachten ihre "iPhones" mit nach Venezuela. Wohl keiner von ihnen wird seines jemals wiedersehen, denn Smartphones – insbesondere "iPhones" sind zur Zeit besonders gefragt, da sie hier im freien Handel nicht erhältlich und aktuell ein kleines Vermögen wert sind. Wer nach einem bewaffneten Raubüberfall noch sein zweites "iPhone" in der Öffentlichkeit benutzt, darf sich ebenso wenig wundern dass dieses gestohlen wird wie jemand, der seine Nikon Spiegelreflexkamera für jeden sichtbar um den Hals baumeln lässt, auch wenn dies nur auf den 100 Metern vom Taxi zur Haustür geschieht.

„Pure Naivität! Reine Dummheit“ wird so etwas in Caracas von meinen Freunden geschimpft, wobei ein wenig Schadenfreude beim Verlust des Statussymbols wohl auch dabei.

Im Gegensatz zur belächelten Naivität, nehmen aber trotzdem viele Studenten ihre meist veralteten Laptops zum Arbeiten mit auf die Universität. Ich habe mein neues "Ultrabook" nur wenige male gut versteckt im Rucksack mit auf die UCV (Universidad Central de Venezuela) nehmen müssen. Dies bereitete mir schon genug Unbehagen, auch wenn die Metro weitgehend als „sicher“ gilt.

Ich arbeite lieber mit Mehraufwand zu Hause an den Plänen weiter, auch wenn ich so auf den – zumindest hin und wieder – funktionierenden Internetanschluss der Universität verzichten muss.

Im Umgang mit Gebrauchsgütern gilt, umso älter, umso eher wird es nicht gestohlen. Umso hässlicher etwas ist, umso weniger Schwierigkeiten wird es anziehen, darum wirken z. B. die Fassaden zur Straßenseite hin oft ärmlich und ungepflegt. Daraus lässt sich schließen dass nicht nur wegen der höheren Armutsrate weniger Wert auf Materielles gelegt wird bzw. werden muss.

Die Gefahr der hohen Kriminalitätsrate ist fester Bestandteil in Gesprächen. „¡Es **peligroso!**“ (Es ist gefährlich) oder „**Caracas es peligroso**“ (Caracas ist gefährlich) sind wohl die geläufigsten Phrasen und gehen im belanglosen Getratsche unter, doch immer und überall kann ein Unglück geschehen. Ein Raubüberfall zählt als etwas übliches das jedem *Caraceño* im Laufe seines Lebens zumindest einmal geschieht, „reichen“ Ausländern viel öfter.

Schon in meiner ersten Woche an der Universität wurden mir die vielen folgenden Bezeichnungen für Kriminelle der Straße als wichtige Vokabel in mein Notiz- und Tagebuch geschrieben. Die Nennungen von Straftätern wie „*malandro*“, „*boleta*“, „*tuki*“ oder „*niche*“ lassen immer aufhorchen, da sie unmittelbare Gefahr anzeigen und die Verbrecher in unmittelbarer Nähe auf der Lauer liegen könnten.

Mit der Aussage „*se han matando ...*“ (sie haben... umgebracht) wird auf die sehr häufigen Tötungsdelikte hingewiesen. Schätzungen aus dem Jahre 2012 zufolge werden in Caracas jede Woche rund 50 Personen getötet.¹⁷ Die Mordrate soll seit dem noch beträchtlich gestiegen sein. Die meisten Tötungsdelikte geschehen in den *Barrios informales*.

3.4.b. Wahrnehmungsbericht 28.5. 2014

Ein Mann wird in einem Einkaufszentrum erschossen, doch Ricardo versichert uns, dass wir uns nicht mehr als sonst sorgen müssten. Also fahren wir noch am selben Tag ins betroffene Centro Comercial, um uns „12 years a save“ im Kino anzusehen.

„¡Cuidate!“ (Pass auf dich auf!) gilt nicht umsonst als übliche Verabschiedung in Caracas, scheint dabei doch das Gefühl der Unsicherheit und ständigen Befürchtungen durch.

Man unterwirft sich automatisch den Schreckgespenstern, sieht und tätigt ungewöhnliche Maßnahmen zur persönlichen Absicherung, die in kürzester Zeit zur Gewohnheit werden. Empfohlen wird, sich so unauffällig wie möglich zu geben. – Z. B. luftig farbenfrohe Kleidung, aber niemals teuren Schmuck zu tragen, Handys besser nicht für jeden sichtbar in der Metro oder in Autobussen verwenden.

Auch Räuber auf *Motos* (Motorrädern), die sich Wertsachen während der Fahrt durchs offene Autofenster angeln, sind keine Seltenheit. Handtaschen sind leichte Beute, darum soll man nur begrenzt Bargeld und Kopien von Ausweisen darin mitführen, Mobiltelefone am besten gesondert und nicht sichtbar in der Hose verwahren. Bei eng geschnittenen Jeans ist das Handy also nicht im Hosensack, sondern besser eingeschoben zwischen Bund und Hüfte aufzubewahren. Meterhohe, mit Stacheldraht gesäumte Zäune an den Gebäuden sollen ungebetene Gäste abschrecken. Zusätzliche Schlösser sind gang und gäbe da

17

Vgl. Torres. 2012, 115.

sie Einbrüche zumindest hinauszögern sollen um die Chance auf ein Entdecken und Unterbinden des Diebstahls zu erhöhen. So muss man in Caracas für den Gang aus der Wohnung bis hin vors Grundstückstor extra Zeit für das Auf- und Zusperrn der zusätzlichen Sicherheitsbarrieren einplanen. Daher gehört ein schwerer, seitlich an der Hose baumelnder Schlüsselbund zum gewohnten Outfit vieler meiner venezolanischen Freunde. Bei Autos gibt es spezielle Sperreinrichtungen am Schaltknüppel, wobei moderne Autos zusätzlich über geheime Alarmknöpfe verfügen, um im Fall einer Entführung ein Notsignal auszusenden. Andere Modelle beinhalten einen automatischen Zeitschaltmechanismus, der geknackte Fahrzeuge erst auf offener Straße stehen bleiben lässt, wo die Diebe eigentlich nur aussteigen und flüchten können. Kriminalität verursacht nicht nur im direkten Kontakt Unbehagen, Einschränkungen und Mehrkosten. Wie bereits erwähnt wird von den *Caraqueños* versucht Gefahrenpotenzial aus dem Weg zu gehen und möglichst kurze Zeit in der Öffentlichkeit zu verbringen.

Positive Ausnahmen werden leicht zum Gespött wie z. B. der Mythos der „nicht gestohlenen Kamera“ im *Barrio informal*:

3.4.c. Wahrnehmungsbericht 27.11.2013

Ein Tourist, nach Wahl Europäer oder Gringo (eher abwertend gemeinte Bezeichnung für US-Bürger) hatte keine Vorkenntnisse über die in Caracas herrschende Ordnung. Ihm soll es trotzdem gelungen sein mit einer teuer wirkenden Spiegelreflexkamera samt großem Objektiv unbeschadet durch eines der verruchtesten Viertel Caracas zu gelangen. Dabei soll er noch zahlreiche Fotoaufnahmen getätigt haben.

Natürlich kann so etwas nur möglich gewesen sein, weil die Bewohner ihren Augen nicht glauben konnten, dass jemand auf so naive Art und Weise an ihnen vorbeispazierte. Sie vermuteten wohl, dass es sich dabei um eine unechte Kamera in einem Täuschungsmanöver der Polizei oder Drogenmafia handelte.

Der kolumbianische Philosoph und Semiologe Armando Silva meint mit seiner These: *“el tema de la inseguridad quizá sea el imaginario más fuerte que se manifiesta en las ciudades de América Latina”*¹⁸, dass das Thema der Unsicherheit und Angst lateinamerikanische Städte wohl am stärksten beeinflusst.

Viele dieser Städte scheinen in einer “Kultur der Beklemmung“ ver-

18 Vgl. Armando Silva, zit.n. Del Valle García B. 2011,64.

sunken zu sein. Das erhöhte Gewaltaufkommen wird durch tägliche Nachrichten, Gespräche, Fotografien, Ausstellungen, Lieder, Mythen, usw. dokumentiert und veranschaulicht.

3.4.1. NEGATIVSCHLAGZEILEN

In den Zeitungen geben *Notas rojas* (rote Vermerke) oder die *Cronica negra* (schwarze Chronik) Auskunft über neulich geschehene Gewalt und Kriminalität.

3.4.2. KUNST UND GEWALT

1996 fand die Ausstellung *“Caracas Sangrante”* (blutendes Caracas, Abb. 73.) des Fotografen Nelson Garrido besonders viel Aufmerksamkeit. Aufnahmen der Stadt wurden digital bearbeitet und erschienen wie in Blut getränkt. Ironischerweise zeigte das erste Objekt der Serie das Zentrum mit dem *Parque Central*, dem höchsten Baukomplex Venezuelas der zu dieser Zeit als Symbol der Entwicklung und Modernisierung der gesamten Region verstanden wurde.¹⁹

Das Lied *“Por tu Mala Mañana”* von Ruben Baldes und Willie Collon beschreibt die Gefahr im lateinamerikanischen *Barrio*. Es besteht auch eine neue Version die von seinem Interpreten Manu Chao *“Peligro”* (Gefahr) genannt wird.

Als unsere Studentengruppe das für venezolanische Verhältnisse nur mittel-gefährliche *Barrio Santa Rosa* zu Analyse-Zwecken besuchte, wurde es von meinem Freund Ricardo gepiffen und angestimmt:

*“Cuidado en el barrio
cuidado en la acera
cuidado en la calle
cuidado donde quiera
que te andan buscando”*²⁰

*„Vorsicht im Viertel
Vorsicht am Bürgersteig
Vorsicht in der Straße
Vorsicht wo du möchtest (Vorsicht wo auch immer)
weil sie dich aufsuchen“*

19 Vgl. Del Valle García B. 2011, 64-68.

20 Blades, *“Por tu Mala Mañana”*, <http://www.musica.com/letras.asp?letra=1569244>, 03.11.2015.

Plätzen und Einrichtungen werden weltweit religiöse Namen gegeben. Doch Caracas ist wohl die einzige Stadt in der auch Straßenecken eigene Bezeichnungen tragen. Einige davon wurden nach den dort begangenen Gewalttaten betitelt. Wie zum Beispiel *las esquinas "del Muerto"* (die Straßenecken des Toten) in der Kirchengemeinde *Santa Rosalía* (Heilige Rosalía). Die Straßenecken "**Peligro**" (Gefahr) und "*Pele El Ojo*" (Auspellen der Augen) findet man in der Straße Candelaria (Mariä Lichtmess).

Die Legende "*El Carreton de la Trinidad*" (der Karren der Dreifaltigkeit) berichtet über eine Epidemie in Caracas, vermutlich der Cholera Morbus oder Pest, welche tausende Tote mit sich brachte. In einem offenen Karren wurden die Kadaver vom *Plaza de la Trinidad* (Platz der Dreifaltigkeit, heute *Panteón Nacional*) bis zum *Plaza la Candelaria* befördert und tagein tagaus hörten die Bewohner seine fahrenden Räder. Auch nach Ende der Epidemie blieb den Einwohnern dieses Geräusch nur zu gut in Erinnerung und aus Furcht vor dem todbringenden Geräusch vermied man vor allem nachts besagte Fahrstrecke.

Die Zone *la Candelaria* galt im alten Caracas durch die vielen Geschichten als "**peligroso**" und wurde eine der ersten Siedlungen für Emigranten. Das neue Viertel, welches sich damals noch am Stadtrand befand, nahm vor allem Neuankömmlinge aus den Kanarischen Inseln auf. (Abb. 4.)

Über das Zentrum gibt es einige alte venezolanische Mythen: "*El enano de la catedral*" ist ein unheimlicher Zwerg, der gegen Mitternacht im Portal der Kathedrale erscheint und während dem Rauchen seine Größe ändert.

Eustoquio Gómez war der Neffe des früheren Präsidenten und wurde im Zentrum ermordet und frequentiert seit dem die Straßenecke „*Las Gradillas*" (der Stufen, Abb. 34, 37.).

Außerdem soll zu Zeiten von Präsident López Contreras ein "Hombre de la Cachuchita" (Mann mit dem Schildkäppchen) jene, die es in der Nacht wagten *den Plaza de la Misericordia* (Platz des Mitleids, heute *Parque Carabobo*) zu betreten, dort stundenlang festgehalten haben.²¹ (Abb. 4.)

21 Vgl. Del Valle García B. 2011, 64-68.

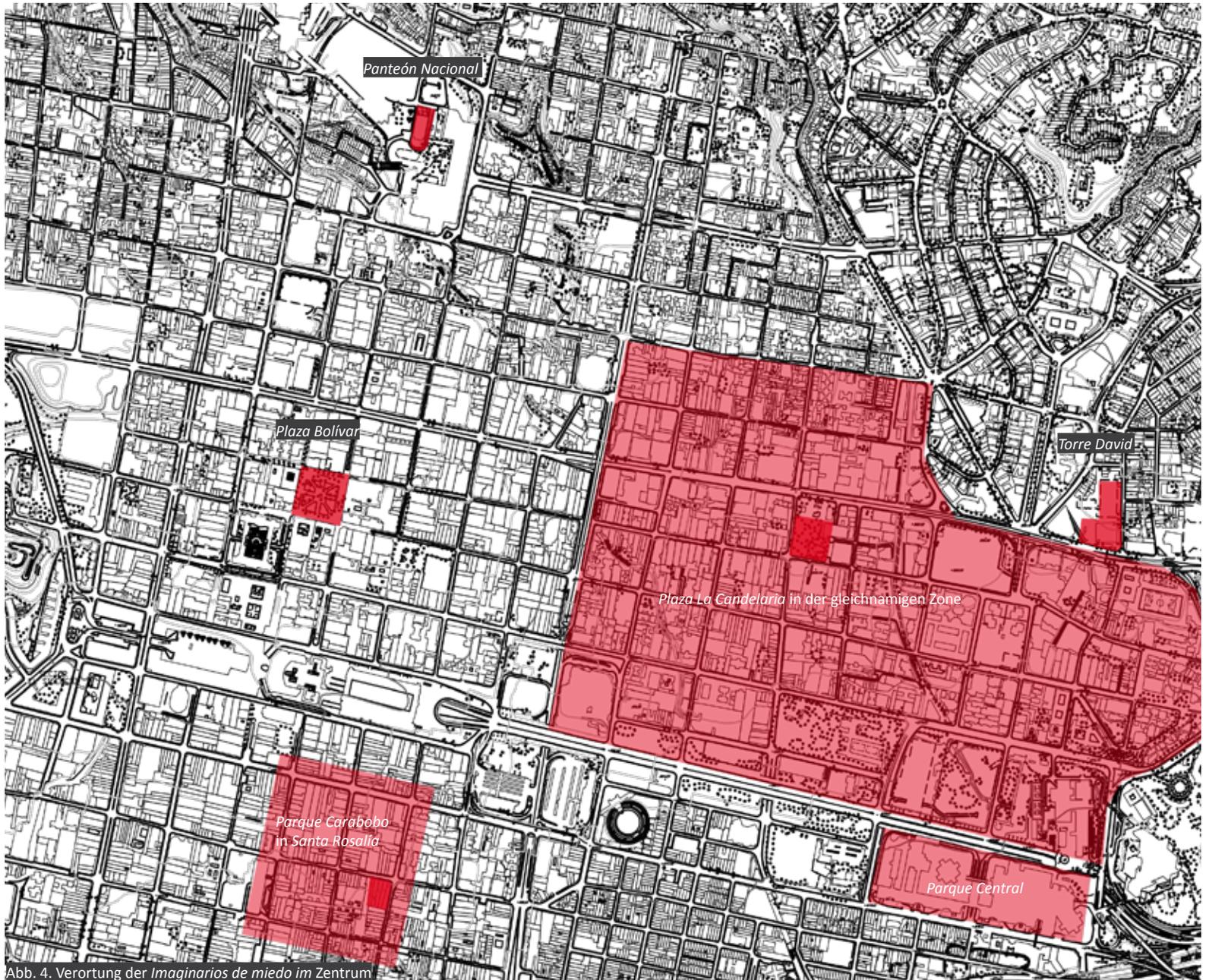


Abb. 4. Verortung der Imaginarios de miedo im Zentrum

KAPITEL 4

Februar 2014

Februar 2014

4.2. SOZIALE UND WIRTSCHAFTLICHE AUSWIRKUNGEN DES „SOCIALISMO DES 21. JAHRHUNDERTS“ AUF HEUTE

4.2.a. Wahrnehmungsbericht Mai 2014

Während der letzten Wochen des **Paro** kam es zum mehreren Einbrüchen von Kriminellen in die teils verwaiste Fakultät für Architektur der Universidad Central. Diese sind keiner Partei zuordenbar, zogen ihren persönlichen Nutzen aus der überspannten Situation und beraubten einige der streikbrechenden Studenten sogar in den reparaturbedürftigen Toilettenanlagen. Ich hatte wirklich Glück, dass ich diese Woche noch nicht auf der UCV war und meinen Termin zur Projektarbeit erst später hatte!

Seit diesen Vorfällen gibt es vor den Eingängen zur Fakultät Sicherheitskontrollen, bei denen man seinen Studentenausweis vorweisen muss und auf Waffen durchsucht wird. Anfangs wurden diese verschärften Maßnahmen vom Sicherheitspersonal noch genauestens durchgeführt, doch schon nach wenigen Tagen konnte man sich ohne großen Aufwand an ihnen vorbeistehlen.

In den letzten Jahren hat Venezuela wieder starke Rückschläge in seiner wirtschaftlichen Entwicklung hinnehmen müssen. Ab 2009 führte der Preisabfall von Erdöl zu einer massiven Wirtschaftskrise, die sich bis heute weiter zu verschlimmern scheint.

Seit der Präsidentschaft von **Hugo Chávez** im Jahr 1999 hat die extreme Armut in Venezuela stark abgenommen, doch sie betrifft weiterhin ca. 7 Prozent aller Haushalte und ungefähr 20% der Haushalte gelten als arm.²⁶ Dabei sichert die informelle Ökonomie für fast die Hälfte der Bevölkerung ihr Grundeinkommen.²⁷

26 Vgl. Afirma Elías Eljuri. La pobreza continúa disminuyendo en Venezuela, www.ine.gov.ve/index.php?option=com_content&view=article&id=376:la-pobreza-continua-disminuyendo-en-venezuela&catid=123:pobreza, 27.12.2015.

In Venezuela gibt es drei verschiedene Methoden um Armut festzustellen. Laut dem Nationalen Statistikinstitut Venezuelas wird Armut bezüglich des Haushaltseinkommens, unbefriedigter Grundbedürfnisse, oder einer integrierten Methode gemessen. Die Zahlen im Text gehen aus der zweiten Methode hervor.*

*) Vgl. Speck, Venezuela: Eine neue Autonomie sozialer Bewegungen?, April 2014, <http://www.graswurzel.net/388/venezuela.php>, 24.12.2015.

27 Vgl. Porcentaje de ocupados según sector formal e informal y por sexo. Tasa

4.1. NEUE AUTONOMIE DER MARCHAS

4.1.a. Wahrnehmungsbericht 20.02. 2014

Nach den landesweiten Studentenaufständen kam es in Caracas sogar zu drei Todesfällen! Darum wird die Central (umgangssprachlich für UCV) für einige Zeit geschlossen und laut Gerüchten soll dieser **Paro** (Streik) nicht nur einige Wochen beibehalten werden, sodass niemand sagen kann wann bzw. ob das unterbrochene Semester weitergeführt wird.

In Venezuela wurden die Proteste als neue Autonomie sozialer Bewegungen bemerkt.

Nachdem Raubüberfälle und Gewalttaten im Januar 2014 landesweit auf die Universitäten überschwappten, kam es zu einer versuchten Vergewaltigung an einer Studentin in der *Universidad de Los Andes* (ULA, Universität der Anden) in der Studentenstadt Mérida. Daraufhin gab es vereinzelt die ersten Demonstrationen wegen der prekären Sicherheitslage des Landes. Als dabei mehrere Studenten verhaftet wurden, begannen landesweite studentische Protestbewegungen.

Am 12. Februar 2014 gab es **Marchas** (Demonstrationen) in 18 Städten. Drei Demonstranten in Caracas kamen dabei zu Tode. Laut Regierung waren die gewaltsamen Demonstranten selbst dafür verantwortlich. Beobachtet wurden jedoch mehrheitlich friedliche Proteste und die Tageszeitung *Ultimas Noticias* veröffentlichte Videos, in denen es sich bei den Straftätern um Polizisten handelte.²²

Durch gewalttätige Ausschreitungen kam es im Laufe der wochenlangen²³ Proteste zu mehr als 20 Toten aus allen beteiligten politischen Lagern.²⁴ In weiterer Folge soll es zu mehreren 1000 Verhaftungen²⁵ gekommen sein, außerdem wurde von Misshandlungen und Folter berichtet.

22 Vgl. Speck, Venezuela: Eine neue Autonomie sozialer Bewegungen?, April 2014, <http://www.graswurzel.net/388/venezuela.php>, 24.12.2015.

23 Vgl. Uzcátegui, Novedades en movimiento, 5.03.2014, <http://rafaeluzcategui.wordpress.com/2014/03/05/novedades-en-movimiento/>, 25.12.2015.

24 Vgl. Uzcátegui, El eclipse de los derechos humanos, <http://rafaeluzcategui.wordpress.com/2014/03/13/venezuela-el-eclipse-de-los-derechos-humanos/>, 18.12.2015.

25 Vgl. Speck, Venezuela: Eine neue Autonomie sozialer Bewegungen?, April 2014, <http://www.graswurzel.net/388/venezuela.php>, 24.12.2015.

Es gibt einen Mangel an Nahrungsmittel wie Maismehl, Maisöl, Zucker, Milch, Naturjoghurt, Butter, Fleisch und Huhn, sowie Toilettenpapier und Papier im Allgemeinen. Dadurch kommt es zu langen *Colas (Warteschlangen)* vor den Supermärkten, wenn die Artikel kurzfristig wieder angeboten werden. Fixierte Preise unter dem Produktionswert, sowie der heute kaum leistbare Import dieser Waren, sind schon lange keine passenden Lösungsansätze mehr.²⁸

4.2.b. Wahrnehmungsbericht 15.12. 2013

Die Preise für Lebensmittel und Medikamente werden ja schon länger bewusst niedrig gehalten. Jetzt wirken sich die Preisabsprachen in Venezuela vermehrt auf den Weihnachtshandel aus.

Zur Zeit gibt es Minus 25 Prozent auf den Bekleidungskauf und vor den Elektrofachgeschäften sieht man lange Colas, dabei ist von irgendwelchen starken Rabatten die Rede. Doch wie kann das sein, wenn doch der Import von Elektrogeräten durch ein neues Geldwechselsystem in Zukunft quasi unmöglich werden soll?

Die NGO *Observatorio Venezolano de la Conflictividad Social* (Venezolanisches Observatorium über soziale Konfliktbereitschaft) berichtete bereits im Jahr 2013 von landesweiten Protesten, die das Recht auf Nahrung forderten.²⁹ Weitere starke Einschränkungen erleben die *Venezolanos* beim teuren Flugverkehr und beim Geldwechsel unter dem staatlichen kontrollierten System *CADIVI*.³⁰ Wer längere Zeit ins Ausland will, muss zusätzliches Geld zum teuren Schwarzmarktpreis tauschen.

Neben der unüberschaubaren ökonomischen Lage des Landes, kommt noch die extrem hohe Kriminalitätsrate hinzu. Laut Ermittlungen der mexikanischen NGO "Bürgerrat für öffentliche Sicherheit und Strafrecht" aus dem Jänner 2016 gibt es in Venezuela die weltweit höchste Rate (außerhalb von Kriegsgebieten) von 120 gewaltsam herbeigeführten Toden pro 100.000 Einwohner.³¹ 2013 waren es laut der NGO *Observatorio Venezolano de Violencia (OVV)* „erst“ 79.³² Venezuela lag somit aber schon damals in Lateinamerika, weit vor Kolumbien und Brasilien, an erster Stelle.³³

Das Innenministerium Venezuelas gab seit 2003 keine offiziellen Zahlen dazu mehr heraus, bezweifelt jedoch die Ergebnisse vom *OVV* an und veröffentlichte vor einiger Zeit eine weitaus geringere Quote von nur 38 Toden pro 100.000 Einwohner.

neta de actividad., www.venescopio.org/ve/estadisticasbasicasdevenezuela/porcentaje-de-ocupados-segun-sector-formal-e-informal-y-por-sexo-tasa-neta-de-actividad, 16.03.2014.

28 Vgl. Escasez en Venezuela dispara precios de productos básicos, 09.02.2014, www.tabascohoy.com/2/notas/index.php?ID=175568, 19.12.2015.

29 Vgl. Observatorio Venezolano de la Conflictividad Social, Tendencias de la conflictividad social en Venezuela. Análisis de las principales tendencias de la conflictividad social venezolana en 2013, 14.01.2014, www.observatorio deconflictos.org/ve/oc/wp-content/uploads/2014/01/Conflictividad-Social-en-Venezuela-en-2013.pdf, 27.12.2015.

30 Vgl. Escasez en Venezuela dispara precios de productos básicos, 09.02.2014, <http://www.tabascohoy.com/2/notas/index.php?ID=175568>, 19.12.2015.

31 Vgl. Caracas ist die gefährlichste Stadt der Welt, 26.01.2016, <http://derstandard.at/2000029775783/Caracas-ist-gefaehrlichste-Stadt-der-Welt>, 27.02.2016.

32 Vgl. Informe del Observatorio Venezolano de Violencia, 26.12.2013, www.eluniversal.com/sucesos/131226/informe-del-observatorio-venezolano-de-violencia, 24.12.2015.

33 Vgl. El Libertarios, <http://periodicoellibertario.blogspot.com.es/search/label/protesta%20creativa>, 24.12.2015.

4.3. POLITISCHE HINTERGRÜNDE UND IHRE AUSWIRKUNGEN

In den letzten Jahren bildete sich aus der Koalition der oppositionsangehörigen Parteien die *MUD* (*Mesa de Unidad Democrática*, Tisch der demokratischen Union) heraus, die der Regierung undemokratische Maßnahmen zum Erhalt ihrer Macht vorwirft. Zur *MUD* zählen traditionelle Parteien, wie die *Accion Democrática* (Sozialdemokraten), sowie rechtsliberale und konservative Gruppierungen, z. B. die *Copei* und *Unión Republicana Democrática*.³⁴ Zu den wichtigsten Politikern der Oppositionsparteien zählen der 2012 und 2013 *Hugo Chávez* unterlegene sozialdemokratische Präsidentschaftskandidat Henrique Capriles, sowie der mittlerweile inhaftierte rechtsliberale Politiker Leopoldo López, welcher sich als Anführer der **Marchas** bezeichnete und somit einen internen Machtkampf der *MUD* anstachelte.³⁵ Die Protestmärsche seit Februar 2014 sind organisierter als jene zuvor, da sich der *MUD* zusätzlich Repräsentanten der Privatwirtschaft und von Medienunternehmen, als auch Studenten der Mittel- und Oberschicht, Grundbesitzer bzw. Vermieter, sowie kirchliche Vertreter anschlossen.³⁶ Im Februar 2014 gab es laut der NGO *“Observatorio Venezolana de Conflictividad Social“* 2247 Protestaktionen, was im Vergleich zum Vormonat eine Steigerung von 400 Prozent darstellt. In den letzten 10 Jahren wurden in Venezuela innerhalb eines Monats nie mehr Protestaktionen gezählt.³⁷ Bemerkenswert ist zudem, dass Caracas nicht mehr alleiniges Zentrum der Demonstrationen ist. Im ganzen Land gab es **Marchas**, an denen sich auch Arbeiter und sogar Teile der ärmsten Gesellschaftsschicht – eigentlich Stammwähler der Regierungspartei – beteiligten. Als Informationsträger und Kommunikationsmittel zwischen den Demonstranten wurden vermehrt soziale Netzwerke eingesetzt, da die Printmedien und Fernsehsender regierungsnahen Unternehmen gehören und in ihren Artikeln und Beiträgen sowohl Proteste als auch Repression zensiert wurden.³⁸

34 Vgl. Wikipedia: Mesa de la Unidad Democrática, (spanisch) in: https://es.wikipedia.org/wiki/Mesa_de_la_Unidad_Democr%C3%A1tica, 19.12.2015.

35 Vgl. El Libertarios, <http://periodicoellibertario.blogspot.com.es/search/label/protesta%20creativa>, 24.12.2015.

36 Vgl. Cestari Maggio 2011, 23-31.

37 Vgl. Speck, Venezuela: Eine neue Autonomie sozialer Bewegungen?, April 2014, <http://www.graswurzel.net/388/venezuela.php>, 24.12.2015.

38 Vgl. Speck, Venezuela: Eine neue Autonomie sozialer Bewegungen?, April 2014, <http://www.graswurzel.net/388/venezuela.php>, 24.12.2015.

4.3.a. Wahrnehmungsbericht 13.12. 2013

Die Löhne für Grundschullehrer wurden vor kurzem vom Staat extrem gekürzt und sollen heute nur mehr 40 Prozent ihrer früheren Einkommen ausmachen. Alle wissen, dass dies zu Gunsten höherer Besoldung des Militärs geschah.

Die ausgeübte Repression von Seiten der Regierung wird durch einen vermeintlichen Putschversuch gerechtfertigt, der von den USA ausgegangen sein soll. Dabei hätte ein solcher heute kaum Erfolgsaussichten da sich die Regierung seit Jahren die Unterstützung wichtiger Militärs durch erhöhte Lohnzahlungen sichert.³⁹

Durch den Aufruf des Präsidenten Maduro, die Demonstrationen zu bekämpfen, kann er als Hauptverantwortlicher für die ausartende Gewalt und den Verlusten in der Zivilbevölkerung gezählt werden. Neben dem Einsatz von *Guardia Nacional Bolivariana* und der *Policía Nacional Bolivariana* (Nationale Polizei) zur Unterdrückung der Proteste, wurden zudem das Mitmischen paramilitärischer Gruppen, ungerechtfertigter Bestrafungen, Verhaftungen und sogar Folter von Beteiligten toleriert. Neben den harmlosen Straßensperren aus Müll (Abb. 106) wurden in den brutalen Straßenkämpfen und im Versuch regierungsnaher „Sicherheitskräfte“ zu schwächen, *Guarimbas* (Straßensprengfallen) im öffentlichen Raum aufgebaut.

Dabei wurden repressive Gewalt als auch brutale Gegenmaßnahmen vom Großteil der Demonstrierenden abgelehnt und aufs Schärfste verurteilt, das auch auf Tafeln und Plakaten wiedergegeben wurde. Eine Studentenbewegung vom 10. März 2014 ließ verlautbaren: „Wir lehnen mit Beharrlichkeit Gewalt als größten Ausdruck von Schwäche ab, [...]“.⁴⁰

In Anbetracht der zahlreichen Protestbewegungen überwogen friedliche und kreative Aktionen, wie Streiks an den Universitäten, Sitz-, Theater- und Musikaktionen, Mahnwachen und Menschenketten in den Straßen und öffentlichen Plätzen.⁴¹

39 Vgl. Uzcátegui, Las diferencias de abril, 17.02. 2014, <http://rafaeluzcategui.wordpress.com/2014/02/17/las-diferencias-de-abril/>, 25.12.2015.

40 Vgl. Speck, Venezuela: Eine neue Autonomie sozialer Bewegungen?, April 2014, <http://www.graswurzel.net/388/venezuela.php>, 24.12.2015.

41 Vgl. El Libertarios, <http://periodicoellibertario.blogspot.com.es/search/label/protesta%20creativa>, 24.12.2015.

So deutet heute vieles auf ein Aufbrechen der Polarisierung hin, nicht nur wegen den **Marchas** und **Paro**, sondern auch wegen der wachsenden Unzufriedenheit und Uneinigkeit innerhalb der Regierung.⁴² Ein politischer Kurswechsel scheint seit dem starken Zuwachs für die **MUD** bei den Parlamentswahlen im Dezember 2015 vorprogrammiert, denn der krisenbeutelte **“Socialismo des 21. Jahrhunderts“** wird an vielen Stellen als zu angeschlagen und somit als gescheitert angesehen.

42 Vgl. Speck, Venezuela: Eine neue Autonomie sozialer Bewegungen?, April 2014, <http://www.graswurzel.net/388/venezuela.php>, 24.12.2015.





ANALYSE

Abb. 5. *Plaza Altamira* im Dezember 2013

Abb. 6. *Yo soy Chávez* (Ich bin Chávez – Tafel am *Plaza Bolívar*)

Abb. 7. unfertige Fassade des *Torre David*



KAPITEL 5

PLAZA FRANCIA de ALTAMIRA

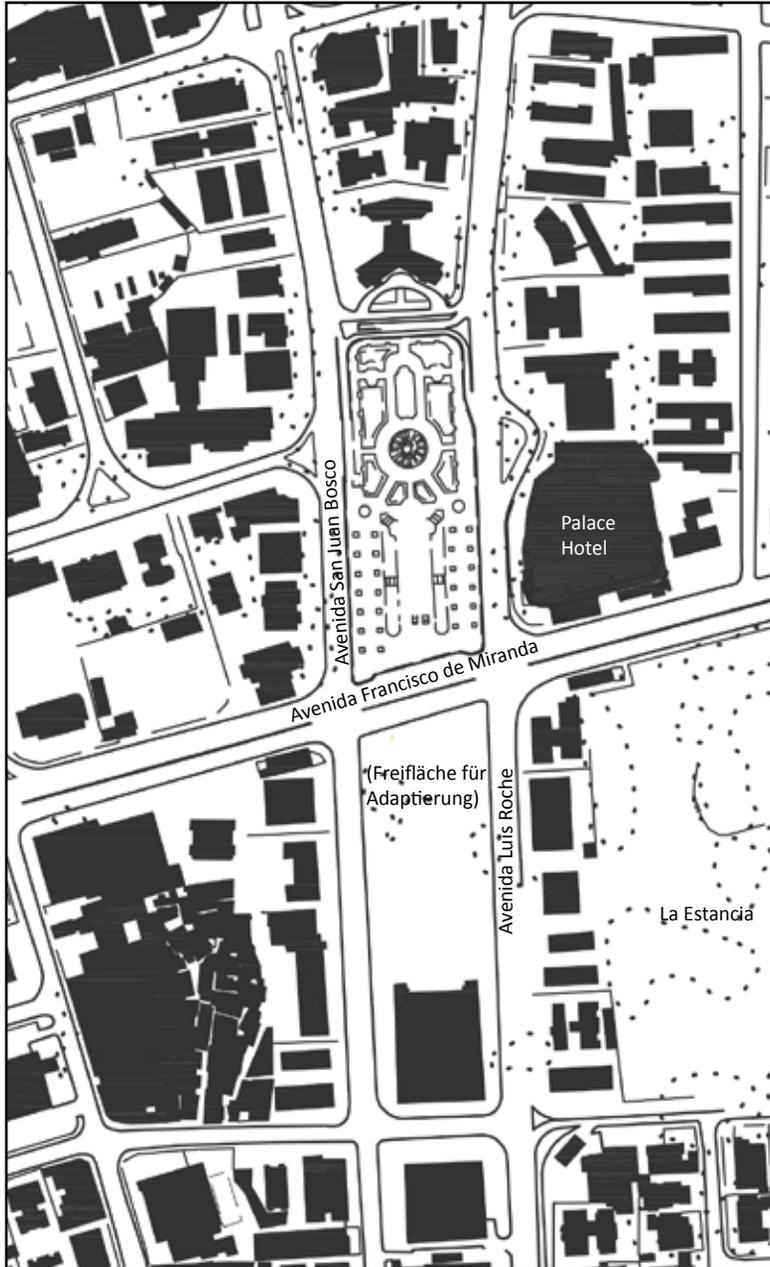
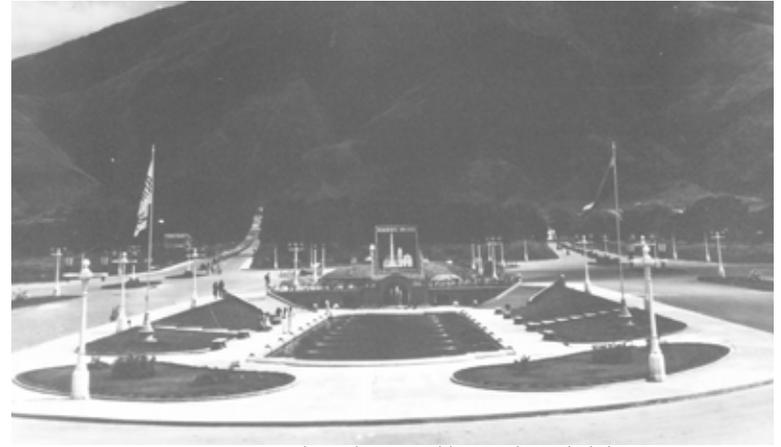


Abb. 8-9. Schwarzpläne Plaza Altamira



Plaza Altamira: Abb. 10. Ohne Obelisk

PLAZA FRANCIA de ALTAMIRA

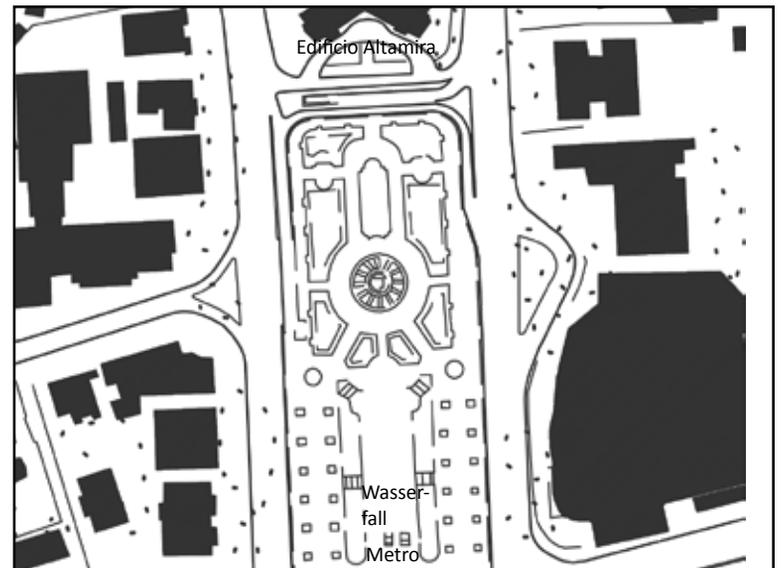




Abb.11.-13. erste Siedlungsstruktur

Obelisk und *Edificio* (Gebäude) Altamira

Plaza Altamira 1943

5.1. GRUNDDATEN: VERORTUNG, ENTSTEHUNG, BAUBESCHREIBUNG

5.a. Wahrnehmungsbericht 30.11.2013

Das Klima ist einfach zu herrlich hier. Im karibischen Sonnenschein erstrahlen der Platz und seine Monumente in einem Ambiente wunderschöner tropischer Pflanzen. Ein Blütenmeer inmitten der Großstadt. Schnell mache ich einige Fotos für die Whatsapp-Gruppe. Die gefallen sicher meinen Freunden im schon recht winterlichen Österreich. Auch die fürsorglichen Warnungen meiner Vermieterin vor den drohenden Sicherheitsrisiken im öffentlichen Raum können meine positiven Eindrücke in diesem Moment nicht mindern. (Abb. 14-17.) Während ich auf Simon warte, setze ich mich auf eine der zahlreichen sauberen Bänke unter einem schattenspendenden Baum und raste einen Moment in absoluter innerer Zufriedenheit. Ich glaube kaum meinen Ohren, als ich höflich aus meinem entspannten Zustand geweckt werde und von zwei Jugendlichen in Pfadfinder-Uniform auf Fundraising angesprochen werde. Ja, Chacao ist anders. Da passt der Werbeslogan: Chacao „cerca de ti. (Chacao ist nahe bei dir, Abb. 28.)

Der Plaza Altamira im *Municipio* (Gemeinde) Chacao, befindet sich im Osten von Caracas und liegt im Tal des *Guaire* (Hauptfluss durch Caracas) am Fuße des *Ávila*. (Gebirge zwischen der Stadt und dem karibischen Meer). Gekreuzt wird er von den Straßen *Avenida Francisco de Miranda*, *Avenida Luis Roche*, sowie der *Avenida San Juan Bosco*. (Abb. 8.) Unter ihm befindet sich die Metrostation Altamira der Linie 1. (Abb. 9.)

Zu Zeiten der Kolonialisten lag das Land zunächst zwei Dekaden lang brach. Um 1760 bekamen Zuwanderer aus den Kanarischen Inseln die Erlaubnis das Land bestellen zu dürfen. Es wurde in einzelne Parzellen aufgeteilt, wobei die Kolonialisten ihre großen Anwesen von Sklaven, *Indios* und Weißen aus niedrigeren Verhältnissen aufbauen ließen. Bekannt blieb bis heute die Hazienda *el paraíso* (Paradies) der Brüder Pranger aus der Mitte des 20. Jahrhunderts. 1943 ergatterte der Stadtplaner Luis Roche das 110 Hektar große Gut und plante darauf die Urbanisation Altamira, mit seinem von Gärten geschmückten Platz, der 1945 eingeweiht wurde. (Abb. 11-13.)

Ende der Fünfzigerjahre änderte Caracas seine bis dahin bestehende physische Kompaktheit und Zentralität zu einer modernen sich ausbreitenden Großstadt. Durch den Erdölreichtum entwickelte sich ein von



Plaza Altamira und seine nahe Umgebung, Dez. 2013: Abb. 14-17. Obelisk, Palace Hotel, Sicht von der Metrostation auf den künstlichen Wasserfall

Blütenmeer

Nordamerika beeinflusster Markt, welcher sich in der Entwicklung des Ostens bzw. in der Urbanisierung von *Altamira* spiegelt. Mit wachsender Beliebtheit des Automobils ging eine Schwächung bzw. Zerstreung des Öffentlichen einher. Der *Plaza Altamira* war in seiner ursprünglichen Planung nie als öffentlicher Raum verstanden worden, sondern als großzügig bemessene Verkehrsinsel zwischen den breit angelegten Straßen.⁴³ (Abb. 10.)

5.1.1. Der französische Einfluss von Luis Roche als städtebaulicher Maßstab in Caracas

Luis Roche wurde in den Fünfzigerjahren als *Conquistador del Este* (Konquistador des Ostens) bekannt. Als Mitglied im „Klub der Pioniere“ bemühte er sich die zerstreute Dynamik der Hauptstadt in Debatten anzusprechen. Zusammen mit der *Banco Obrero* (Bank der Arbeiter) gestaltete er unter anderen Projekte zur Förderung von Arbeiterwohnungen wie zum Beispiel *San Agustín del Sur*, *La Florida*, *Don Bosco*, *Los Caobos* und *Altamira* im Jahre 1943. Seine Frau Beatrice war Kunstlehrerin und half ihm bei der der Auswahl von Materialien, Farben und Pflanzen. Im Gegensatz zum alten Caracas, wo der Durchmesser der Straßen nur sieben Meter betrug, wurden sie in *La Florida* 20 Meter und in *Altamira* großzügige 24 Meter breit. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass zu dieser Zeit immer mehr Grünflächen in Caracas verbaut wurden. Luis Roche nahm sich Paris zum Vorbild und so wusste er auch über die essentielle Wirkung von Bäumen an öffentlichen Plätzen und Alleen Bescheid. Anfänglich wurden seine geplanten Grünanlagen vom Gouverneur nicht genehmigt, und so munkelt man, dass Beatrice selbst die Samen in den Straßen von *La Florida* gestreut hatte. Die Idee des dominanten zentralen Obelisken am *Plaza Altamira* kopierte er aus Buenos Aires.⁴⁴

43 Vgl. Del Valle García B. 2011, 119-121.

44 Vgl. Roche 1967, 101-103.



Abb. 18-21. Torre Seguros Qualitas und Seguros Caracas (Sicherheitsfirmen), bepflanztes Parkhaus, halböffentlicher Park La Estancia, Platz der angrenzenden Siedlung Los Palos Grandes

Begrünte Anlagen und Wasserbecken sind mosaikartig in die rechteckige Grundform des Platzes eingefügt. Der zumeist nicht funktionierende Wassersturz reicht bis auf die untere Ebene der Metrostation. (Abb. 15.)

5.1.2. Struktur im Bezug zur Stadt

Der Platz liegt als Verkehrsknotenpunkt im Zentrum des oppositionellen Schwerpunktes der Stadt zwischen hohen Wohnbauten und Wolkenkratzern.

5.1.3. Form im Bezug zur Stadt

Der Platz wirkt wie ein Trichter, der bis in den Untergrund der Metro reicht, seine Dynamik besteht vor allem rund um und unter dem Platz. Wie am Plaza Bolívar bestehen mehrere Ebenen, deren unterschiedlicher Höhenlage, die jedoch größere Dimensionen erreichen und weiter auseinander liegen.

5.2. DER ORT PLAZA ALTAMIRA

Der Plaza Altamira gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Ein Platz wird für Menschen gebaut, doch sie benehmen sich auch dem Ort entsprechend.⁴⁵

Ein Raum wird zum Ort, indem er der ihn benutzenden Gruppe hilft, ihre Identität in relationaler und geschichtlicher Hinsicht zu schaffen. Ein Nicht-Ort definiert sich laut dem französischen Anthropologen Marc Augé durch das Fehlen dieser Aspekte und dem Ausscheiden seiner Symbolwirkung, seine Nutzung ist von provisorischer oder kurzlebiger Art, wie an Haltestellen, Flughäfen oder stark befahrenen Straßen. Ein Nicht-Ort kann jedoch zu einem Ort werden, genauso wie ein bestimmter Ort wieder zu einem undefinierten Nicht-Ort werden kann.⁴⁶ In beiden Fällen gilt, dass man an einem Platz macht, was dort möglich ist. Durch Stadtplanung kann man versuchen diesen Gebrauch zu beeinflussen und somit einen Ort zu schaffen. Nicht-Orte entstehen wenn ihre logischen Nutzungsweisen ignoriert werden, sowie durch die Unterbindung der Bevölkerung, ihn für sich entdecken zu dürfen.

Wie bereits erwähnt, sah man bei der Planung des Platzes anfänglich nur seine trennenden Eigenschaften als Verkehrsinsel, erst später

⁴⁵ Vgl. Carrera 1997,112-126.

⁴⁶ Vgl. Ebda., 65-66.



Der Plaza Altamira wurde bei den Marchas 2014 verwüstet: Abb.22-24.



Grabsteine für die Opfer der Proteste



SOS Venezuela

5.3. CHACAO ALS EIGENES TERRITORIUM

wurde er als öffentlicher Platz der neu errichteten Siedlung deklariert.⁴⁷ Seine Geschichte beruht auf seine französischen Wurzeln und vorangegangenen Besetzungen. Die organisierten Veranstaltungen, aber auch die selbstständige Kommunikation seiner täglichen Besucher waren ausschlaggebende Aspekte in der Umwandlung des Plaza Altamira, vom *Nicht-Ort* zum *Ort*. Die Stadtbewohner schufen sich diesen Platz selbst.

Besonders stark sieht man seine heutige Bedeutung als vollwertigen *Ort*, in der ihm innenwohnenden revolutionären Ausdruckskraft, denn Demonstrationen finden an den aussagekräftigsten Plätzen bzw. Orten statt. Darum kann in diesem Fall die Zuordnung von „kurzlebig“ im Verband mit *Nicht-Orten* und im Bezug zu den Protesten unberücksichtigt bleiben, ebenso weil die Proteste äußerst häufig in seinem Ambiente stattfanden.

Heute wird von Regierungsseiten eine Umgestaltung angestrebt.

Im Gemeindebezirk Chacao leben die wohlhabenden Bürger, darum dominieren dort Betriebe, Handel, Banken- sowie Unterhaltungswesen, ausländische Hotelketten (Abb. 15.) und luxuriöse Einkaufszentren, wie „Sambil“ oder „San Ignacio“. Strukturen wie die *Gated Communities* oder der *Country Club* fanden mehr und mehr Zuspruch von der reichen Gesellschaftsschicht. Zu Anfang des 21. Jahrhunderts gab es dort eine für Lateinamerika sehr geringe Armutsrate von nur 8,6 Prozent.⁴⁸

Die *Cultura Chacao* (Kultur Chacao) wurde als eigene Festkultur von Seiten der Opposition ins Leben gerufen, da diese in Chacao den *Alcalde* (Bürgermeister) stellt. Sie umfasst kulturelle Veranstaltungen mit Gesang, Tanz, Schauspiel und Akrobatik auf den Straßen, sowie Kleinkunst- und Bücherbazare.⁴⁹

5.3.a. Wahrnehmungsbericht 30.11.2013

Ich besuchte heute zum zweiten Mal einen Markt am Plaza Altamira, wo Essen und Handwerk aus ganz Lateinamerika feilgeboten wurden.

⁴⁷ Vgl. Ebda., 119-121.

⁴⁸ Vgl. Del Valle García B. 2011, 123-124.

⁴⁹ Vgl. Ebda., 2011, 132-132.



Abb.25-27. Plakate zum Gedenken an die Toten und Aufrufe zu den *Marchas* prägen den Platz: *Venezuela unete* (Vzla eine dich), *Por la memoria de Adriana y su bebe, PAZ, no más Violencia* (Zur Erinnerung an Adriana und ihr Baby, Frieden, keine Gewalt mehr)
Zahlreiche Patezettel

5.4. LA PLAZA ALTAMIRA ALS PLATZ DER OPPOSITION

5.3.b. Wahrnehmungsbericht 12.02.2014

Chacao galt bis zu den heutigen starken Protestmärschen als sicherster Stadtteil, weshalb auch ich in meinem ersten Semester eine Wohnung in diesem noblen Viertel bewohnte. (Abb. 18-21.) Ich hatte Glück, denn nur wenige Wochen nach meinem Umzug in den Sektor Baruta brannten die ersten Gebäude, nur wenige 100 Meter von meiner alten Behausung entfernt. Dabei handelte es sich hauptsächlich um öffentliche Institutionen, wie

z. B. der Tribunal Supremo de Justicia (Oberster Gerichtshof der Justiz).



Abb. 28. Werbeslogan

Im Oktober 2002 kam es das erste Mal zu oppositionellen Bewegungen am *Plaza Altamira*. Vierzehn Soldaten besetzten den Platz und drohten damit, ihn erst wieder zu verlassen, wenn Chávez abdanken würde, was nicht geschah. Seitdem gilt dieser Raum als *“territorio liberado”* („befreites Territorium“) und als Platz der Opposition. Caracas spaltete sich in zwei politische Gebiete, wodurch sich die vorherrschenden *Imaginario de miedo* noch verstärkten. Die Straßen wurden in den letzten Jahren immer mehr zum Schlachtfeld zwischen den beiden politischen Sektoren.

Anfang 2014 gab es eine besonders starken Protestwelle, wobei der *Plaza Altamira* massiv in Mitleidenschaft gezogen wurde. (Abb. 22-25, 29-33.) An die Todesopfer wird in Form von Plakaten, Patezetteln und symbolischen Grabsteinen gedacht. (Abb. 26, 27.)



Gesprayte Aussagen am Metrozugang zeugen vom Ernst der Lage:

Abb. 29. Maduro Asesino (Mörder), Seguiremos en la lucha(Wir führen den Kampf fort), *Resistencia* (Widerstand)

Abb. 31. La indiferencia tambien mata 350 (Die Ungleichheit hat auch 350 getötet)

Abb. 32. Resiste Venezuela(Aushalten Vzla)

Abb. 33. *Basil Tu Muerte no fue en vano!* (Basil dein Tod war nicht vergeblich)



Abb. 30. *te amo Venezuela* (Ich liebe dich Vzla)



5.5. BESONDERE BEDEUTUNG DER PROTESTE AM PLAZA ALTAMIRA

Die offene Platzgestaltung wirkt sich auf die gewaltige Dynamik der *Marchas* und Protestkundgebungen aus, weil sie aus weiten Entfernungen und in den häufigen Staus gesehen werden kann. Ein weiterer Vorteil der umfangreichen Verkehrsanbindung ist, dass sie es den Protestteilnehmern ermöglicht, sich einfach zu sammeln und später schnell wieder zu verschwinden. Die Heftigkeit der Proteste und Besetzungen in Chacao fällt verstärkt auf, weil dieser Bezirk als der sicherste gilt. Noch mehr Aufmerksamkeit würde nur eine Besetzung des Zentrums, des *Plaza Bolívar* im politisch gegnerischen Territorium, auf sich ziehen.

5.6. LA PLAZA ALTAMIRA ALS PLATZ DES ÜBERBLICKBAREN DURCHEINANDERS

Der Platz *Altamira* ist durch seine direkten Verkehrsanbindungen an *Metro*, *Metrobus*, *TransChacao* (öffentliche Verkehrsunternehmen der Stadt Caracas bzw. der Gemeinde Chacao) und privaten Busunternehmen, ideal um sich dort mit Freunden zu treffen, und sogar am Abend ein relativ sicherer Ort um auszugehen. Gern wird dort gelesen oder meditiert, dem Chaos entflohen. Am Platz wird zwischen zwei *Imaginario de miedo* unterschieden. Zum ersten handelt es sich natürlich um die generelle Angst, da man sich ja in Caracas befindet, der gefährlichsten Stadt der Welt. Dazu addiert sich noch die Angst, die man beim Wahrnehmen des Platzes fühlt. Diese ist abhängig davon, wen man dort zu treffen gedenkt und wen man sonst noch begegnet. Bettlern ist der Aufenthalt auf diesem Platz verboten, und im Fall von Caracas kann ich dies befürworten, da man im öffentlichen Raum sonst oft von Bedürftigen angesprochen wird und Entspannung so nicht möglich wäre. Doch es fehlt auch an Kindern, wie in allen innerstädtischen öffentlichen Räumen Caracas.

5.6.a. Wahrnehmungsbericht 23.08.2013

Schon bei meiner Ankunft am Internationalen Flughafen Maiquetía Simón Bolívar in La Guaira und in den ersten Tagen meines Aufenthaltes in der Stadt, fiel mir der besonders intensive Beschützerinstinkt aller Eltern auf. Die erste kurze Sightseeingtour mit der Familie Barboza hatte ich mir auch anders vorgestellt. Vor lauter Angst um unser aller Wohl, fuhren wir die gesamte Strecke im Auto. Die Mädchen werden von den besorgten Eltern jegliche Entfernungen, die 100 Meter überschreiten, im Auto taxiert. Spielen in der Straße oder an öffentlichen Plätzen ist undenkbar. Familienspaziergänge werden abseits des größten Trubels an wenige-besiedelten Hügelketten oder im Einkaufszentrum unternommen. (Abb. 74, 75, 80, 81, 83.)

Am *Plaza Altamira* gibt es ein Begegnen von Menschen, in einem überschaubaren Ausmaß. Die nahe Polizeiwache macht dies mit gesenktem Gefahrenpotenzial möglich. Gleich wie am *Plaza Bolívar*, der als **peligroso** gilt, gibt es am *Plaza Altamira* die verschiedensten Personengruppen

5.7. ADAPTIERUNG

und Stereotypen in Alter, Stil, Aktivitäten. Doch seine Atmosphäre erscheint heimischer. Diese positive Beobachtung liegt primär aber nicht an den zeitunglesenden Großvätern die eine familiäre Atmosphäre erahnen lassen, oder an den häufigen Besuchen homosexueller jungen Erwachsenen, welche ihr tolerantes Umfeld spiegeln. Nein, denn genau diese in sich harmonischen Verbände passen überhaupt nicht zusammen. Doch die jeweils andere Gruppe wird nicht als aktiv-drohend für die eigene wahrgenommen. Alle anderen Personenbanden scheinen keine Probleme miteinander zu haben. Diese angenehme Überschaubarkeit resümiert aus der möglichen Identifikation mit (fast) allen anderen Individuen, und dass keine Personengruppe einer anderen (zahlenreich) überlegen erscheint. Objektiv betrachtet und zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich an einem protestfreien Tag der Aufenthalt am *Plaza Altamira* wegen dem vielen Licht, naher Ordnungshüter, der Ruhe und Sauberkeit, und weil er sich in Chacao befindet, sicherer anfühlt als am *Plaza Bolivar*.⁵⁰ Überdies ist anzumerken, dass sich der Checkpoint der *Guardia Nacional* nicht direkt am Platz oder einer seiner als Straßenkreuzungen fungierenden Eckpunkte befindet. Er ist ungefähr 100 bis 200 Meter weiter östlich an der Straße in Richtung zum *Parque del Este* (Park des Ostens) stationiert. Dies wirkt sich noch zusätzlich positiv auf die angenehme Stimmung am *Plaza Altamira* aus, da Sicherheitskräfte in Venezuela sehr einschüchternd wirken.

Heute soll der *Plaza Altamira* wieder aufgewertet werden. Ein Vorschlag zur Reurbanisierung des *Plaza Altamira* vom Architekt José Manuel Rodríguez Rodríguez an den Präsidenten Maduro beschäftigt sich mit dem Umbau des südlich an den *Plaza Altamira* angrenzenden Grundstücks.

Eine Isolation der *Zona "libertada"* („befreiten“ Zone) wie es in der Stadt Merida der Fall war, führte zu stärksten Auseinandersetzungen zwischen Regierungsbefürwortern und -Gegnern. Das Aufkommen der ersten *Guarimberos* (Straßensprengfallen) verwandelte die Zone in ein Schlachtfeld. Lieber solle man nach dem Vorbild *Pérez Jiménez* verfahren, der die Armensiedlung *El Silencio* (die Ruhe) in ein schönes Lebensumfeld mit architektonischem Wert verwandeln ließ.

Durch eine solche Umgestaltung und die sozialräumliche Bedeutung eines geförderten Wohnbaus, ließe sich eine Enteignung des enormen Terrains im Süden des *Plaza Altamira* rechtfertigen. Dort könnte man auf dem freien Land, das sich direkt an der Hauptstraße *Francisco de Miranda* befindet einige Wohnbaublöcke mittlerer Höhe errichten. Sie sollten eine große architektonische und konstruktive Qualität vorweisen, dabei in ihren Höfen mit Bäume bepflanzt sein, im Erdgeschoß Geschäften Platz bieten und mit Tiefgaragen ausgestattet sein.

Die vorwiegend als Oppositionswähler bekannten Bewohner des Bezirkes könnten bei dieser Auflösung der strengen räumlichen Segregation und Exklusivität eines reichen Chacao von einer Provokation ausgehen. Die Reichen aus den exquisiten Wohnungen nördlich des *Plaza Altamira* würden also den Armen in ihrem Sozialbau direkt gegenüberstehen.⁵¹

50 Vgl. Ebda., 170-185.

51 Rodríguez Rodríguez, Propuesta al Presidente. Reurbanización en Altamira, 18.03.2014, <http://entrayas.com/2014/03/propuesta-al-presidente-reurbanizacion-en-altamira/>, 15.6.2014.

KAPITEL 6

***PLAZA BOLÍVAR de CARACAS
LA PLAZA DE ARMAS
LA PLAZA MAYOR***

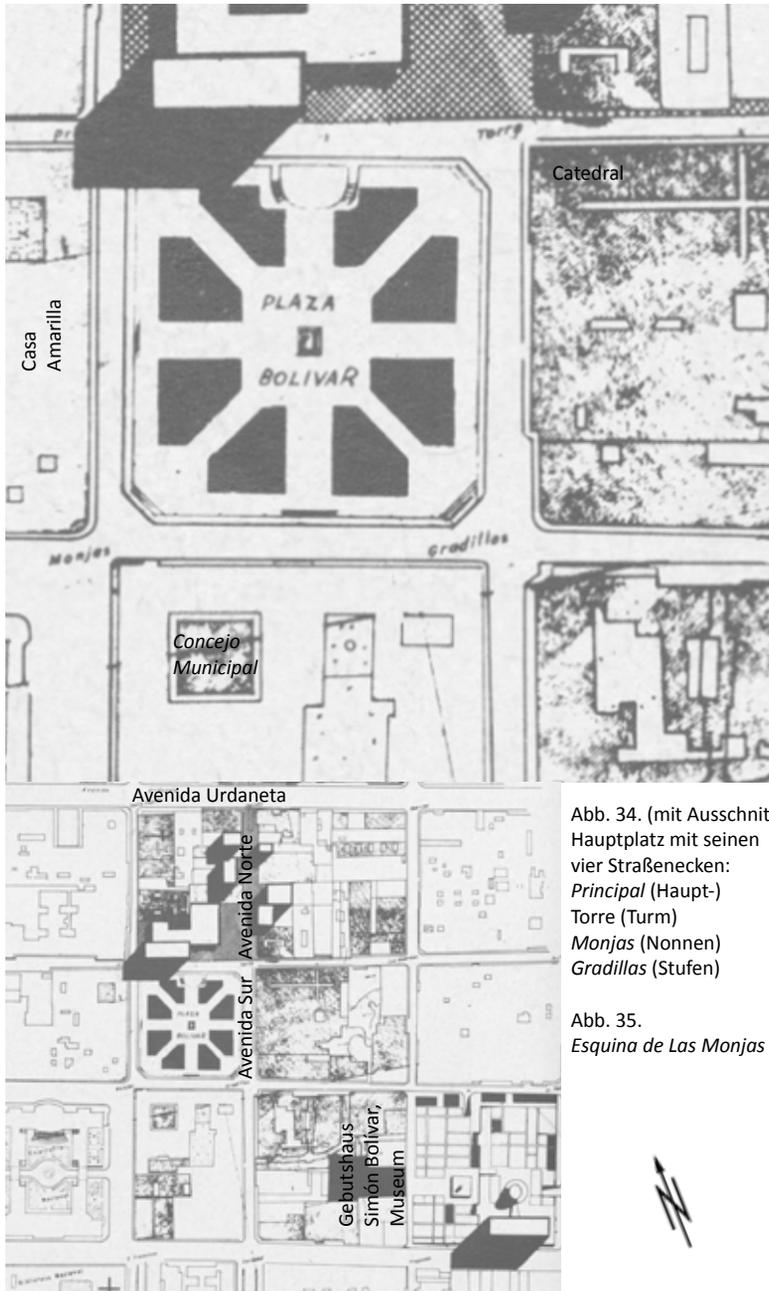


Abb. 34. (mit Ausschnitt)
Hauptplatz mit seinen
vier Straßenecken:
Principal (Haupt-)
Torre (Turm)
Monjas (Nonnen)
Gradillas (Stufen)

Abb. 35.
Esquina de Las Monjas



Plaza Bolívar: Abb. 36-37. Statue *Simón Bolívar*, Wachmann an der *Esquina de Las Gradillas*

PLAZA BOLÍVAR de CARACAS **LA PLAZA DE ARMAS** **LA PLAZA MAYOR**





Abb. 38-41. Esquina de Principal (Hauptecke)

Übersicht hin zur Catedral

Caballeros (Gentlemen)

Marcha C.T.V. des Jahres 1964

6.a. Wahrnehmungsbericht 14.06.2014

Am Plaza Bolívar von Caracas, dem Hauptplatz im Casco histórico (historischen Viertel, Abb. 4, 77.) kann man sich in einer für Venezuela angenehmen und relativ sicheren Atmosphäre aufhalten. (Abb. 40, 42-49.) Im ersten Moment erscheint der Platz stark besucht und das rege Treiben kann als hektisch gewertet werden, doch für gewöhnliche Verhältnisse ist heute ein ruhiger Tag. (Abb. 38, 41.) Oberflächlich lässt hier noch kaum etwas auf die Krise schließen, doch für wen den Schein wahren? -Touristen verirren sich kaum in die, von Konflikten geladene Stadt.

Der quadratische Platz liegt zentral im Altstadtzentrum und ist als begrünte Anlage gestaltet. Ich betrete ihn über die, im Vergleich zum Straßenniveau, am tiefsten gelegene Ecke (Abb.37), und dabei sticht mir gleich eine charakteristischste Person ins Auge. Schon am Weg hierher durch zahlreiche Tafeln geehrt, wacht der „Nationalheld“ über sein Volk. Doch gemeint ist nicht etwa El Libertador (der Befreier) Simón Bolívar, der hoch zu Ross inmitten der symmetrisch angeordneten vier Springbrunnen über den nach ihm benannten Plaza Bolívar thront. (Abb.36, 43.) Die Rede ist natürlich vom 2013 verstorbenen Staatspräsidenten el Comandante Hugo Rafael Chávez Frías. Es gibt wirklich kein Entfliehen vor seinem Ebenbild. Er wird als „personalisierter Staat“ zu Gunsten seines Nachfolgers Nicolás Maduro quasi im Wachkoma erhalten. Unzählige Tafeln, Plakate, und Unterschriften an Fassaden wurden auch nach seinem Tod an Ort und Stelle gelassen. Diese Relikte zur Unterstreich-

seiner Autorität und Demonstration seiner Güte, stammen alle noch aus seiner Amtszeit. (Abb. 57-67.)

Staatshelden und lateinamerikanische Unabhängigkeitskämpfer sind hier am Platz generell präsent, wichtige geschichtliche Ereignisse werden durch Rollenspiele dargeboten. (Abb. 56.)

Angrenzend an den Hauptplatz gibt es einige der historisch bedeutendsten Gebäude, wie la Catedral (die Kathedrale, Abb. 39,52.), la Casa Amarilla (das Gelbe Haus, heute Ministerium, Abb. 46.)⁵² oder das Geburtshaus von Simón Bolívar, das nun eines der kostenlos betretbaren Museen ist. (Abb. 34, 51.) Die meistens (touristischen) Geschäfte und Cafés im nächsten Umfeld sind leider geschlossene. (Abb. 53.) Am Rückweg zur Metrostation kommen Simon und ich noch an der katholischen Kirche San Francisco und am Regierungspalast Palacio Miraflores vorbei.

Selbst im durchmischten Menschenstrom fallen wir durch unsere hellhäutige europäische Erscheinung und unseren relativ großen Körperbau auf, und werden mehrmals auf einen Schwarzmarkthandel von Euro zu Bolivares Fuertes angesprochen.

Die Inflation ist während der letzten Jahre im Socialismo stetig gestiegen und der Wechsel zum Straßenkurs wird Ausländern grundsätzlich angeraten, da bei ihm eine Relation zum Weltmarkt besteht und viel

52

Vgl. Casa Amarilla de Caracas, 29.12.2015, https://es.wikipedia.org/wiki/Casa_Amarilla_de_Caracas, 08.01.2016.



Plaza Bolívar im Juni 2014: Abb.42-44.

Zentrum des Platzes



Casa Amarilla an der Esquina de Las Monjas

höher ist als der offiziell von der Regierung festgesetzte.

6.b. Wahrnehmungsbericht 21.06.2014

Auch am Hauptplatz muss ich aufpassen, dass mir nichts gestohlen wird. Nachdem ich mich lang genug nach besonders suspekt wirkenden Gestalten umgesehen habe, zückte ich mein altes Smartphone aus der versteckten Hoseninnentasche und drückte für ein paar schnelle Fotos

möglichst unauffällig auf den Aufnahmeknopf. – Erledigt. Doch dann spricht mich eine Dame darauf an, was ich denn hier alleine machen würde, dass es doch „muy peligroso“ (sehr gefährlich) wäre, besonders für jemanden wie mich.



Abb. 45. Übergang des Platzes zur Straße

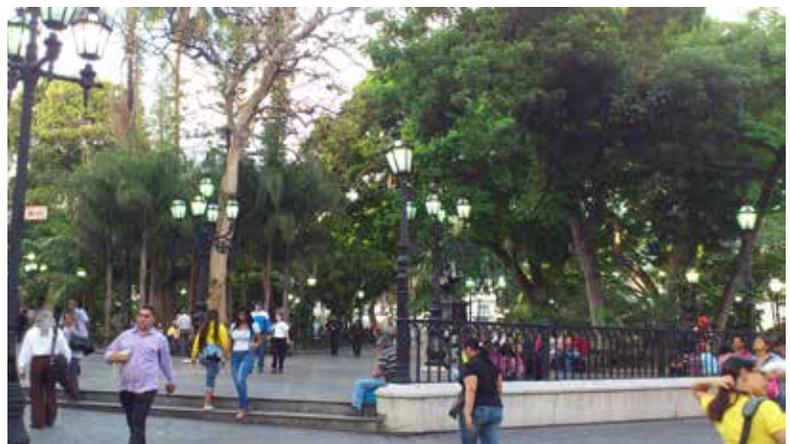


Abb. 46. Esquina de La Torre



Abb. 47-49. Springbrunnen, Besucher sitzen am Boden



Überfüllte Sitzbänke



Esquina de La Torre und angrenzende Gebäude

6.1. GRUNDDATEN: ENTSTEHUNG, VERORTUNG, BAUBESCHREIBUNG

Der *Plaza Bolívar* in Caracas wurde zuerst wie in Spanien *Plaza Mayor* (Hauptplatz), und seit der Unabhängigkeit Venezuelas *Plaza de Armas* (Platz der Waffen) genannt. Da er auch der erste Sammelpunkt der Ansiedlung war befand sich dort der Markt.

Die orthogonal angeordneten Straßen dienen als Abgrenzung zum Umfeld, wie der *Catedral*, die früher den Mittelpunkt der Stadt kennzeichnete. Die zwei ersten *Avenidas* (Prachtstraßen, Allee) verlaufen von hier in Nord-Süd sowie Ost-West-Richtung und treffen sich in der "*Esquina de Catedral*" (Straßenecke der Kathedrale), welche heute "*Esquina de La Torre*" (Straßenecke des Turmes) genannt wird. Auch seine anderen Eckpunkte tragen Namen. (Abb. 34, 35, 37, 38, 44, 46.)

Seine Ausrichtung bezieht sich auf die wesentlichen Punkte der Stadt, und seine angebotenen Aktivitäten auf die angrenzenden Fassaden. Im Süden liegt der *Concejo Municipal* (Gemeinderat) und die *Arzobispado* (Erzdiözese), im Osten die *Catedral* und der Handelssektor,⁵³ im Westen die *Casa Amarilla* und weitere Geschäfte. Im Norden gibt es den Gemeinderat. In der unmittelbaren Umgebung gibt es noch den *Palacio Miraflores* und den *Casona* (Präsidentensitz).⁵⁴ Staatliche Institutionen,

53 Vgl. Guadalupe Tamayo 1985, 104-107.

54 Vgl. La Casona (Residencia presidencial), 17.07.2015, [https://es.wikipedia.org/wiki/La_Casona_\(Residencia_presidencial\)](https://es.wikipedia.org/wiki/La_Casona_(Residencia_presidencial)), 08.01.2016.

Religion und Handel schaffen eine rege Dynamik in den Straßen.

Der Platz ist als Garten angelegt, als Referenz auf die üppige Vegetation und das tropische Klima des Tals von Caracas.⁵⁵ Im Gegensatz zur *Plaza Mayor* in Madrid ist der *Plaza Bolívar* quadratisch und wird nur von vier Fassaden umgeben, wodurch er in sich geschlossener wirkt. In Ergänzung mit dem dichten Blätterdach der Bäume ergibt sich eine gefühlte Privatsphäre. An den Eckpunkten wurde der Platz offen gehalten, dies merkt man in den vier Straßen, welche sich um ihn kreuzen und erlauben es, den Platz von allen Ecken betreten zu können. Durch das ansteigende umliegende Gelände wirkt der *Plaza Bolívar* wie eine Terrasse. Nach Norden hin befindet sich im Bezug zum Straßenniveau sein tiefster Punkt und es ergibt sich eine Art innere Fassade, die den Platz streng auf sich begrenzt. Im Süden bildet er ein Podium, wodurch die nächste relevante Abgrenzung mit der Häuserfassade zusammenfällt. Dies bewirkt in diesem Bereich ein Verfließen des Platzes mit der umliegenden Straße.

Eine weitere Begrenzung besteht im korallenfärbigen Geländer, das Fußgänger vor Abstürzen bewahrt und durch seine Unterbrechungen an den Eckpunkten diagonale Wege nach innen fließen lässt.⁵⁶

55 Vgl. Guadalupe Tamayo 1985, 104-107.

56 Vgl. Ebda., 104-107.



Plaza Bolívar und seine nahe Umgebung, Juni 2014: Abb. 50-53.
Chávez vive (Chávez lebt), *La Patria sigue* (Die Heimat besteht) mit Maduro

Museum

Catedral

Cafes mit herunterziehbaren Schutzgittern

Der *Plaza Bolívar* wurde zusätzlich mit Marmorbrunnen, Kandelaber, und Figuren welche Landwirtschaft, Handel und Kunst repräsentieren, ausgestattet.⁵⁷

6.1.1. Struktur im Bezug zur Stadt

Der Platz und das Zentrum befinden sich nicht im geographischen Mittelpunkt der Stadt. Er liegt in einem relativ offenen Areal ohne Wolkenkratzer.

6.1.2. Form im Bezug zur Stadt

Der Platz ist wie eine offene Schachtel in die Masse der Stadt und seinen Untergrund eingeschoben. Es ergeben sich verschiedene Ebenen unterschiedlicher Höhen durch die Verbindung des Platzes mit umliegenden Straßen und dem Fußgängerbereich durch Wege und Stufen. Dadurch entsteht die besondere Zirkulation der Menschenmassen, welche kreuz und quer durch und um den Platz strömen.

6.1.3. Der Platz als öffentlicher Raum

Nach dem Tod von Juan Vicente Gómez im Jahre 1935, begrüßte der gewählte Präsident Eleazar López Contreras sein Volk vom Hauptbalkon des *Casa Amarilla* aus. Seitdem sind dieser Balkon bzw. die auf ihm ausgetragenen Staatsreden als Zeichen des Umbruchs in der politischen Landschaft zu verstehen, und der an ihn angrenzende *Plaza Bolívar* wird als Ort der Manifestation angesehen.

Der *Plaza Bolívar* hat in seinem Wirken als öffentlicher Raum viel von seinem Nutzen eingebüßt. Die Eigenschaft als Ort des Zusammentreffens verlagerte sich in den letzten Jahren in die sicheren Einkaufszentren, Museen, Theater, usw. Neue Gesetzgebungen zur Stadtplanung sowie die Parzellenstruktur und die erhöhten Kosten seiner Bewirtschaftung führten zum Umzug seiner früheren Bewohner. Heute besteht seine Dynamik hauptsächlich aus Fußgängern, die ihm auf ihren Weg in die Arbeit streifen. In den letzten Jahren wurden hier keine bedeutenden Manifestationen ausgetragen.

Trotzdem besteht er bis heute als Symbol seines Territoriums.⁵⁸

⁵⁷ Vgl. Cestari Maggio 2011, 23-31.

⁵⁸ Vgl. Guadalupe Tamayo 1985, 121-127.



Abb. 54-57. Bewaffnete Wachmänner der *Guardia Nacional* und der Polizei im Zentrum

Schauspiel *Simón Bolívar*

Augen von *Chávez* und venezolanische Flagge am Capitolio

6.2. PLAZA BOLÍVAR ALS NICHT-ORT

[Für die allgemeine Erklärung von *Ort* bzw. *Nicht-Ort* siehe „Kapitel 4 – Der Ort Plaza Altamira“]

Der *Plaza Bolívar* wird immer mehr zum *Nicht-Ort*. Die Umsiedlung der reichen Bevölkerungsschicht in den Fünfzigerjahren war der erste Schritt zum Werteverfall des Platzes.⁵⁹ Bis zu den Neunzigerjahren wurde der *Plaza Bolívar* immer mehr entwertet und er gilt seit dort veranstalteten politischen Protestaktionen als *peligroso*. *Chávez* bemühte sich darum, den Platz durch angenehmere Züge in ein historisch bedeutendes Zentrum umzuwandeln.⁶⁰

Die aufwändigen Umgestaltungen der letzten Jahre brachten nicht den erhofften Erfolg, um den Platz wieder als Ort der Begegnung in Erscheinung treten zu lassen. Von den sozialistisch geprägten Inhalten, Symbolen und Ausstellungen wird nur ein Teil der Bevölkerung angesprochen. Es gibt keine gegenwärtigen Versuche von Seiten der Regierung öffentlichen Plätzen eine Ausdrucksweise zu geben, die nicht auf die *Imaginos de miedo* oder den *Chavismo* (*Lehre von Chávez*) bezogen sind. Dieser *Nicht-Ort* wird heutzutage kaum noch zu Erholungszwecken aufgesucht und von Regierungsgegnern sogar gemieden.

⁵⁹ Vgl. Carrera 1997,112-126.

⁶⁰ Vgl. Del Valle García B. 2011, 106-118.

6.2.a. Wahrnehmungsbericht aus dem Jahre 1997

Im Jahr 1997 wurde der *Plaza Bolívar* von Carmen Carrera in ihrer Tesis „*Lo Íntimo de lo Público. Dinámicas de usos en dos plazas caraqueñas*“ (*Das Interne der Öffentlichkeit. Dynamiken von zwei Plätzen in Caracas*) noch um einiges belebter beschrieben, als es heute der Fall ist. Berichtet wird primär von positiven Eindrücken wie den vielen Grünflächen, Tauben und Eichhörnchen, Glockenläuten, mitgebrachte Klappsessel und ständig beschäftigten Säuberungskräfte. Auffallend daran ist, dass der Wahrnehmungsbericht wohl auch am Abend aufgenommen wurde, da von Laternen im typischen kolonialen Stil berichtet wird, welche den Platz beleuchten.⁶¹ Heute finden solch abendlichen Ausflüge ins Zentrum wegen der zugenommenen Unsicherheit nicht mehr statt.

Der *Plaza Bolívar* präsentiert die Geschichte seines Volkes durch ruhmreiche, weit zurückliegende Momente des Landes und ihre längst verstorbenen Helden, wie die Unabhängigkeitskämpfer *Simón Bolívar* und *Simón Rodríguez*. Sein gegenwärtiges Bestehen wird als Erfolgsbilanz sozialistischer Stärke – quasi als Werbung für die Regierung – dargestellt und beinhaltet durchwegs positive Ersteindrücke Venezue

⁶¹ Vgl. Carrera 1997,112-126.



Abb. 58-61. *Libertador del Siglo XXI* (Befreier des 21. Jh.)
Juntos somos Chávez (Zusammen sind wir Chávez)

Chávez in Mitten bekannter Persönlichkeiten

Yo soy Chávez (Ich bin Chávez)

6.3. PLAZA BOLÍVAR ALS PLATZ DER REGIERUNG

las.⁶² Negative Impressionen, wie die geschlossenen Restaurants, Cafés, Geschäfte und Museen, reparaturbedürftige Straßendetails, oder das Müllproblem verstärkten sich in den letzten Jahren.

62 Vgl. Del Valle García B. 2011, 199-203.

Der Hauptplatz gilt in seiner Zuordenbarkeit als „pro *Chavista*“ (Anhänger von Chávez „*Lehre*“), als eindeutiges Ikon des *Imaginario Urbano Socialismo*. In seinem näheren Umfeld befinden sich zahlreiche staatliche Ausstellungen, Behörden und Organisationen, die alle mit Abbildungen oder Zitaten von Chávez geschmückt sind. In selteneren Fällen gibt es auch Plakate vom amtierenden Präsidenten Maduro. (Abb. 50.) Die regierende Partei präsentiert was sie als wichtig erachtet. Dabei wird eine offizielle Wirkungsweise in Form bewaffneter Soldaten und Polizisten (Abb. 54, 55.) der Platzgestaltung, den Inhalten von Museen und Souvenirshops, und nachgestellten historischen Ereignissen bewirkt. Die Farbe Rot ist besonders im Zentrum sehr präsent, wirkt sie doch als Untermauerung des *Socialismo*.⁶³

63 Vgl. Ebda., 199-203.



Abb. 62. Straßenbild mit zahlreichen (fehlenden) Chávez-Tafeln



Abb. 63-66. venezolanische Flagge

Museumsausstellung die Chávez in jedem Besucher widerspiegelt

6.4. SYMBOLIK VENEZOLANISCHER *IMAGINARIOS URBANOS* IM REGIERUNGSVIERTEL

Besonders auffällig ist das ständig präsente venezolanische Gelb-Blau-Rot, egal ob an Gebäuden oder Personen der Regierungs- oder Oppositionspartei. Öffentliche Ansprachen werden dabei immer in einem Meer aus geschwungenen Venezuela-Fähnchen gehalten, wobei selbst die Kleidung immer darauf abgestimmt wird. Passende patriotische Parteiphrasen sind z. B. *“Tenemos patria”* (*Wir haben eine Heimat*), *“Maduro es Pueblo”* (*Maduro ist das Volk*).⁶⁴

Die politische Landschaft Venezuelas wird in der Öffentlichkeit generell stark sichtbar gemacht. Parteispitzen präsentieren sich in Zeitungen und Fernsehen, z. B. in der wöchentlichen Frageshow *“Aló Presidente”* (*Hallo Präsident*). Häufig wird das Radioprogramm für lange Staatsreden des Präsidenten unterbrochen. Auffallende „Dekorationen“ in den Straßen und an den öffentlichen Plätzen sind Fahnen, Plakaten mit Emblem sowie in der zur Partei passenden Farbe. Zudem dominiert der erhöhte Sicherheitsstandard, wie elektrische Schutzzäune, aufgestockte Präsenz von Polizei, Guardia Nacional und privaten Sicherheitsagenten das Straßenbild. Einige der höchsten Gebäude in Caracas beinhalten Sicherheitsfirmen, welche ihre Dominanz durch an ihnen angebrachten riesigen Schriftzügen verkörpern, wie zum Beispiel der

Torre de Seguros (Turm der Sicherheit). Dabei wird man schwer eine zweite Stadt ausfindig machen können, die so stark um Sicherheit bemüht erscheint und gleichzeitig genauso stark daran scheitert.

64 Vgl. Polito 2004, 106-117.

6.5. FLAGGE ALS AUSDRUCK DER PARAMETER

Die venezolanische Flagge dominiert den gesamten öffentlichen Raum, besonders den *Plaza Bolívar*. Folgend werden ihre wichtigsten Auffälligkeiten beschrieben: Sie besteht aus drei gleich breiten Streifen, die in der selben Farben wie die Flaggen Kolumbiens und Ecuadors in Gelb-Blau-Rot gehalten sind. (Abb. 63.)

Die aktuelle Version der venezolanischen Flagge ist erst seit 2006 gültig, davor gab es viele Änderungen und so fallen auch Unterschiede in ihrer Deutung auf.

Laut deutschen Quellen ist das Gelb ein Zeichen für die vielen Sonnenstunden und die goldene Steppenlandschaft Lateinamerikas. Die Farbe Blau steht für das karibischen Meer und die Unabhängigkeit vom Mutterland Spanien. Rot soll das Blut im Unabhängigkeitskampf repräsentieren.⁶⁵

Meinen venezolanischen Freunden zufolge, deuten die Farben aber auch auf die Herkunftsländer seiner Einwohner hin.

Gelb steht für das Mutterland Spanien, Blau für die afrikanische Abstammung, und Rot für die Ureinwohner Lateinamerikas.

Eine weitere Besonderheit stellt das Pferd am Wappen dar, das seit der Ära von *Hugo Chávez* nicht nur mit seinen Kopf nach links deutet, sondern auch in diese Richtung galoppiert.

Bis auf den Parameter **“Marchas y Paro”** sind alle Stichworte in der Deutung der venezolanischen Flagge direkt vertreten.



Abb. 67. *El Comandante Chávez*

65 Vgl. Flagge Venezuelas, 05.01.2016, https://de.wikipedia.org/wiki/Flagge_Venezuelas, 07.01.2016.

KAPITEL 7

CARACAS

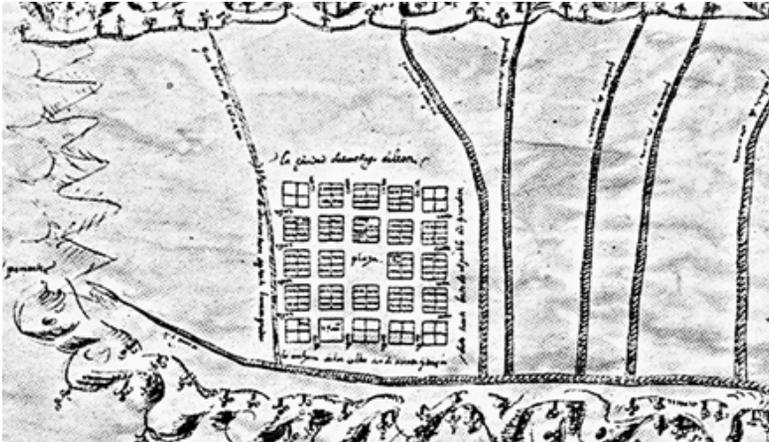


Abb. 68. erster Plan von Caracas um den Plaza Bolívar, nach Juan de Pimentel

Abb. 69. Siedlungserweiterung von Caracas: vom Zentrum nach Osten

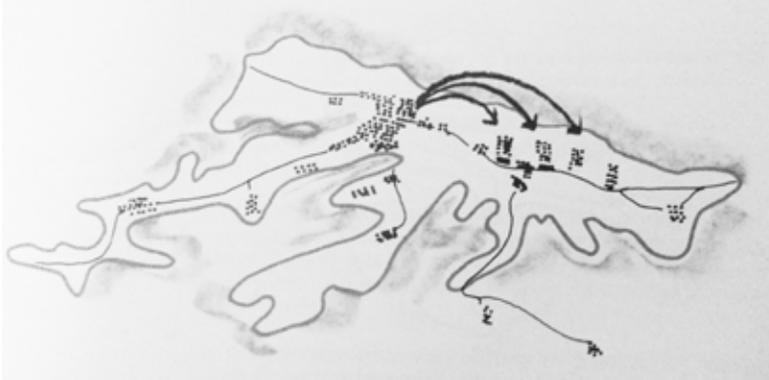


Abb. 70. Parzellen um den Plaza Bolívar 1578

Abb. 71. Flächenwidmung am Plaza Bolívar 1578. gelb: Wohngebäude, rot: Marktplatz, blau: Geschäfte und Kirche, schwarz: Gemeinderat

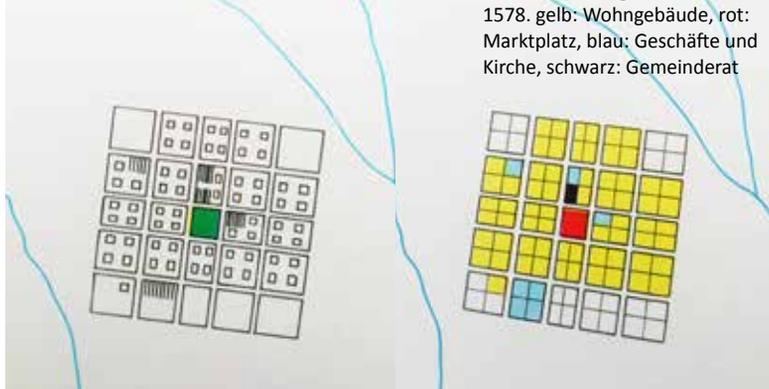


Abb. 72. "La ciudad de los techos rojos" (die Stadt der roten Dächer)

CARACAS



Abb. 73. Caracas sangrante (blutendes CCS)



Caracas früher: Abb. 74-75. Avenida Libertador



Avenida Bolívar



Caracas heute: Abb. 76. Türme des Parque Central und der Torre David sind die höchsten Gebäude

7.1. KURZER ÜBERBLICK ÜBER DIE BEDEUTENDSTEN EREIGNISSE IN DER GESCHICHTE VENEZUELAS BIS HEUTE

Im Jahre 1498 wurde das Land von Kolumbus entdeckt. 1499 bekam es von Amerigo Vespucci seinen Namen „Kleinvenedig“, da die Indianer-Pfahlhütten am Maracaibo-See seiner Heimat Venedig glichen. Venezuela war seit seiner Kolonialisierung im 16. Jahrhundert und den darin begründeten indianischen Widerständen, immer ein von Kriegen und Krisen gepeinigtes Land.

Unter Simón Bolívar gelang Venezuela, zusammen mit fünf anderen Ländern, die Unabhängigkeit von Spanien und 1819 wurde mit Kolumbien und Ecuador die Republik (Groß-) Kolumbien gegründet. Nach Bolívars Tod 1830 zerfiel die Einheit und in Venezuela folgten ihm die sogenannten *Caudillos* (Anführer) und Diktatoren nach. Die bedeutendsten unter ihnen waren José Antonio Páez, Antonio Guzmán Blanco, Juan Vicente Gómez und Marcos Pérez Jiménez.

In Bemühungen zur Demokratisierung wurden Gewerkschaften, Gewinnsteuer auf die Erdölfirmer, Sozialversicherung und Alphabetisierungskampagnen geschaffen. Durch erhöhte Erdölpreise der Neunzehnfünfzigerjahre gedieh Caracas rasant zu einer der fortschrittlichsten Großstädte Südamerikas. Allerdings wurden zur Finanzierung Erdölkonzessionen an ausländische Konzerne vergeben.

Seit 1958 gibt es demokratische Wahlen im Karibikstaat. Internationalen Einfluss erlangte Venezuela durch die Gründung der *OPEC* (*Organisation Erdöl exportierender Länder*), welche 1960 gemeinsam mit Saudi-Arabien ins Leben gerufen wurde. In der ersten Amtsperiode von Carlos Andrés Pérez (1974–1979) bildete sich die staatliche Erdölgesellschaft *PDVSA* (*Petróleos de Venezuela, Erdöl von Venezuela*), die bis heute von hoher Bedeutung ist. Neuerlich steigende Erdölpreise führten zu einem extremen Wirtschaftswachstum von 9 Prozent, doch durch die Korruption blieb davon nicht viel übrig und Pérez wurde abgewählt. In den Folgejahren führten sinkende Erdölpreise zur Abwertung der Währung Bolívar und zu einer enormen Staatsverschuldung, was wiederum die Wiederwahl von Pérez begünstigte.

1989 veranlasste er wesentliche Preiserhöhungen des vormals sehr billigen Erdöls. Die erhöhten Transportkosten verursachten ein Ansteigen der Lebensunterhaltskosten und so kam es in vielen großen Städten zu Unruhen und Plünderungen. Caracas war am heftigsten betroffen, der sogenannte *Caracazo* konnte nur durch das zeitweise Aussetzen von Verfassungsrechten niedergeschlagen werden. Durch die vom Militär begangenen Verbrechen kam es zu erheblichen Verlusten in der



Abb. 77. "Gran Plano de Caracas", 1877

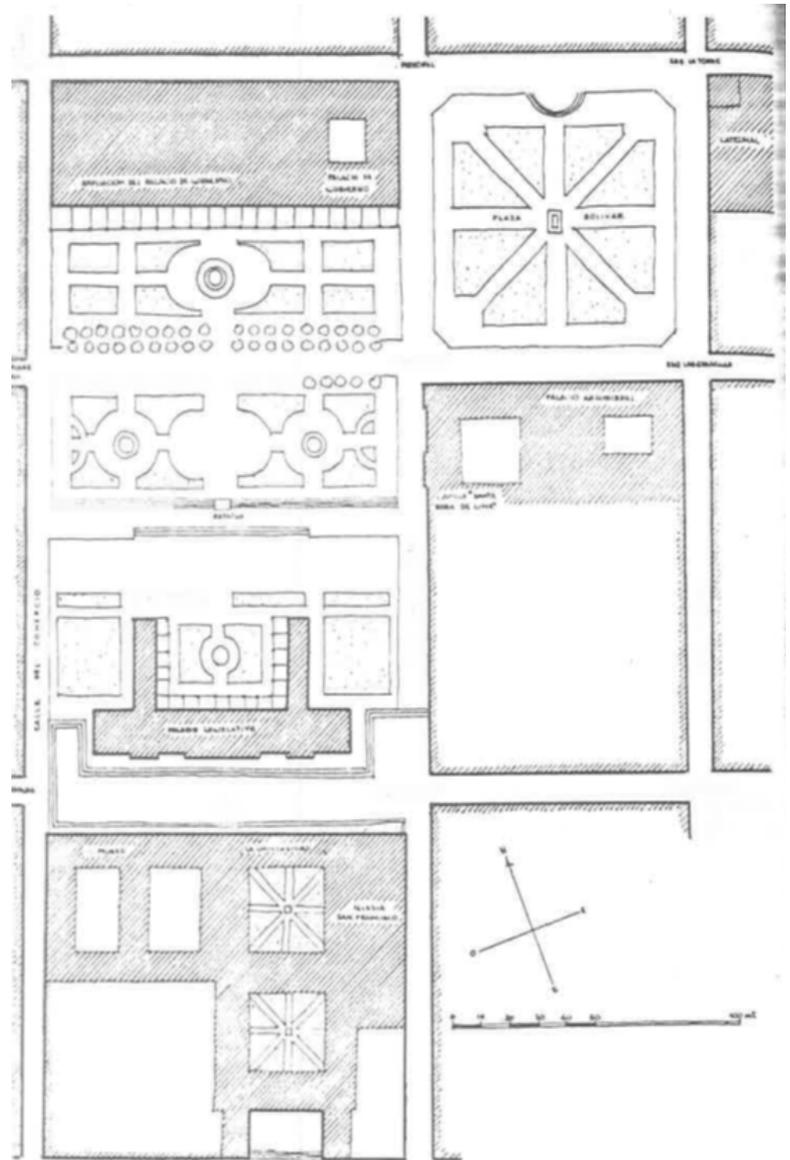


Abb. 78. Zentrum mit dem Plaza Bolívar



Abb. 80-81. erste Eindrücke der Stadt: Spaziergang am Bergkamm



Aussicht auf den „Uhrturm“ La Provisora

7.2. SANTIAGO DE LEÓN DE CARACAS - DIE ENTWICKLUNG EINER UNBESTÄNDIGEN STADT

Zivilbevölkerung, offizielle Zahlen belegen knapp 276 Opfer, inoffizielle Schätzungen sprechen jedoch von 3000 Toten.

Da auch in der Wirtschaft keine wesentliche Besserung in Sicht war, kam es 1992 zu einem Putschversuch gegen den amtierenden Präsidenten Pérez, wobei auch Oberstleutnant *Hugo Chávez* festgenommen wurde.

Unter dem folgenden Präsidenten Rafael Caldera machte eine Bankenkrise und Inflation von 103 Prozent mit neuerlicher Abwertung des Bolívar den Venezolanern zu schaffen. 1994 wurden die am Putschversuch beteiligten Offiziere begnadigt.

Bei den Wahlen im Dezember 1998 erhielt *el Comandante Hugo Rafael Chávez Frías* 56,2 Prozent der gültigen Stimmen. Durch sein Versprechen, eine verfassungsgebende Versammlung abzuhalten, konnte er die breiten Massen an Nichtwählern mobilisieren und bereits Ende des Folgejahres trat die neue Verfassung in Kraft. Der offizielle Name des Staates war von da an *República Bolivariana de Venezuela* (Bolivarische Republik Venezuela).¹

Santiago de León de Caracas wurde am 25. Juli 1567 gegründet. Die Stadt liegt in dem sich von Osten nach Westen erstreckenden 25 x 4 km umfassenden Tal des Flusses *Guaira*, auf ungefähr 900 m Seehöhe.⁶⁶ Um den zentralen *Plaza Mayor* (Hauptplatz) wurden die Straßen wie bei einem Schachbrett angelegt. Die Altstadt bestand aus einem Raster von 5 x 5 Feldern, worin 24 Häuserblöcke den Hauptplatz begrenzten. (Abb. 70, 71.) Die Blöcke hatten eine Kantenlänge von 150 Ellen (ca. 130 Meter) und die Straßenbreite betrug 10 Ellen (ca. 8,60 Meter).⁶⁷ Der erste Plan von Caracas stammt aus dem Jahre 1578,⁶⁸ (Abb. 68.) damals lebten rund 2.000 Personen in der Siedlung. 1696 waren es schon dreimal so viele.⁶⁹

Die ersten Häuser der kolonialen Ansiedlung waren in einer sehr einfachen und bescheidenen Bauweise aus regionalen Materialien hergestellt worden. Ziegel aus Lehm bildeten die Basis der Bungalowbauten mit kleinen Balkonen und traditionellen spanischen Dächern aus *Caña amarga* („bitteren“ Schilf). In den glatten Fassaden gab es hohe Fenster, welche mit Jalousien gegen die karibische Sonne versehen waren. Das

66 Vgl. Ujnovsky 1971, 150-155.

67 Vgl. Ebda., 150-155.

68 Vgl. Del Valle García B. 2011, 106-118.

69 Vgl. Ujnovsky 1971, 150-155.

1 Vgl. Alsen 2012, 104-123.



Abb.82-83. Metrostation am *Parque Central* mit Unterschrift von *Chávez* auf der Fassade



Überblick der Stadt von der Seilbahn am *Avila* aus

Portal bestand oft aus Steinen des *Ávila*, oder aus Ziegeln und Kalk mit Verzierungen, die an dem Rokoko-Stil oder Churriguerismus erinnern sollten. Auffällig an diesen Häuschen waren die Farben, wie das Rot der Dächer, Gelb oder Rosa der glatten Fassade. (Abb. 72.) Im Kontrast dazu waren die Türen und Fenster in Grün oder Indigoblau gehalten und die weißen Portale stachen besonders hervor. In den Hinterhöfen wurden Gärten angelegt und Gemüse angebaut. Nur die Straßen an den Vorderseiten wurden gepflastert. So bestand der Charakter einer Gartenstadt, bis Venezuela durch seine Vorkommen an Erdöl zu einem der reichsten Länder Lateinamerikas wurde und Caracas zur Metropole aufstieg.⁷⁰ (Abb. 146.)

Zuerst dehnte sich die Stadt im Süden bis zum Fluss *Guaira* aus, später in Richtung Osten. (Abb. 69.) Im Jahre 1802 zählte Caracas bereits 42.000 Bürger. Die Ober- und Mittelschicht etablierte sich im Westen der Stadt. Projekte wie die *Ciudad Universitaria* (Universitätsstadt der Zentraluniversität, Abb. 86-90.), die neue Einkaufsmeile *Sabana Grande* oder der *Country Club* erweiterten das urbane Angebot. Währenddessen bildeten sich die ersten *Ranchos* (später *Barrios informales* genannt) am Rand der Metropole und entlang der Bergketten.⁷¹ (Abb. 1.)

70 Vgl. Villanueva 1966, 17-23.

71 Vgl. Ujnovsky 1971, 150-155.

Die Stadt wurde von der Mitte bis hin zum Ende des 19. Jahrhunderts modernisiert. Präsident Antonio Guzmán Blanco veranlasste eine Umstrukturierung nach den Plänen Haussmanns in Paris. Viele alte spanische Klöster wurden dabei abgerissen und an ihrer statt neue europäisch geprägte Gebäude errichtet. Projekte wie Eisenbahnen, Plätze, Boulevards, Theater und Museen wurden ins Leben gerufen. Auch der Hauptplatz wurde umgestaltet. Der Markt wurde verlegt, die Arkaden abgerissen, um neben einer schönen und ornamentalen Wirkungsweise auch genug Raum für einen Ort der Erinnerung und Ausstellung zu schaffen. (Abb. 78.) Am 7. November 1874 wurde durch das Aufstellen der Statue des „Befreiers“ Simón Bolívar der Platz in *Plaza Bolívar de Caracas* umbenannt. Um ihn herum entstanden Cafés und Klubs. Darum eigneten sich der Platz und sein näheres Umfeld besonders gut für Spaziergänge, Unterhaltungen und öffentliche Veranstaltungen. Der Reichtum Venezuelas wurde hier zur Schau gestellt.⁷²

Ende des 19. Jahrhunderts platzte die Stadt schon aus allen Nähten, doch war bis dahin nie an Änderungen in der Stadtplanung gedacht worden. Die Beschaffenheit des Tales wurde ignoriert, neue öffentliche Transportmittel nicht in Erwägung gezogen. Die Plätze verloren ihre

72 Vgl. Del Valle García B. 2011, 106-118.



Abb. 84. typische Wohngebäude



Abb. 85. Fassade mit Gitterbeschlägen vor den Fenstern

Funktionen, die Wohnungsblöcke ihre Gärten, und so büßten die *Caraqueños* viel ihrer Vitalität ein. Erst 1937 wurde der Regierung das Ungleichgewicht in der Stadt bewusst und berief eine Kommission zur Urbanistik ein. Nationale Architekten erarbeiten gemeinsam mit französischen Stadtplanern, unter ihnen Maurice E. H. Rotival, neue Entwicklungspläne für Caracas.⁷³ Er empfand die rasche Entwicklung von Caracas als befremdlich, da sie dabei den zeitlichen Maßstab von einem Menschenleben unterschreitet.⁷⁴

Durch die Pläne wurden Standards gesetzt, Gebiete nach Funktionen zoniert, die Wohnviertel in Gemeinden unterteilt und Grünflächen als Erholungsgebiete gefördert. 1942 wurde eines der ältesten Wohngebiete *El Silencio*, aus Gründen unzulänglicher hygienischer Zustände und des moralischen Verfalls, nach den neuen städtebaulichen Maßstäben renoviert. Zu dieser Zeit gestaltete sich auch die Straße *Avenida Simón Bolívar* als Hauptverkehrsachse.⁷⁵ (Abb. 75, 91.)

73 Vgl. Villanueva 1966, 17-23.

74 Vgl. Ebda., 171-182.

75 Vgl. Ebda., 17-23.



Facultad de Arquitectura, UCV: Abb. 86-90.

Belüftende Fassadenelemente und Mauerwerk

offene Innenhöfe und „Innenräume“

7.3. STRUKTURIERUNG DES ZENTRUMS DURCH DEN „PLAN ROTIVAL“

Carlos Raúl Villanueva war im 20. Jahrhundert der bedeutendste Architekt Venezuelas. Von ihm stammen u.a. die Pläne der *Universidad Central*, bei welchen er mit offenen Aufenthaltsbereichen und selbstbelüfteten Klassenräumen besonders auf die karibische Hitze *el calor* eingeht. Er beschrieb wie der wesentliche Bestand des „Plan Rotival“ (Plan zur Adaptierung von Caracas, Abb. 92-94) aus dem Jahre 1939 in nur 13 Monaten umgesetzt werden konnte:

Zwei Wege aus Westen treffen zusammen und formen so ein „V“. Einer kommt aus dem Hafenort *La Guayra* (in Folge *La Guaria*), der andere führt durch die Anden bis nach Kolumbien.

Die *Avenida Bolívar* wurde in die Mitte der beiden parallel laufenden Achsen gesetzt und so ergab sich die zentrale Struktur mit offenen Korridoren für Parkplätze und *Paradas* (Haltestellen) von Autobussen. Die Öffnung als „U“ gegenüber der zentralen *Avenida* ermöglicht ein solides Volumen, wo sich gewichtigere Gebäude ansiedelten und damit das Handelszentrum bildete. Plätze wie z.B. der *Plaza Urdaneta* wurden zugunsten der Zirkulation des immer höheren Verkehrsaufkommens reduziert. Das Prinzip des Planes ging auf, die Stadt erstrahlte in neuem Glanz. Im Zentrum gab es wieder politische Treffen, militärische Musikparaden, rauschende Feste, Karnevals, uvm. Die neu belebten Plätze

waren und sind für die lateinamerikanische Lebensweise und Mentalität sehr wichtig. In ihnen spiegelt sich der Umgang mit den Mitmenschen, ihr intensives Auskosten schöner als auch trauriger Momente, die Akzeptanz von Schönheit als auch Hässlichkeit.

In der früheren Urbanistik von Caracas wurden auch ärmere Klassen miteinbezogen. Eines der ältesten sozialen Hilfsprojekte war die von Villanueva geplante Wohnsiedlung *El Silencio*. Sie wurde in Mitten der Stadt entwickelt, um bedürftige Bürger besser in die Gesellschaft zu integrieren und wurde, wie bereits erwähnt, Mitte des 20. Jahrhunderts saniert.

Heute hat sich diese positive Anschauung leider gewandelt, denn die selbstständig „wuchernden“ *Barrios informales* werden als lästiges Übel zwar geduldet doch oftmals verachtet.

Das Umziehen in ferne, ruhigere Vororte ist den *Caraquenos* jedoch nach wie vor fremd. Villanueva erklärt ihr Verbleiben bzw. ihrer Treue gegenüber Caracas in ihrem Verständnis, dass Plätze und Gärten, *Avenidas* und Brücken, Prunkbauten, usw. von ihrem Volk für sie geschaffen wurden. Laut Rotival versteht sich Caracas als Impression aller seiner Bürger in einer intensiven Mystik.⁷⁶

76

Vgl. Villanueva 1966, 171-182.

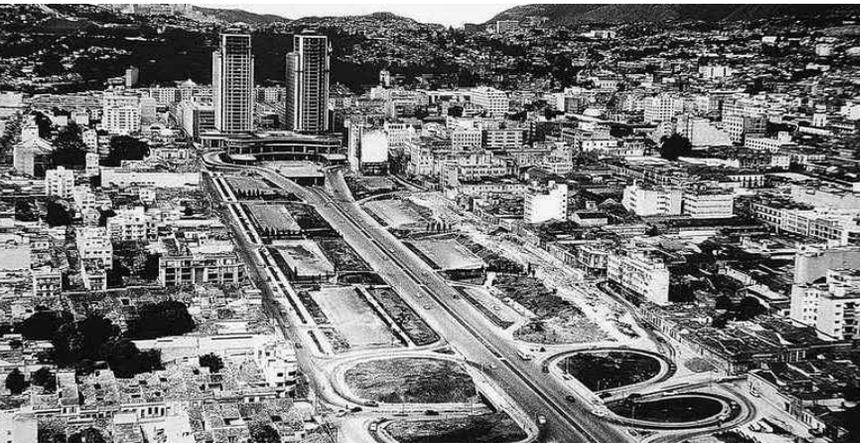


Abb. 91. Avenida Simón Bolívar



Abb. 92. Plan von Rotival mit der zentral liegenden Avenida Bolívar 1939-1945

7.4. ZUSAMMENHANG ZWISCHEN SOZIAL-RÄUMLICHER SEGREGATION UND GEWALT IN DER ENTWICKLUNG VON CARACAS

In den Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts schnellte die Einwohnerzahl durch den Bau von *Superbloques* (Areale riesiger Wohnblöcke) weiter in die Höhe. 105.000 Personen lebten allein in der bekannten Siedlung *23 de enero* und seinem Erweiterungsbau *Atlántico Norte*. Viele *Ranchos* im Altstadtzentrum und an den nördlichen und östlichen Bergketten wurden abgerissen. Im Jahre 1966 beheimatete Caracas 1.704.204 *Caraqueños*.⁷⁷ Gleichzeitig wurde unter Marcos Pérez Jiménez das Zentrum umstrukturiert und die Reichen von dort ausgesiedelt, damit es rein behördlichen, politischen und geschäftlichen Zwecken dienen konnte. Folglich wurde jedoch seine Wichtigkeit als öffentlicher Raum vermindert.⁷⁸

[Siehe auch „Kapitel 6“]

Die Urbanität der Hauptstadt reflektiert Unverbundenheit, Differenzierung und Ungleichheit. Die Grundstruktur von Caracas gliedert sich wie die der restlichen Städte Lateinamerikas: Um den *Plaza Mayor* (heute *Plaza Bolívar*) ließ sich zunächst die reiche Oberschicht nieder, da er die spanische Herkunft bekundete und das Herzstück der Stadt bildete. In einem breiteren Radius herum formte sich der Sektor des Mittelstands, mit Geschäften und Kunsthandwerk. Am Stadtrand lebten die Armen, Weißen, Mestizen und *Indios*.⁷⁹

Heute gibt es in Caracas Wohnareale für sozial besser gestellte Familien, wie z. B. *La Florida* in der Gemeinde *Libertador* oder *Los Palos Grandes* in Chacao. Diese befindet sich direkt neben der Siedlung *Altamira*, welche dem charakteristischen Platz auch seinen Namen gab, bis er 1989 in *Plaza Francia de Altamira* umbenannt wurde.⁸⁰ Folgendes Zitat beschreibt die drastische Veränderung der sozialräumlichen Struktur:

77 Vgl. Ujnovsky 1971, 150-155.

78 Vgl. Del Valle García B. 2011, 106-118.

79 Vgl. Ebda., 76-82.

80 Vgl. Cestari Maggio 2011, 16.

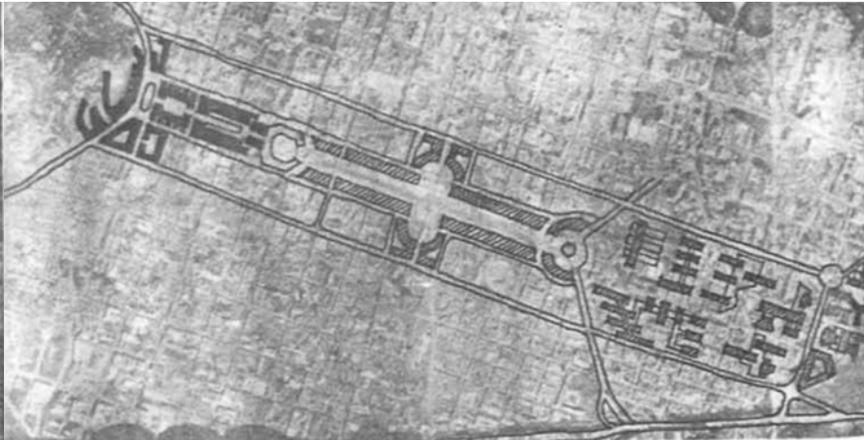
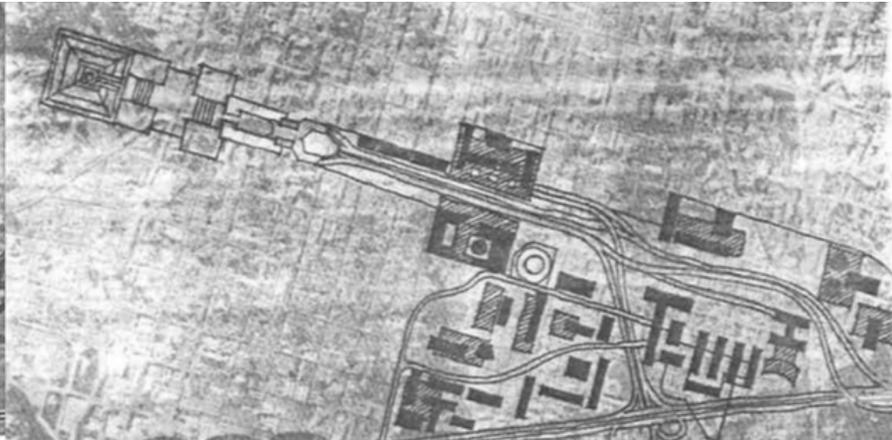


Abb. 93-94. Plan aus den Jahren 1945-1950



Plan ab 1950-1958

„Es verdad que habían lugares en la ciudad preferidos por las familias pudientes, y que las de menores recursos se situaban en las orillas, pero hasta esta época era frecuente que en cualquier parte de Caracas, aun dentro de una misma manzana, coexistieran viviendas de diversos tipos, desde una gran casa de tres o más ventanas hasta una de ‘vecindad’, vivienda colectiva de gente pobre que por lo general, prestaba servicios en los alrededores”.⁸¹

Es ist offensichtlich, dass bestimmte Bereiche der Stadt von wohlhabenden Familien bevorzugt werden, und dass sich Einwohner mit geringem Einkommen an den Rändern der Stadt ansiedeln. Früher existierten in jedem Bereich von Caracas Wohnungen verschiedener Typen nebeneinander. Diese typische heterogene Struktur bezog sich nicht nur auf einzelne Siedlungen im Ganzen, sondern nahm auch in kleingliedrigen Bebauungsblöcken Einzug. Dabei gab es neben relativ großen Behausungen mit drei oder mehr Fenstern und der *Vecindad* (Nachbarschaft) alle Wohnungstypen. Die *Vecindad* war eine Gemeinschaftswohnung

⁸¹ Vgl. Jose Igancio Cabrujas 1990, 97.

armer Leute, welche Dienstleistungen in den umgebenden Straßen anboten.⁸²

In der Hauptstadt versuchte man eine vereinheitlichte neue Kultur zu schaffen, basierend auf die von unterschiedlichen sozialen Klassen durchwachsene Urbanität und neu hinzuziehenden Ethnien aus aller Welt. Die entstehende Urbanistik sollte nie gefährlich wirken, aber auch keinen imperialen Schönheitsidealen folgen.

Ende des 19. Jahrhunderts veränderte sich das Stadtbild und alte spanische Komplexe mussten neuen europäischen Gepflogenheiten weichen. Neu geschaffen wurde z. B. das *Panteón Nacional*, das aus einer alten Kirche hervorging.⁸³

Die sozialräumliche Segregation des 20. Jahrhunderts geht mit der Wahrnehmung des *otro* (Anderen) einher. Geteilt wurde dabei durch natürliche Gegebenheiten, wie z. B. des Flusses *Guaire* oder der Stadtautobahn, nach begrenzenden Gebirgen oder Schluchten. In der Krise der Achtzigerjahre zog sich der Staat Venezuela aus sozialräumli

⁸² Vgl. Cabrujas 1990, 97.

⁸³ Vgl. Cestari Maggio 2011, 23-31.

chen Belangen zurück, weil man sich daraus eine Entlastung der Bevölkerung erhoffte. Doch das Gegenteil trat ein und die *Barrios informales* formten sich. Neoliberale Maßnahmen, wie das Aussetzen der Besteuerung zur Herstellung und Finanzierung von Wohnraum, überlasteten die Stadtverwaltung und die Lebensqualität in Caracas wurde weiter gemindert. Dies begünstigte die bereits bestehende Polarisierung zwischen Arm und Reich, steigerte die Heterogenität zwischen den Bevölkerungsschichten und damit die gelebte Unsicherheit auf den Straßen. Unter der neuerlichen Diktatur von Marcos Pérez Jiménez änderte sich nicht nur das Zentrum sondern auch die kompakte, nach europäischem Muster gestaltete Urbanistik, zu einer diffusen nordamerikanischen Stadt. Seit dem empfinden die *Caraqueños* ihre Stadt als unfertig und ihre Wohnbedingungen als unbefriedigend.⁸⁴

Die Bewohner von Caracas sind eine wachsame Gesellschaft, in der Interaktionen nur Hand in Hand mit der Beschwichtigung von Unruhe, dessen Erfahrung und Vermeidung, Vermutung oder Annahme seiner Wahrscheinlichkeit, existieren.⁸⁵

Dieses Verhaltensmuster geht aus der sozialräumlichen Segregation hervor und zeigt sich auch darin.

Die Angst vor dem *otro*, in diesem Fall vor der ärmste Bevölkerungsschicht, wirkte bzw. wirkt sich in negativer Weise auch auf sie selbst als „angstauslösende“ Personen aus. Durch ihre Meidung bzw. ihnen entgegengebrachte Verachtung verloren die Bewohner der *Barrios informales* an Selbstwert- und Zugehörigkeitsgefühl. Unbefriedigte

84 Vgl. Cestari Maggio 2011, 23-31.

85 Vgl. Del Valle García B. 2011, 86-89.

Neoliberalismus:

Früher galt der Neoliberalismus als Entschärfung des inhumanen Wirtschaftsliberalismus des 19. Jahrhunderts und als Zwischenweg von Kapitalismus und Sozialismus. Heute unterwirft sich der Staat im Name des Neoliberalismus mehr und mehr dem Kapital und somit großen Konzernen. Verzicht auf Selbstschutz der heimischen Wirtschaft wird von Lohn- und Sozialabbau begleitet.*

(*) Vgl. Müller, Was versteht man unter Neoliberalismus?, <http://www.neoliberalismus.de/neo-neoliberalismus.html>, 25.11.2015.

Erwartungen auf Besserung der Lebensumstände trieben die Kriminalität noch zusätzlich in die Höhe.⁸⁶ Cristina Mateo, die soziale Arbeit an der UCV studierte, spricht dabei von einer „*Violencia segregacional o discriminatoria*“ (Gewalt der Segregation oder Diskriminierung).⁸⁷ Einzig beim geschichtsträchtigen Ereignis des *Caracazo* kam es zur tatsächlichen und direkten Erfahrung von Angst der „anderen“ Bevölkerung als Kollektiv, da die Bewohner der Elendssiedlungen durch das Heer gewaltsam unterdrückt wurden.



Abb. 95. Straßenkünstler

86 Vgl. Del Valle García B. 2011, 76-82

87 Vgl. Mateo 2001, 183.

7.5. KULTUR DES ZWISCHENZEITLICHEN UND DES ZUFALLS

Der direkt aus Caracas stammende Schauspieler und Autor José Ignacio Cabrujas wurde als *Maestro de las Telenovelas* bekannt. Er bemerkte die Wahrnehmung des Unfertigen als eine Kultur des *“mientras tanto y por si acaso”* (Zwischenzeitlichen und des Zufalls wegen).

In Caracas herrscht ständiger Ausnahmezustand. Die Überbevölkerung ist trotz vornehmlicher Meidung öffentlicher Bereiche genauso wie die hohe Armut und Kriminalität ständig präsent. (Abb. 95.)

Seit den Neunzigerjahren leidet auch der *Plaza Bolívar* und das Zentrum im Allgemeinen unter zunehmender Unsicherheit und fehlenden Normen. Die unbeständige wirtschaftliche Entwicklung lässt sich am „schmutzigen“ Stadtbild und den allgegenwärtigen Bettlern und Kleinkriminellen ablesen. Im Bezug zu den *Imaginario de miedo* spricht Armando Silva von einem Rückgang an positiven Erwartungen an den öffentlichen Raum. Die wohlhabendere Bevölkerungsschicht zieht in andere Stadtteile, Plätze verlieren ihren Versammlungscharakter und somit ihre demokratiefördernde Wirkung.⁸⁸

88 Vgl. Cestari Maggio 2011, 23-31.

7.6. DIE BEDEUTUNG DES SOCIALISMO IN DER POLITISCHEN POLARISATION AN ÖFFENTLICHEN PLÄTZEN

Seit Ende der Diktatur von Marcos Pérez Jiménez im Jahre 1958 wurde Venezuela in seiner jungen Demokratie von ständigen wirtschaftlichen und politischen Krisen geprägt. Linke, Studenten und Frauen wurden bis 1989 von politischen Debatten ausgeschlossen. Seit der Präsidentschaft vom *Hugo Chávez* 1999 bzw. seinen linken Sozialreformen, schien sich anfänglich alles zum Besseren zu kehren. Die Wirtschaft florierte und die Armutsrate verringerte sich beträchtlich, Venezuela wurde zwischenzeitlich zu einem der reichsten Länder Lateinamerikas.

7.6.a. Wahrnehmungsbericht März 2014

*Man kommt zurück nach Caracas und hat das Gefühl, dass einfach nichts funktioniert. Ich kann bis heute die politischen Zusammenhänge die dazu führten nicht logisch nachvollziehen. So verfolge ich mit Interesse die Berichte meiner Freunde über die brutalen Zwischenfälle bei den Demonstrationen und wenn sie über die Teilnahme an bevorstehenden **Marchas** beratschlagen.*

*Mein Freundeskreis teilt sich zunehmend in die beiden politischen Lager auf und ich bin sehr froh, dass ich mich als Austauschstudentin nicht auf eine Seite schlagen muss. Einige glauben noch an die Visionen von Chávez, andere wollen einen Neuanfang und schließen sich deswegen den **Marchas** der teils konservativen und oft rechts gerichteten Opposition an.*

Zwischen den unterschiedlichen Meinungen ist mir allerdings eines klar: So kann es nicht weitergehen – es braucht eine Veränderung!

Die starke politische Polarisierung an öffentlichen Plätzen lässt sich als ein *Imaginario urbano* beobachten. Diese Wirkungsweise geht auf den Erdöl- bzw. Generalstreik der Jahre 2002 und 2003 zurück, steht aber in keiner Relation zu den tatsächlichen politischen Erfolgen. Die häufig stattfindenden Manifestationen sind seit dem zum Alltag geworden. Es ist nur eine Wahl für oder gegen Chávez Reformen möglich. Die jeweils andere Seite wird als Feindbild einer erfolgversprechenderen Zukunft Venezuelas dargestellt. Bei den brutalen Anschlägen und den in Straßenschlachten ausartenden Demonstrationen und Ankündigungen seit Februar 2014 kam es immer öfter zu Opfern an beiden Fronten. Wegen



Misión Vivienda ganz im Zeichen des *Chavismo*: Abb. 96-98.



Büro und Chávezbüste



Abriss bestehender *Barrios informales* und Neubau der *Misión Vivienda*

7.7. LA GRAN MISIÓN VIVIENDA

den gegenseitigen Anschuldigungen erscheint es unmöglich, Ereignisse einer bestimmten Partei zuzuschreiben.⁸⁹

Die letzte Regierung unter *Hugo Chávez* stellte der armen Bevölkerungsschicht den geförderten Bau von 100.000 Wohnhäusern jährlich in Aussicht. Das aktuelle Regime versucht durch *La Gran Misión Vivienda* (die große Mission der Wohnung, Abb. 96-99.) dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen. Bestehende, zumeist innerstädtische, zentral liegende *Barrios informales* werden abgetragen und durch neue Wohnbauten ersetzt. In Venezuela sind die staatlichen Instanzen zur Finanzierung von Bauten und Architektur *el Ministerio de Obras Públicas* (Ministerium für öffentliche Kunst) und *el Banco Obrero* (Bank der Arbeiter).

Im Jahre 2002 wurden öffentliche Räume, wie Straßen und Plätze neu bepfastert, mit Beleuchtung ausgestattet und ihre Skulpturen restauriert.

Zudem wurden Energiewerke und Sanitäreinrichtungen auf den neuesten Stand gebracht. Diese wurden im nationalen Fernsehen stark beworben und führte zu reger Begeisterung der *Venezolanos*. Seitdem wird die Entwicklung neuer Missionen genutzt, positive Stimmung für die sozialistische Regierung zu machen. Angesetzte Terminpläne zur Eröffnung der *Misiones* gleichen jedoch temporären Empfehlungen und so ist der Zeitpunkt des Fertigbaus meist nicht abschätzbar. Dazu trägt auch der ausgeprägte venezolanische bürokratische Apparat bei.

⁸⁹ Vgl. Ebda., 03.



Abb. 99. Besuch im Barrio Santa Rosa



Abb. 100-101. Vergitterte Innenhöfe



Stiegenhaus mit doppelt gesicherten Lift- und Wohnungstüren

7.7.a. Wahrnehmungsbericht 20.02. 2014

“Maldito Gobierno!” (verfluchte Regierung) – Seit heute verstehe ich die armen Venezolanos wieder ein wenig besser, wenn sie über die Regierung schimpfen. Es gibt zahlreiche bürokratische Hürden die ihre persönlichen Rechte und Freiheiten beschneiden.

Mit ausgefüllten Fragebögen ging ich – wie zumindest angenommen – gut gerüstet zum SAIME (Administratives Service zur Identifikation, Migration und Ausländerrecht). Ich wollte mich für eine persönliche Cedula (Personalausweis mit Nummer) registrieren zu lassen. Ich führte bestätigte Dokumente des Alcaldía (Gemeindeamtes) mit, die ich nur durch ausgefüllte Formulare venezolanischer Freunde, zur Bestätigung meines Wohnsitzes ausgehändigt bekam.

Nach der anfänglich positiven Verwunderung, dass ich eine lange erste Cola (Warteschlange) auslassen konnte, da es einen eigenen Schalter für Ausländer gab, setzte gleich darauf wieder Ernüchterung ein. In der Warteschlange zur Anfertigung des offiziellen Fotos für den Personalausweis stand ich fast 2 Stunden an. Das Ergebnis des Shootings war ein verzerrtes Portraitfoto das man mit jeder Kamera zuhause schöner aufnehmen hätte können. Danach wurde mir verkündet, dass ich erst in zwei Wochen mit dem fertigen Ausweis rechnen könne und in der Zwischenzeit meinen Pass im Amt lassen müsse. So blieb mir nichts anderes übrig. Doch der Flug nach Bogota rückt mit Anfang März immer näher

und ich brauche meinen Pass spätestens in 10 Tagen zurück! Ich versuchte mein Anliegen verständlich zu formulieren und kann nun nur auf die Hilfe eines Mitarbeiters hoffen.

Die Nummer der persönlichen Cedula muss man in Caracas bei fast allen Einkäufen, mit Ausnahme von Lebensmittel, angeben. Reisepassnummern werden nicht gerne angenommen.

Was ich überhaupt nicht verstehe ist, warum man in einigen Bankfilialen ein und der selben Bankengruppe zur Einlösung von Schecks die Cedula vorlegen muss und in anderen nicht. Das brachte mich schon des Öfteren in Geldnot.

Doch eigentlich wollte ich durch den venezolanischen Personalausweis endlich ein eigenes Bankkonto einrichten. Dabei hatte ich schon mit bürokratischen Hürden gerechnet. Doch bis ich meine Cedula schlussendlich in Händen halten werde, wird wohl das Verbot für die Eröffnung eines Bankkontos von Ausländern auch in Kraft getreten sein.

In Venezuela kommt es durch vermehrte und dezentralisierte Bürokratie zum Ersteindruck einer innigeren Beziehung zwischen Behörden und Bürgern, doch eigentlich wird damit nur Verantwortlichkeit umgewälzt. Wie beim Lebensmitteleinkauf und bei Rabattkäufen kann man sich auch vor staatlichen Instanzen, wie Banken, Alcaldía, oder SAIME auf die

langwierigen Warteschlangen einstellen. (Abb. 104, 105.)

7.8. GEGENSÄTZLICHE CHARAKTERISTIKA DER PLÄTZE:

Plaza Bolívar (Regierung)	Plaza Altamira (Opposition)
traditionell	modern
spanisch	französisch
Vergangenheit	Gegenwart und Zukunft
voll, verschachtelt	offen
Tag	Tag und Nacht
Erwachsene, (Touristen)	Jugendliche, Pensionisten, Homosexuelle
belegt (Sitzbänke)	„befreit“ (Sitzbänke)

7.9. ENTWICKLUNG UND RÜCKSTÄNDIGKEIT

Das Verhältnis der Bevölkerung zur Politik ist seit langem ein sehr gespaltenes, zwischen Verachtung des vorherrschenden Systems und *Chávez*-Fanatikern merkt man deutlich ein Reich-Arm Gefälle. Der venezolanische Architekt Luis Polito behaupten, dass die derzeitige Armut in der Umsetzung von staatlichen Projekten bzw. die rückläufigen Entwicklung des Landes aus der Armut der Politik herrührt. Die Regierung versucht grundlegende Verbesserungen für die arme Bevölkerungsschicht zu erwirken, aus welcher sie (durch Wahlen) entstammt, und sei nicht qualifiziert genug Venezuela zu wahrer Größe zu führen.⁹⁰ Natürlich ist etwas Wahres daran, da Intellektuelle aus der Wirtschaft und ihre Zukunftsvisionen meist auf der Strecke bleiben. Durch Enteignungen einflussreicher Betriebe versiegen spezifische Fördergelder zur Finanzierung neuer Technologien. Meist wird diesen keine staatliche Finanzierungshilfe gewährt, da zuerst Grundvoraussetzungen dafür geschaffen oder stabilisiert werden müssen. So investieren vermögende *Venezolanos* lieber in zukunftssträchtige Entwicklungen im Ausland und schaden dadurch, oft absichtlich, dem sozialistischen System. Dies geschieht zudem durch das Schmuggeln von Lebensmitteln im hohen Stil nach Kolumbien, das den Ausfall von Produkten verursacht, die ohnehin schon seit Jahren als Mangelware gelten. Dazu zählen *Harina PAN* (Maismehl zum Kochen venezolanische Spezialitäten wie *Arepas*), *Malta* (koffeinhaltiger Softdrink), *Polar* (venezolanisches Bier), uvm.

90 Vgl. Polito 2004, 106-117.

7.10. AUSBAU DES ÖFFENTLICHEN VERKEHRSNETZES

Die wirtschaftlichen Auswirkungen sind in der Bau- und Immobilienbranche am schmutzigen und oft desolaten Straßenbild ablesbar. Sie machen sich an der überall sichtbaren Unvollständigkeit, wie z. B. beim Bau von Metrolinien oder der *Misiona Vivienda*, sowie dem Verschwinden bzw. Umzug von Geschäften bemerkbar.

Das Land lebt den ständigen Notstand. Die verstärkte Segregation und vorherrschende Angst mindert das Gemeinschaftsgefüge und seinen Wertaustausch und führt somit zum Verlust dieses Grundpfeilers der Demokratie. Umso weniger Passanten sich frei in der Öffentlichkeit bewegen, umso deutlicher äußert sich die Angst und umso mehr reale Gewalttaten geschehen. Dies führt folglich zu noch weniger gelebter Öffentlichkeit. Als logische Konsequenz spielt das Automobil in Caracas nicht nur als Prestigeobjekt oder aus Bequemlichkeit eine immer wichtigere Rolle, sondern wird vorzugsweise zur Gefahrenverhütung benutzt. Verstopfte Straßen, auch *Colas* genannt, sind in jeder Großstadt Alltag, wurden aber in Caracas lange durch die extrem niedrig gehaltenen Benzinpreise noch verstärkt. Der Bau von neuen Straßen ist kein Ausweg und lässt nur noch mehr *Caraqueños* aufs „sicherste“ Verkehrsmittel umsteigen. Dies vermindert die gelebte Öffentlichkeit noch zusätzlich. Eine Abwärtsspirale, die ihren Anfang schon vor Jahrzehnten durch die Senkung der Benzinpreise nahm. Die Versuche ihn wieder anzuheben scheiterten lange an einem befürchteten weiteren *Caracazo*. Ende des Jahres 2013 führten angekündigte Preiserhöhungen an den Zapfsäulen zu Unsicherheit in der Zivilbevölkerung sowie Erklärungsnot des Präsidenten Maduro und wurden erst im Februar 2016 durchgesetzt. Das Volk wurde vorher darüber verständigt und ausführlich über seinen Sinn informiert. Bisher soll es zu keinen größeren Vorkommnisse deswegen gekommen sein.

Ein Durchbrechen dieses Teufelskreises der Angst kann aus der Sicht der Stadtplanung nur durch den verstärkten Nutzen öffentlicher Transportmittel in Erwägung gezogen werden. Dabei müssen neue Verkehrslinien unabhängig von den überlasteten Straßen geplant werden. Der *Plaza Altamira* ist als Knotenpunkt zwischen privaten und öffentlichen Verkehrsanbietern einer der wichtigsten Plätze.

Bei der fertiggestellten städtischen Seilbahn, dem *Metrocable San*

Agostin, zur Aufwertung zentralliegender *Barrios informales* wurden auch auf die Stationen Schwerpunkte der Gestaltung gelegt. (Abb. 103.) An den Haltestellen hat Öffentlichkeit zumindest im kleinen Rahmen Bestand, darum gilt die Metro auch als weitgehend sicher. Der momentan stattfindende Ausbau der stark überlasteten innerstädtischen Metrolinien und der Neubau des in die Peripherie führenden Schnellbahnnetzes sind ein Weg in die richtige Richtung. (Abb. 102.) Sie werden trotz ihrer stockenden Umsetzung von der Regierung also nicht ohne Grund umworben. Zudem gibt es zunehmend Zuspruch für die Umsetzung einer zusätzlichen Seilbahn vom Massiv des *Ávila* zur karibischen Küste nach La Guaira, wo sich auch der internationale Flughafen Maiquetia befindet.

So bewahrheiten sich also auch die Ansätze der Opposition. Die städtische Architektur darf nicht vom Unmittelbaren abhängig bleiben, soll visionär und anspruchsvoll sein, denn Caracas hat das Potenzial durch präzise eingesetzte hohe Technologien wieder ein lebenswerter Ort zu werden.⁹¹



Abb. 102. Überfüllte Metro und Werbetafel: *Desarma La Violencia* (Entwaffe die Gewalt)

91

Vgl. Ebda., 119-125.

7.11. PRIVATE „FESTUNGEN“ PRÄGEN DAS „LABYRINTH“ CARACAS

Durch die raue Sicherheitslage können wesentliche Bestandteile der Struktur von Caracas als nebeneinander liegende, oft konkurrierende, befestigten Burganlagen verstanden werden. Egal ob die an den Berghängen gebildeten, stark strukturierten *Barrios informales* oder die zumeist kompakt geformten *Centros Comerciales*. (Abb. 118.) Dabei bleibt bei diesen beiden Bautypen von außen betrachtet meist die Armut präsent und der Reichtum wird gut im Inneren versteckt. Gelebte Öffentlichkeit gilt wie alle privaten Bereiche als relativ sicher. Paradoxiere werden Einkaufszentren als Ersatz für öffentliche Plätze erachtet und *Barrios informales* als private Sektoren verstanden, in denen eigene Regeln gelten. Vor den *Centros Comerciales* gibt es zumeist Sicherheitskontrollen und in den Armensiedlungen herrscht wie in ehemaligen patriarchalischen „Burgensystemen“ Selbstjustiz unter den Einwohnern.

In den labyrinthischen Straßen verliert man schnell an der notwendigen Übersicht. Einen Weg durch die dichten *Barrios informales* zu finden ist für Außenstehende auf Grund ihrer verschachtelten Struktur kaum möglich. Doch verirren kann man sich auch im introvertiert und schleifenförmig geplanten Einkaufszentrum „Sambil“. Immer länger wachsende Colas erschweren seit der Wirtschaftskrise das Durchkommen durch das Labyrinth Caracas zusätzlich. Extremfälle seit Februar 2014 sind die aus Müll gebildeten Straßenbarrikaden. *Imaginarios de miedo* verstärken die negativen Wahrnehmung eines Staus zusätzlich. Überfälle auf die, im Stau steckenden Autos sind dabei keine Seltenheit da man nicht flüchten kann und die Räuber auf ihren *Motos* (Motorrädern) entwinden. Von Gewalthandlungen beim Anstellen um Nahrungsmittel wird immer häufiger berichtet.



Abb. 103. Barrio informal und Metro-Cable

7.12. WAHRNEHMUNG EINES NEGATIVEN CARACAS

Caracas wird oft durch seine Unvorhersehbarkeit, in Form von „*chaos*“, „*desastre*“, „*locura*“ (Chaos, Katastrophe, Irrsinn), Anarchie oder persönlichen Neurosen, hauptsächlich mit Negativem assoziiert. Verstärkt wird dies von der Unsicherheit, welche sich an drei Tendenzen anzeigen lässt: Primär wird das allgemeine Gefahrenpotenzial, also (jüngst) geschehenen Vorfälle in Erinnerung gerufen. Des Weiteren lässt sich Risiko in der Polarisation zwischen Arm und Reich, sowie unterschiedlicher politischer Lager erahnen. Zudem gibt es natürlich noch unvorhergesehene Gefahren,⁹² wie zum Beispiel Naturkatastrophen, Flugzeugabstürze oder sich negativ auswirkende Abkommen über den Erdölhandel.



Abb. 104-105. Colas vor Geschäft und Bank

Abb. 106. Straßensperre aus Müll



92

Vgl. Del Valle García B. 2011, 236-237.

7.13. POLARISATION UND GEFAHR AN DEN BRENNPUNKTEN ABLESEN

Durch die besonders hohe Polarisationsrate an den drei Kernpunkten ist es dort auch extrem gefährlich. Der besetzte *Torre David* ist das beste Beispiel und gilt seit seiner Besetzung als der gefährlichste der drei Brennpunkte, da in ihm die Polarisierungen betreffend Politik und Arm-Reich-Gefälle am stärksten ausgeprägt sind. Zudem ist die Veränderung in seinem physischen Ausmaß immer spürbar. Während seiner besetzten Zeit war der stete bauliche Wandel nicht der beträchtlichste, doch in den Medien sehr präsent. Spätestens seit der Forschungsarbeit von "Urban Think-Tank" hat er es zu internationalem Ruhm geschafft. Seit seiner Räumung im Mai 2015 wird gespannt eine Adaption erwartet. Im *Torre David* gab es mit den Besetzern auch die kleinste Gruppe ihm zuordenbarer Personen, heute bleibt sogar allen *Caraqueños* der Zutritt in ihn verwehrt. Politisch war er durch seine aus armen Verhältnissen stammenden Bewohner lange Pro-*Chávez* gestimmt, seit den erzwungenen Umsiedlungen befindet sich der Komplex ganz in Regierungshänden.

Am *Plaza Altamira* ist nur den Bettlern der Aufenthalt verboten, ansonsten hängt sein Klientel sehr von den Intervallen an Protestbekundungen ab. Es gibt am „befreiten“ Platz zwar stark regierungskritische Tafeln, Plakate und Schmierereien, doch damit bleibt der **Socialismo** auch an diesem urbanen Brennpunkt präsent. Als Außenstehender kann man dem *Plaza Altamira* mehr von einer Anti-Regierungs-, als einer Pro-Oppositions-Einstellung zugestehen. Auch die geplante Adaptionierung im südlichen Bereich des *Plaza Altamira* steht ganz im Zeichen des **Socialismo**.

Am *Plaza Bolívar* gibt es im Gegensatz zum *Plaza Altamira* und im Bezug zur politischen Polarisierung nur die Pro-*Chávez* Zuordnung, welche durch Abbildungen und Ausstellungen eindeutig belegt ist. Dabei geht der *Plaza Bolívar* sogar über die parteiliche Polarisierung hinaus, denn durch sie werden nicht nur die Links-Wähler allgemein, sondern insbesondere sein harter Kern von *Chavistas* angesprochen.

Eine *Chávez*-Vernarrtheit, irrelevant ob im positiven oder negativen Zusammenhängen, ist in allen drei Bereichen feststellbar. Bei starker Polarisierung ist oft lange keine Änderung merkbar, bis zum plötzlichen und kompletten Wandel. Beispiele dazu sind die Entstehung des **Socialismo** und die Besetzung als auch die Räumung des *Torre David*.



KAPITEL 8

TORRE DAVID

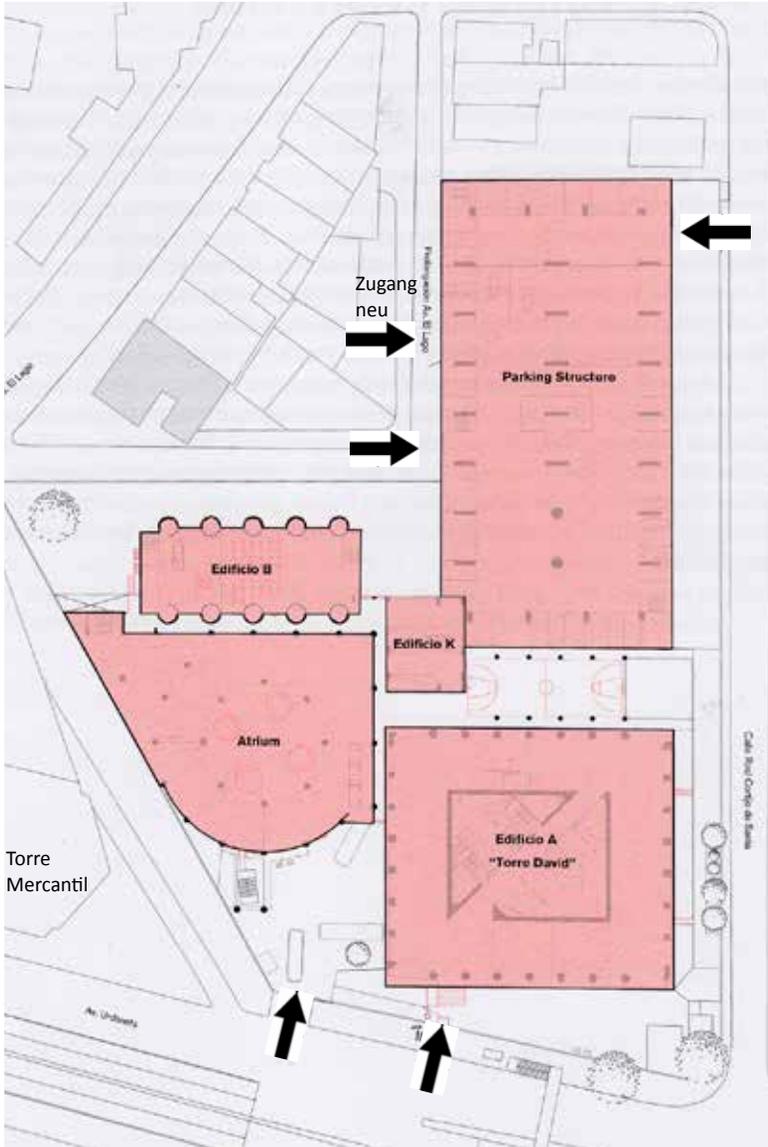


Abb. 108. Verortung des Torre David im Zentrum

TORRE DAVID

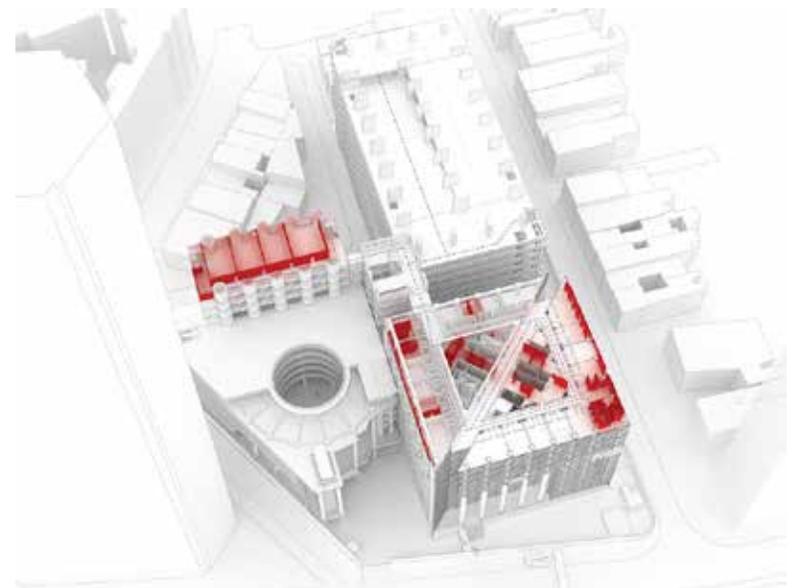


Abb. 107. Grundriss des besetzten Gebäudekomplexes mit alten und neu-geschaffenen Zugängen

Abb. 109 Volumskörper Torre David



Torre David, Juni 2014: Abb. 110-115. Süd-Westansicht , Südansicht, Nord-Ostansicht

Ostansicht

Nordansicht

Südwesten

8.1. VERORTUNG

In Caracas leben rund 60 Prozent der Bevölkerung in den *Barrios informales*, die flächenmäßig 40 Prozent des besetzten Stadtgebiets ausmachen.⁹³ Der *Torre de David* stellt eine völlig neue Kategorie zwischen *Barrio informal* und Hochhauskomplex dar.

Der *Torre David* ist das dritthöchste Gebäude Venezuelas.⁹⁴ Er liegt sehr zentral in der Zone *La Candelaria/San Bernadino*, im Stadtteil *Liberador* an der Autobahnkreuzung zwischen *Avenida Urdaneta*⁹⁵ und *Calle Real de Sarría*. (Abb. 107, 108.) Dabei befindet er sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Hochhäusern der führenden Landesbanken *Mercantil* und *BBVA Banco Provincial*. (Abb. 117, 122.) Neben zahlreichen Wolkenkratzern gibt es in seiner näheren Umgebung noch die zwei der bekanntesten "Landmarks" Venezuelas, die zwei Türme des *Parque Central* als höchstes Betonbauwerke ihrer Zeit und das gewaltige Bergmassiv des *Ávila*. (Abb. 76.) Zu seinem fernerem Umfeld kann man auch den *Plaza Bolívar* und die ihm umringenden Regierungsgebäude zählen. (Abb. 2.)

93 Vgl. Brillembourg/Klumpner 2012, 40.

94 Vgl. Ebda., 44.

95 Vgl. Ebda., 70.

8.2. VOM CONSORCIO CONFINANZAS ZUM TORRE DE DAVID

Er hätte ein Sinnbild des Wachstums und Wohlstands Venezuelas werden sollen, nun ist er das bekannteste Symbol der unsicheren Wirtschaftslage.⁹⁶

Jorge David Brillembourg war der Gründer und Investor des *Consortio Confinanzas, Metropolitano y Crédito Urbano* (Zentrum zuverlässiger hauptstädtischer Konsortien und städtischer Kredite), das in Folge noch mehrere Namen tragen sollte, wie *Centro Financiero Confinanzas* (Zentrum verlässiger Finanzierung).

Nach dessen unerwarteten Tod im April 1993 übernahm sein Bruder Dr. René Brillembourg dessen Präsidentenamt und die Zuständigkeit über die Fertigstellung des Komplexes. Dieser wurde zu diesem Zeitpunkt bereits von den internationalen Medien verfolgt.⁹⁷ Hierbei muss erwähnt werden, dass in Venezuela seit der hundertfünfzigprozentigen Inflation der Vorjahre nach dem Prinzip „Vergiss morgen“ gelebt wird.⁹⁸ Als sich das Land ab dem Jahre 1994 in einer neuerlichen Bankenkrise befand, kam es zur wirtschaftlichen Handlungssohnmacht der großen in den Bau involvierten Kommerzbanken. Diese fungierten vormals als Basis der

96 Vgl. Ebda., 79.

97 Vgl. Díaz Martín 1995, 13.

98 Vgl. Brillembourg/Klumpner 2012, 77.



Torre David und seine nahe Umgebung: Abb. 116-117 mit Details. Chávez ist überall präsent (Torre David links ist zwischen Gebäuden schon sichtbar) BBVA Provincial-Bank

Finanzkonsortien des geplanten Komplexes. Zudem erfolgte durch den Wahlsieg von *Hugo Chávez* eine Kehrtwendung des Wirtschaftssystems, vom Kapitalismus zum **Socialismo**, und so ist es wenig verwunderlich, dass der Bau des Centro Financiero eingestellt wurde.⁹⁹ Sein *Edificio A* (Gebäude A) verblieb bei 90 Prozent seiner vorgesehenen Baumasse, ein Rohbau an dem die Fassade und der Lift bis heute fehlen. (Abb. 107, 109.)

Der postmoderne Wolkenkratzer stand für die nächsten 13 Jahre leer und zahlreiche Plünderer bedienten sich an Maschinerie, Konstruktionsmaterial, Glasfenstern und anderen losen Baumaterialien.¹⁰⁰

Als *Chávez* an die Macht kam wurde eine neue Verfassung des Landes beschlossen. Diese regelt unter anderen ein generelles Recht auf Wohnen. Durch die neue Gesetzeslage wurden Hausbesetzungen zur Routine.

Im Jahre 2007 wurde Venezuela von extremen Regenfällen heimgesucht und ganze Teile von Armensiedlungen wurden weggespült. Viele Menschen wurden dadurch obdachlos und schon bald ließen sich die ersten „Flüchtlinge“ im Torre David nieder.¹⁰¹ Innerhalb kürzester Zeit

wurde er zu einer der beliebtesten Zufluchtsstätten, wobei seine aktive Besetzung zusätzlich durch Anrufe und SMS-Nachrichten an zukünftige Bewohner beworben und vorangetrieben wurde.¹⁰²

99 Vgl. Díaz Martín 1995, 04.

100 Vgl. Brillembourg/Klumpner 2012, 88-89.

101 Vgl. Ebda., 52-69.

102 Vgl. Ebda., 98.



Abb. 118-121. *Cetro Comercial*



Kindergarten



Westansicht nach Norden hin



Nord-Westecke

8.3. BESETZUNG

Seit 2007 setzte der weltweite Medienrummel um den „Messie-Komplex“ inmitten von Caracas ein und verhalf dem ehemaligen *Centro Financiero Confinanzas* zu seinem zweifelhaften Ruhm, der ihn zum wohl weltbekanntesten vertikalen *Barrio informal*, dem *Torre David* machte. In den 45 Stockwerken des hohen Gebäudekomplexes lebten im Zeitraum von 2007 bis 2014 rund 3000 Personen. Dabei wurden die Turmbewohner von den restlichen *Caraqueños* abwertend „Besetzer“ oder „Eindringlinge“ genannt, sie selbst bevorzugten die Bezeichnung als „*Vecinos*“ (Nachbarn).

Seit 2009 galt der *Torre David* unter der Leitung der Organisation *Asociación Cooperativa de Vivienda "Casiques de Venezuela," R.L.* (Kooperative Vereinigung der Wohnstätte „Häuptlinge von Venezuela“) als geduldete Wohnform, die es der Regierung in Folge sehr erschwerte, berechnete Gründe für die Umsiedlung seiner Bewohner zu finden.¹⁰³

103 Vgl. Ebda., 26-35.

8.4. GRUNDSTRUKTUREN DER STÄNDIGEN EVOLUTION IM BESETZTEN *TORRE DAVID*

Zuerst wurde vom ehemaligen *Centro Financiero* nur der *Torre David* besiedelt, später wurden Teile des gesamten Gebäudekomplexes eingenommen, dabei wurde seine Erschließung von seiner unabhängigen „Hausverwaltung“ wegen erhöhter Absturzgefahr auf die ersten 25 Stockwerke der bestehenden 45 begrenzt.

Präsident der Wohngenossenschaft war Alexander „*el niño*“ (das Kind) Daza, der zusätzlich zu seiner Stellung als selbstnannten „Befehlshaber“ auch als Pastor auftritt und religiöse Zeremonien für die überwiegend evangelischen Christen abhielt. Hohe Autorität besaß auch die Sekretärin Gladys Flores, die sich neben bürokratischen Belangen auch um die Kommunikation und Außenbeziehungen mit der Regierung und Energievertrieben kümmerte. Die Verwaltung der Stockwerke wurde von jeweiligen Leitern betrieben. Zudem ist erwähnenswert, dass einige der *Vecinos* der sozialistischen Partei *Chávez*, der *PSUV*, angehörten.¹⁰⁴

Der selbstständig geschaffene Wohnstandart hob sich sehr vom ärmlichen Niveau in den *Barrios informales* ab und glich eher dem der venezolanischen Mittel- und höheren Mittelklasse. Dazu trug neben

104 Vgl. Ebda., 70.



Abb. Details 110-113. Süd- Westansicht

Südsansicht

Nord-Ostansicht

Ostansicht

8.5. INTERNE ORGANISATION

der geregelten Stromversorgung in Zusammenarbeit mit dem lokalen Anbieter *CORPOELEC*, auch die Schichtdienste der Bewohner zur Raumgestaltung, -Erweiterung sowie -Pflege bei. Zum Erhalt dieses Standards wurde eine niedrige monatliche Betriebskostenpauschale pro Familie bzw. Wohneinheit eingehoben.

Um sich im Turm niederlassen zu dürfen, musste man sich um einen Platz bewerben und Anfangs ähnelte der Aufnahmeeritus eher einem Asylantrag, da den Ansuchenden in diesem Zeitpunkt vorerst sporadische Unterkünfte in Zelten geboten wurden. Es gab eine strikte Hausordnung und bei vermehrten Verstößen gegen diese, konnten die *Vecinos* auch des *Torre David* verwiesen werden.

“(P)romover la construcción de un urbanismo compuesto por viviendas dignas, constituido por apartamentos, casa vecinal, colegio preescolar, maternal, áreas para puestos de estacionamiento y sala de usos multiples.”¹⁰⁵

Dieses Statement der Wohngesellschaft “Casiques de Venezuela“ gibt Aufschluss über wesentliche Gestaltungsinhalte zur Entwicklung dieser „Anerkennung gebietenden Wohnform“, welche aus Apartments, einem Gemeinschaftsbereich, einer Vorschule, einem Kindergarten, Parkbereichen und einem Mehrzweckraum bestand.¹⁰⁶

Logische erste Organisationsarbeiten waren das Herstellen funktionierender Schlafkojen, Essensversorgung und Müllentsorgung. Darauf folgte die Zuteilung von eigens umzubauenden Wohnungen, Schaffung von Lebensmittelgeschäften und Dienstleistungsbetrieben, wie zum Beispiel eines Frisörladens.¹⁰⁷ (Abb. 125, 127.) Freizeitaktivitäten wurden durch die Errichtung des Basketballplatzes im Erdgeschoss¹⁰⁸ und des Fitness-

¹⁰⁵ Yelasco, 2010.

¹⁰⁶ Vgl. Brillembourg/Klumpner 2012, 141-167.

¹⁰⁷ Vgl. Ebda., 148-165.

¹⁰⁸ Vgl. Ebda., 202.



Abb. Detail 114. Nordansicht

Abb. 122. Nordansicht des südlichen Baukörpers mit Torre Mercantil Abb. 123. Westansicht Abb. Detail 115. Süd-Westecke

8.6. GESTALTUNG UND EINRICHTUNG DER WOHNUNGSPARZELLEN

centers im 28. Stockwerk angeboten.¹⁰⁹ Zur Abhaltung von Messen der „el Niño“ Daza wurde eine Kirche im Atrium eingerichtet.

Teile der Wohnungsmöbel stammen oft aus unfertigen Installationen, wie dem Lift.

Auf Fotos sieht man, dass es auch in den öffentlichen Bereichen des Gebäudekomplexes viel ordentlicher und sauberer als im restlichen Straßenraum von Caracas war. (Abb. 124.) In den Hallen und im Atrium gab es keine Graffitis oder Schmierereien, die beabsichtigte Architektur wirkte durch die zurückhaltende Gestaltung und Bepflanzung klar, offen und lichtdurchflutet. Wenn man von der gefährlichen Absturzproblematik absieht, konnten sich die Kinder wohl in weitaus freierer und gleichzeitig behüteterer Atmosphäre aufhalten, als in der restlichen Stadt. Es gab mehrere Zugänge in den Gebäudekomplex,¹¹⁰ davon waren manche nur für Fußgänger und andere für motorisierte Passanten angelegt. Im Laufe der Zeit wurden auch neue Eingänge, sowie Verbindungen zwischen den Baukörpern geschaffen.

Im *Torre David* kann man eine Verbindung neuer maschinell-hergestellter Bauteile mit der selbstentwickelten Handwerkstechnik der ehemaligen *Barrio*-Bewohner feststellen. (Abb. 126.)

Die hohen Räumlichkeiten wurden von ihren Bewohnern individuell gestaltet. Manche *Vecinos* bevorzugten die Grundform des Bestandes und die Sichtbarkeit des Betonmauerwerks. In anderen Wohnungen wurde alles verändert und die roten Ziegel, welche in den *Barrios informales* zum Ausbau üblich sind, wurden dabei vermehrt als das bevorzugte Baumittel zur individuellen Unterteilung der Behausungen eingesetzt. Trennwände wurden oft nicht über die gesamte Raumhöhe gesetzt und ein Lichtstreifen wurde oben freigelassen. Auch eingezogene zweite Decke zur Schaffung eines zusätzlichen Stockwerkes und zur Ausnutzung des kompletten Wohnvolumens wurden dokumentiert.

In bestehenden Erschließungsgängen wurden neue Mauerwerke zur Abgrenzung bestimmter Funktionsbereiche gesetzt. Dabei kam auch eine „karibische Bauweise“ zum Einsatz, bei der jeder zweite Ziegel ausgelassen wird, um die Luftzirkulation im tropischen Klima günstig zu beeinflussen. (Abb. 131.) An anderen Stellen wurden neue Durchgänge geschaffen. (Abb. 127.) Die Stockwerksflure wurden in unterschiedlichen Farben gehalten, um ihre „Nachbarschaft“ damit zu markieren.

¹⁰⁹ Vgl. Ebda., 355.

¹¹⁰ Vgl. Ebda., 148-165.



Abb. 124-127.

Gepflegtes Foyer

Laden

Wohnung vs. Flur

Vergittertes Geschäft und

Für mehr Sicherheit an den ungesicherten Treppen, Balkonen und häufig frequentierten offenen Abgründen wurden provisorische Geländer aus Bewehrungsstahl, Gerüsten, PVC-Rohren und Brettern befestigt.¹¹¹ Das Wiederverwenden von Baumaterial ist in Venezuela üblich, der *Torre David* ist dafür ein Extrembeispiel.

Es fehlte ein einfacher, offener Platz- oder Parkbereich zum Entspannen und Spielen. Als Sammelpunkt im Gebäudekomplex kommt am ehesten der Kirchensaal angesehen werden.

Der *Torre David* ist nicht mit Kommunen der Sechzigerjahre zu vergleichen, weil es die Bewohner nicht aus Protest gegenüber dem herrschenden Regime in den unfertigen Bau zog, sondern aus Wohnungsnot.¹¹²

8.7. DEUTUNG DER FORM

Der Komplex besteht aus dem fixen Tragwerk einer Betonstruktur, alles andere befindet sich stetig im Wandel.

Anfänglich war mir nicht bewusst, dass der spitze, stufenförmige Abschluss des Turmes gewollt war. (Abb. 110, 111.) Dieser verleiht dem Bauwerk noch einen zusätzlichen Ausdruck seiner Unvollendetheit. Man hat sich von der venezolanischen Wirtschaftsleistung zu viel erwartet, wollte zu weit in der internationalen Anerkennung aufsteigen und unter den Zacken einer sich selbst-verleibten Krone zu sehr brillieren.

Gleichzeitig weist seine wohl vorbestimmte Gestaltungsform aber auch auf einen Ruinenbau hin, der zwischenzeitlich abgetragen, ausgeweitet und schlussendlich verlassen wurde. So thront der Bau wie ein Mahnmal in der Erinnerung an alte Zeiten über den anderen niedrigeren Gebäuden.

Durch seine interne Organisation und auf Grund eigener „Gesetze“, konnte der Komplex um den *Torre* als eigener „Stadtstaat“ oder als befestigte Burganlage verstanden werden. Es gab ein sehr exklusives Besuchsrecht für Außenstehende. Insgesamt wird der *Torre David* als Symbol der wirtschaftlichen Misere des Landes, sowie der politischen Polarisation gesehen.

¹¹¹ Vgl. Ebda., 208.

¹¹² Vgl. Ebda., 331.



selbstgeschaffener Durchgang

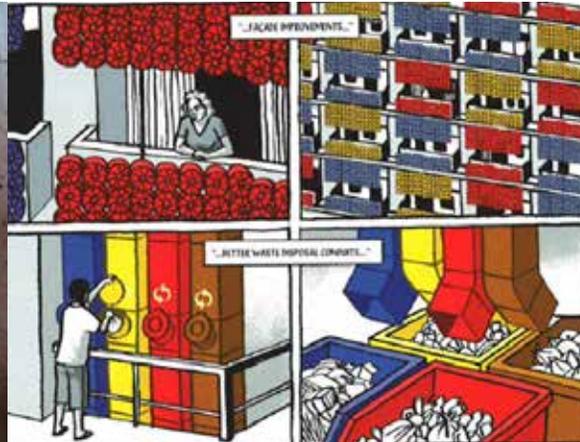
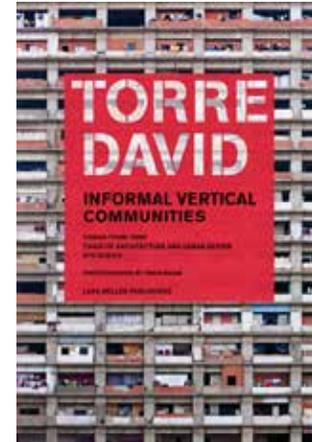


Abb. 128-130. Graphic Novel mit Fassadenelementen, Mülltrennungssystem



Utopie von Caracas



Buch

Die Ausnahme dazu bildete der experimentelle Verbesserungsversuch von "Urban Think-Tank", das die selbstständige Modifizierung des Bauwerks als architektonisch wertvoll erachtet(e).



Abb. 131. Luftdurchlässige Mauertechnik

8.8. "URBAN THINK-TANK" ALFREDO BRILLEMBOURG UND HUBERT KLUMPNER: "TORRE DAVID. INFORMAL VERTI- CAL COMMUNITIES"

Um das Jahr 2010 gingen in Caracas die städtischen Seilbahnen als Ergänzung des U-Bahnnetzes in Betrieb. Die sogenannten *Metro Cables* wurden von der "Doppelmayr/Garaventa Gruppe" ausgeführt. Die vormalig schwer erreichbaren Bereiche verschiedener *Barrios informales* wurden durch diese neuartige Infrastruktur mit dem Stadtkern verbunden. Der starken sozialräumlichen Segregation zwischen Arm und Reich wurde somit entgegen gewirkt und der Zugang zum Zentrum weiteren Bewohnern erleichtert.

Das leitende Schweizer Architekturstudio "Urban Think-Tank" verweilte längere Zeit in der Stadt und verlagerte seine Aufmerksamkeit immer mehr auf den berühmten *Torre David*. Durch die vielen Vorurteile wird er von den *Caraqueños* generell als „Schandfleck“ Venezuelas bezeichnet und im positiven Sinne höchstens als Improvisationsgebilde wahrgenommen.

Die Architekten sahen in ihm mehr als die gewaltbezogenen Beiträge der Medien. Sie analysierten den Bau und arbeiteten mit dem darin verdeutlichten Potenzial, das informelle Siedlungen an Erfahrungs- und



Abb. 132-134. Haupteingang im Süden

Mauer gesichert mit Glasscherben

Foyereinsicht von der Fußgängerbrücke aus

Detail Abb. 132

8.9. KRITIK ZU SINN, DARSTELLUNG UND INHALT DES BUCHES

Innovationswert mitbringen. Besonders spannend sind dabei die weiten physischen und sozialen Dimensionen, die dabei berücksichtigt werden müssen. „Urban Think-Tank“ wollte die darin beherbergten 750 Familien unterstützen, ihre selbst-organisierten Wohngemeinschaft weiter zu verbessern.

Die Architekten hielten den *Torre David* für ein Laboratorium dessen Erfolg sich im Ideenreichtum spiegelt, der auf vorangegangenes Scheitern gründet.¹¹³ Dabei wurde aus ihrer Sicht Wert auf wirtschaftliche, technische, urbane und humane Elemente gelegt und neue Möglichkeiten zur Herstellung von Beleuchtung, Ventilation, Sicherheits- und Sanitäreinrichtung erwogen. (Abb. 130.)

Was im Buch auffällt ist die Verherrlichung des gescheiterten Baus. Es stellt den Torre David als eine Art „retroaktives Manifest“ dar, wie selbst entstanden. Dabei ist die Eigendynamik in Caracas völlig normal und kreatives Umformen durch Fehlen gesetzlicher Grundlagen möglich. Soziale Aspekte werden dabei außer Acht gelassen, und auch über die landesübliche Wohnsituation in den Barrios informales wird kaum berichtet.¹¹⁴ Es wurde nur die Frage gestellt inwieweit es als Versuchsmodell für andere Orte genutzt werden kann.¹¹⁵

Dabei muss als erstes kritisch bemerkt werden, dass es schwer ist, seinen Nutzen für andere Orte zu erahnen, da Improvisationen immer örtlich und zeitlich bedingt sind und die problematische Situation Venezuelas nicht mit anderen Ländern vergleichbar ist.

Zusätzlich erschwerten schon damals seine große Bausubstanz und die Unsicherheit des Wohnrechtes der *Vecinos* die Förderbarkeit des *Torre David*.

Die Architekten erklären in ihrem Buch, dass sie den geschichtlichen und menschlichen Ideenreichtum des *Torre David* auf dem bestmöglichen Weg darzustellen versuchen. Dies geschah mit Hilfe der Graphic Novel von André Kitagawa. In diesem Comic werden die politischen

¹¹⁴ Vgl. Ebda., 336-352.

¹¹⁵ Vgl. Ebda., 26-35.

¹¹³ Vgl. Brillembourg/Klumpner 2012, 350.



Abb. 135-139. Chávez-Plakat an ausgebauten Wohnungspartellen

„Neues“ Stiegenhaus

Flagge

Nord-Westecke (Anschluss)

Schwankungen verniedlicht und beinahe nebensächlich dargestellt. Doch politischer Wandel und Wirtschaft sind der Grund, dass das *Centro Financiero Confinanzas* scheiterte und Menschen überhaupt erst in die Lage gerieten unter solchen Bedingungen leben zu müssen. Besonders die gezeichnete architektonische Utopie von Caracas am Ende des Comics wirkt sehr übertrieben. Sie besitzt allein durch die Ergänzung des bereits bestehenden *MetroCables* einen realistischen Anhaltspunkt.¹¹⁶ (Abb. 129.)

Auch die eigenständige Verwaltung des Bauwerks unter der Führung einiger Ex-Häftlinge wird beschönigt.

8.9.a. Wahrnehmung von Urban Think-Tank im Torre David

Besonders fällt die Selbstidentifizierung von „Urban Think-Tank“ mit Caracas auf. Sie bezeichnen sich als „Caraqueños themselves“, doch wie lange haben sie in Caracas gelebt?

Zusätzlich zu dieser Selbsternennung gehen sie noch einen Schritt weiter und schließen aus den überwachten Besuchen im Torre David und aus den Einladungen zu Partys dort:

„Still, we were ‘them,’ they were ‘us.’“¹¹⁷

In Venezuela sind Gastfreundschaft und, in Mitbetracht der hohen Kriminalitätsrate, die Besorgnis um Freunde und Bekannte selbstverständlich. Dadurch fühlt man sich ihnen sofort verbunden, und es erfüllt einem mit Stolz, als „Auserwählte(r)“ in einem so gefährlichen Umfeld geachtet zu werden.

Die Adaptierungsideen eines der gefährlichsten Gebäude der Welt sind interessant. Nicht zuletzt um den *Torre David* von einer positiven Seite zu zeigen. Doch im Verhältnis zur heutigen Situation Venezuelas erscheinen die gelieferten Verbesserungsideen zu europäisch, zu geordnet und zu kostspielig. Völlig übertriebene Vorschläge, wie die ange-deuteten Photovoltaik- bzw. Solarplatten und Windräder übertrafen die kühnsten Vorstellungen. Die Nutzung neuer Technologien in Bezug auf Energiegewinnung und Nachhaltigkeit sind im Erdölstaat schwer vorstellbar noch notwendig. Sie zu importieren wäre wohl sehr teuer und zeitaufwendig. Ihre Sinnhaftigkeit erübrigt sich zusätzlich durch die unklare Nutzungsdauer auf Grund des immer bestehenden Risikos des

116 Vgl. Ebda., 52-69.

117 Vgl. Ebda., 134.



Abb. 140-143. Zufahrt zum Parkhaus



geparkte Autos



Ansicht Nord-Westecke



Einsicht in die Werkstatt

Diebstahls.

Im Schlussteil des Buches wird dann darauf verwiesen, dass die Reduktion von Energie nicht zu den dringenden Belangen gezählt wird, trotzdem wird in einigen Seiten der Energiebedarf festgestellt und Verbesserungspotenzial bekannt gegeben.

Die Idee mit den großflächigen Arbeitsräumen mit nutzbaren Computern war genauso realitätsfern. All dies hätte gestohlen werden können und zudem hätte es Probleme bei der Instandhaltung gegeben. Außerdem ist fraglich wie viele *Vecinos* wirklich Bedarf an Computerarbeitsplätzen gehabt hätten, da die Bewohner hauptsächlich durch Dienstleistungen auf den Straßen ihren Lebensunterhalt verdienen.

Sicherlich wären neue Mülltrennungsabwürfe und trinkbares Leitungswasser wesentliche Verbesserungen, aber diese Installationen funktionieren bzw. gibt es heute oft noch nicht einmal in den privilegierten Wohnungen Chacaos.¹¹⁸ (Abb.128.)

Einige realistische Ansätze zum rein architektonischen Nutzen sind recht allgemein gehalten und könnten auf fast jedes *Barrio informal* angewandt werden. Eine Ausnahme bildet die Idee des Busses als Liftersatz, der wirklich gut zum Erdölstaat passt. Doch das Einsetzen

eines funktionierenden Aufzuges in den bestehenden Schacht wäre noch berechtigter, da die Zeitersparnis enorm wäre und die Logistik um die Zulieferung und den Krankentransport erleichtert würde. Unbedacht blieb dabei der Arbeitsverlust für die *Mototaxis* (Moped-Taxis), welche die Bewohner die ersten zehn Stockwerke durch die Rampen der Garage hinauf zu ihren Wohnungen chauffierten.

Ein weiteres Manko sind simple Verbesserungsideen, wie man zum Beispiel Sicherheitsmängel und die erhöhte Absturzgefahr rasch beseitigen, wo man für ein soziales Zentrum Platz schaffen, oder wo man einfache Grünflächen und Gärten anlegen könnte.

Die Beispiele von großangelegten Pflanzenbeete in Hydrokultur wären mit genügend Bewässerung noch vorstellbar gewesen, doch die begrünten Fassaden und Dächern wären in der täglichen Hitze verbrüht oder in den enormen Höhen verwelkt. Gezeichnete Elemente zur zusätzlichen Fassadenverkleidung erinnern an Kork, und sollten wohl die Hitze erträglicher machen. Im späteren Abschnitt "*Possibility, Solutions*" wird die Verschönerung und Neugestaltung der Fassade als wichtiger Schritt zur Integration der *Vecinos* unter die anderen *Caraqueños* bedacht. Dabei soll Schönheit wohl zu mehr Anerkennung verhelfen, doch

118 Vgl. Ebda., 336-352.



Abb. 144 "Vecinos" des Torre David



Detail Abb. 123.



Abb. 145. Gesichertes Tor

sie kann dabei höchstens unterstützend wirken.¹¹⁹ (Abb.128.) Über die Ängste der Bewohner um und im höchsten Slum der Welt wird im Buch nicht ausreichend Bericht erstattet. In der gefährlichsten Stadt der Welt muss mehr von diesem negativen Aspekt der ständigen Unsicherheit mit einfließen. Die Planungsarbeit von "Urban Think-Tank" war ein aufsehenerregendes Unterfangen, doch es blieb eine Utopie.

8.10. PERSÖNLICHER RUNDGANG UM DEN TORRE DAVID

8.10.a. Wahrnehmungsbericht 20.06. 2014 (Abb. 110-123, 132-145.)
Heute geht es endlich zum Torre David! Allein traue ich mich nicht und so begleiten mich meine Freunde Leonardo und Sebastian dorthin. Unterwegs wird über den "Turismo del Torre David" (Turismus des Torre David) gespottet. Wie wäre es z. B. mit einem Praxissemester für Volontäre, um die Sicherheitsmängel zu beseitigen oder den Bau von ausländischen Studenten gleich ganz fertig stellen zu lassen? Von der Metrostation Parque Central (Abb. 76, 82.) sind es knappe 10 Minuten Fußmarsch und schon stehen wir vor dem wohl berühmtesten Gebäude Venezuelas. Als wir die Hauptstraße Avenida Urdaneta auf einer direkt davor liegenden Fußgängerbrücke überqueren, schieße ich nach der Zustimmung meiner Freunde meine ersten Fotos. Der ummauerte Haupteingangsbereich ist nur von hier aus sichtbar. Währenddessen „scannen“ Sebastian und Leonardo die Umgebung nach Malandros (Kriminellen), was mir die Sicherheit und Zeit für Fotos in einer schönen Qualität gibt. Doch kaum haben wir die ersten Schritte auf den Bürgersteig vor den Eingangsbereich des Torre gesetzt, kommt ein bewaffnet wirkender Mann mittleren Alters auf uns zu. Er gehört eindeutig zum Wachpersonal des Turmes! Ein äußerst starkes Gefühl der Unsicherheit kommt

119 Vgl. Ebda., 336-352.

8.11. DER TORRE DAVID IM BEZUG ZUM “SOCIALISMO DES 21. JAHRHUNDERTS“

Noch im Jahr 2011 gab es von Seiten der Turmbewohner offene Bekundungen bezüglich ihrer politischen Gesinnung. Zum Beispiel mit folgenden charakteristischen Spruch, der ihre tiefe Ergebenheit gegenüber dem *Comandante Hugo Chávez* vermittelt und als Werbung für den sozialistischen Weg gesehen werden kann.

*“Queremos Vivir Viviendo Mi Comandante y,
¡¡¡ Con Una Patria Socialista Como La Nuestra, Venceremos ¡¡¡”¹²⁰*

Um dies wirklichkeitsgetreu wiederzugeben wird der Ausspruch wie folgt übersetzt:

Wir können weiterbestehen (wohnen) mein Kommandant und,
!!! Mit einem sozialistischen Heimatland wie unserem siegen wir!!!

Die *Vecinos* waren als ehemalige Bewohner der Armensiedlungen fast ausschließlich sozialistischen Bestrebungen zugeneigt. (Abb. 135.) Die Besetzung des *Torre David* nutzt jedoch die Mehrdeutigkeit von *Chávez* neuer Verfassung in Bezug auf häuslichen Besitz bis zum Äußersten aus. Dabei besagt Artikel 82, dass jeder Person das Recht auf eine ausreichende, sichere, komfortable und hygienische Wohnform mit wesentlichen Grundvoraussetzungen zusteht. Ein Lebensraum für Familie, Nachbarschaft und gesellschaftliche Beziehungen sollte dem inkludiert sein. Um dieses Recht umzusetzen wurden durch die Regierung zahlreiche nicht-bewirtschaftete Landstücke enteignet, verstaatlicht und den Armen als Wohnraum bzw. der Agrikultur Venezuelas unterstellt.¹²¹

Das Ausnutzen gesetzlicher Graubereiche gehört in Venezuela zum Alltag. Um das eigene Leben zu verbessern wird das Rechtssystem von der armen bis zur reichen Bevölkerungsschicht schamlos ausgelastet, ohne dabei moralische Aspekte anzusprechen. Natürlich wird dadurch der Wirtschaftsleistung extrem geschadet.

120 Vgl. historias de la torre confinanzas. De la Torre Confinanza para Nuestro Comandante Chavez, 04.05.2011, <http://torre-confinanza.blogspot.fr/>, 16.01.2016.

121 Vgl. Brillembourg/ Klumpner 2012, 94-95.

in mir auf als er mich darauf hinweist, dass es verboten ist Fotos von Bewohnern des Gebäudekomplexes zu schießen. Er deutet auf mein Smartphone und will sie selbst löschen. Ohne zu zögern reiche ich es ihm. Somit ist meine Dokumentationsversuch wohl beendet. Doch meine Erwartungen werden völlig übertroffen, als er es mir kurz darauf wieder aushändigt. So schnell als möglich führen wir unseren Rundgang fort. Sobald wir aus seinem Sichtbereich sind, bin ich motiviert einen erneuten Versuch zu wagen. Das Glück ist nun auf meiner Seite und niemand scheint uns mehr zu beachten. Schnell kann ich einige Fotos des Torre David aufnehmen. Wir umkreisen den Baukomplex und zwischen den angrenzenden liegenden Hochhäusern fallen auch die niedrigeren Wohnungsbauten auf. Sogar ein Kindergarten ist zu sehen. (Abb. 119.) Auf der westlichen Seite gibt es neue durchgebrochene Eingänge zu den Autoabstellplätzen. (Abb. 140-143.) Ein paar Venezolanos hantieren an den darin abgestellten Autos und müssen wohl Bewohner des Torre David sein. Sie bemerken mein Fotoshooting, haben aber nichts dagegen und grüßen mich auf die offene venezolanische Art. Sie wirken wirklich sehr nett und im Gegensatz zum Sicherheitsmann gar nicht beängstigend! So fällt es auch nicht schwer mit ihnen freundlich ein paar Worte zu wechseln. Ich erzähle ihnen warum ich die Fotos brauche und woher ich komme, worauf sie sofort vorschlagen Teil meiner Fotoserie zu sein. Begeistert stimme ich zu. Posiert wird von ihnen natürlich ganz nach “Posa Venezolana”. (häufig übertriebenen Selbstpräsentation der Venezolanos in Fotos, Abb. 144.)

8.12. RÄUMUNG

„Der höchste Slum der Welt“ wird seit Juli 2014 geräumt und seine Bewohner sollen laut Minister Ernesto Villegas in Wohnanlagen im Süden von Caracas ein neues Zuhause finden. Der Grund für die Umsiedlung seien die Sicherheitsmängel, wegen denen schon Kinder von nicht-beplankten Treppen in den Tod gestürzt sind.¹²²

Die letzten Familien, die in ihm wohnten, wurden am 28. Mai 2015 in neue Sozialbauten gebracht.¹²³

„Urban Think-Tank“ nehmen Bezug zur neuen Ausgangslage auf und hoffen, dass das Bauwerk in Zukunft nicht nur zu kommerziellen und wirtschaftlichen Zwecken erschlossen wird. Soziale Belange sollen miteinfließen um einen Wandel inmitten von Caracas einzuleiten. Sie sehen in der monumentalen Struktur und seiner zentralen Lage (immer noch) ein Potenzial an kreativer Umgestaltung und eine Möglichkeit für innovative Entwicklung.¹²⁴

Noch gib es von Regierungsseiten keine konkreten Pläne, was mit dem leeren Baukörper geschehen sollte. Im Juli 2014 definierte Präsident Maduro drei Möglichkeiten der zukünftigen Behandlung des Komplexes. Wahrscheinlich seien sein Abriss, eine Adaption zum Finanzzentrum oder sein Ausbau zu Appartementanlagen.¹²⁵

Gerüchten zufolge gibt es ein Abkommen mit chinesischen Investoren. Sie wollen den Komplex restaurieren und seiner ursprünglichen Nutzung zuführen, welche aus einem Einkaufszentrum sowie Büroflächen bestehen würde. Ernesto Villegas überlegte auch Kräfte der Guardia Nacional zum Zivilschutz darin unterzubringen.¹²⁶ Seit Mai 2015

sprachen Minister und Präsident von einem geplanten Vorgehen, das nicht von kommerziellen Interessen, sondern im Gegensatz von humanitären Anliegen geleitet sei. Zeitgleich mit den letzten Umsiedlungen wurde von Nicolás Maduro auch die Entwicklung hin zu einem Kulturzentrum in Erwägung gezogen.¹²⁷

122 Vgl. Kleine Zeitung 2014, 10.

123 12.09.2015, <http://www.archdaily.com/530345/urban-think-tank-responds-to-the-forced- eviction-of-torre-david-residents/>, 26.01.2016.

124 Urban Think Tank Responds to the Forced Eviction of Torre David Residents, 12.09.2015, <http://www.archdaily.com/530345/urban-think-tank-responds-to-the-forced- eviction-of-torre-david-residents/>, 26.01.2016.

Urban Think Tank Responds to the Forced Eviction of Torre David Residents, Venezuela's world-famous 'vertical slum' may be demolished. Reuters, 23 de julio de 2014, <http://www.reuters.com/article/us- venezuela-tower-idUSKBN0FT02D20140724>, 26.01.2016.

126 Prevenir usar temporalmente Torre Confinanzas como centro de atención de emergencia de la Gran Caracas, 20.04.2015, <http://www.aporrea.org/ actualidad/n268998.html>, 28.01.2016.

127 Torre de David será un centro cultural, 28-05-2015, <http://www.ultimasnoticias.com.ve/noticias/ciudad/parroquias/torre-de-david-sera-un-centro-cultural.aspx>, 26.01.2016.

KAPITEL 9

Resümee

Nachwort

Ausblick

9.1. SICHTBARKEIT DER PARAMETER IN DER ARCHITEKTUR IN BEZUG ZU PHYSISCHEN ASPEKTEN

“*es peligroso*“:

Der *Plaza Bolívar* bietet in seiner introvertierten Gestaltungsform ein geschütztes Ambiente. Zwischen den angrenzenden Häuserfassaden ist er in die geneigte Straßenoberfläche eingeschoben. Zusätzliche Elemente zur Definition seiner kubischen Form sind die Baumkronen seiner üppigen Bepflanzung, sowie das umrundende Sicherheitsgeländer, das nur vereinzelte Eintrittsmöglichkeiten bietet. Auffallend an den benachbarten Gebäuden sind ihre vergitterten Fenster sowie Raffgitter für die Geschäfte. Bauliche Abgrenzungen gegen die alltägliche Gewalt sind für *Caraqueños* selbstverständlich. Vergitterte Fenster und Türen mit mehreren Schlössern sind Standard. Hohe Mauern mit Stacheldraht werden oft mit elektrischen Drähten ergänzt und sind keine Seltenheit. (Abb. 84, 85, 100, 101.)

Bekannt ist, dass Sicherheitsstandards nicht vom Einbruch abhalten, sondern nur verzögern oder umleiten können.

Auf jeden Fall haben die gebauten Schutzvorkehrungen eine verstärkte Rückwirkung auf den Parameter “*es peligroso*“ und die *Imaginario de Miedo*.

Im *Torre David* zeigen sich die physischen Aspekte der Gefahr in seiner baulichen Unvollständigkeit.

Der introvertierten Bauweise wird ein „Burgencharakter“ zugewiesen, neben Innenhöfen und *Centros Comerciales* ist dieser auch an den Elendsvierteln ablesbar.

Vor allem in den *Barrios* informales besteht eine zusätzliche Abschirmung gegen Diebstahl in den gewöhnlichen oder hässlichen Fassaden. Zudem ist das Straßenbild von *Torres de Seguridades* (Hochhäuser der Sicherheitsfirmen) geprägt. Die Pavillonzelte der *Guardia Nacional* werden hier wegen ihrer Symbolwirkung erwähnt.

“*el calor*“:

Der *Plaza Bolívar* ist wegen der klimatischen Bedingungen durch üppige Bepflanzung beschattet und wird verstärkt als Park wahrgenommen. Erfrischendes Wasser wird in Form von Springbrunnen angeboten.

Am *Plaza Altamira* gibt es große Wasserflächen, in Form von Becken und dem künstlichem Wasserfall.

Im *Torre David* ist wegen fehlender Fassade keine Klimaanlage notwendig. Eine zusätzliche natürliche Lüftungsmöglichkeit entstand durch die „tropische Bauweise“ bzw. seine spezielle Mauerung.

Auch im Gebäudekomplex der *UCV* wurde diese Mauerung angewandt. Durch die offene Bauweise werden die Universitätsgebäude natürlich belüftet. Ihre Verbindungswege wurden wegen der starken Sonneneinstrahlung überdacht. (Abb. 86-90.)

Der *Parque Cristal* ist einer der vielen Bürohochhäuser in Caracas. In seiner Bauweise als „Glastempel“ besteht er als Negativbeispiel, der künstlich gekühlt werden muss um einen Aufenthalt in ihm erst möglich zu machen. Zudem soll durch die Reflexion der Sonnenstrahlen in seiner Fassade die Grünflächen am gegenüberliegenden *Parque del Este* austrocknen. (Abb. 146.)

“*criollo*“:

Der *Plaza Altamira* besteht aus einer nordamerikanisch, dem Straßenverlauf untergeordneten Grundform. Des Weiteren ist der Platz von französischen Einflüssen in seiner allgemeinen Gestaltung und vom „argentinischen“ Obelisken geprägt.

Im *Torre David* ist sowohl sein Strukturmix aus einer bestständigen übergeordneten Grundform mit kleingliedrigen Einbauten, als auch sein stetiger Um- und Zubau und seine Räumungsarbeiten allgemein dem *criollo* untergeordnet.

“*el Socialismo*“:

Durch die Ausstellungen über Hugo Chávez am *Plaza Bolívar* und in den umliegenden Museen, wird der Platz sofort mit dem *Socialismo* in

Verbindung gebracht. An vielen Hochhäusern gibt es Abbilder oder Unterschriften des *Comandante*. Seit der wirtschaftlichen Misere des Landes befindet sich das Symbol *Chávez* neben den geschlossenen und heruntergekommenen Geschäften des Zentrums und wird auch damit assoziiert.

Geplante Adaptierungen von *Plaza Bolívar*, *Plaza Altamira* und geräumten *Torre David* gehen vom sozialistischen Regime aus.

Die *Colas* (Warteschlangen) wirken als physische Ergänzung des Straßenlabyrinths von Caracas.

“Marchas” y “Paro”:

Der *Plaza Altamira* eignet sich durch seine offene Gestaltungsform und als Verkehrsknotenpunkt für Demonstrationen. Sein französischer Stil weist auf Revolutionsgedanken hin. Die erneute Besetzung des Platzes hinterließ seine Spuren in seiner „Neugestaltung“ durch Spruchbänder und Plakate. Die mitanfallenden Müllberge muss man umgehen bzw. umfahren und kann man ebenfalls als Erweiterung des Straßenlabyrinths verstehen.



Abb. 146. *Parque Cristal*

9.2. SICHTBARKEIT DER PARAMETER IN DER ARCHITEKTUR IN BEZUG ZUR SOZIALRÄUMLICHE SEGREGATION

“es peligroso“:

Die Kriminalität teilt die Stadt in Zonen verschiedener Gefährlichkeitsgrade. Dies ist auch aus den Funktionsplänen, Straßen- und Straßeneckennamen herauslesbar. Die Angst der Bevölkerung führt zu einem erhöhten Gebrauch des Privatautos und belastet die Straßen noch zusätzlich. Neue Wege zur Erschließung des öffentlichen Raumes werden gesucht. Besonders stark bemerkt man die sozialräumliche Segregation in der Polarisierung zwischen Arm und Reich. Sie ist gleichbedeutend mit der Teilung der Stadt in sehr gefährlichen *Barrios informales* und die restliche – als relativ sicher bzw. nur wenig gefährlich geltende – Stadt. Auf die Gefahr wird man vor allem des Nachts aufmerksam, wenn die am Tag überfüllten Straßen leer sind. Allerdings steigern beide Zustände kriminelle Tätigkeiten.

Der *Plaza Bolívar* wird unter anderen durch sein gefährliches Umfeld und die sozialräumliche Segregation zum *Nicht-Ort*.

“el calor“:

Überall in Caracas ist es heiß. Auf Grund des Platz- bzw. Wohnungsmangels kann auf Immobilien in kühleren Arealen kaum Rücksicht genommen werden.

“criollo“:

Die oft verworrene Struktur des urbanen Raumes ähnelt der eines Labyrinthes und herrscht vor allem in den *Barrios informales* vor. Sie lässt auf die vielen kulturellen Einflüsse schließen. Das bunte, überfüllte Straßensbild grenzt an eine visuelle Reizüberflutung.

“el Socialismo“:

Der *Plaza Bolívar* wird auch durch seine sozialistische Prägung zum *Nicht-Ort*.

Die geplanten Adaptierungen von *Plaza Bolívar*, *Plaza Altamira* und

Torre David können die sozialräumliche Segregation vermindern.

“Marchas“ y “Paro“:

Der *Plaza Altamira* wird durch seine wichtige Bedeutung für die *Marchas* zum *Ort*.

9.3. "NO HAY" (DAS GIBT ES NICHT)

Ein erneuter Versuch die Gesellschaftsordnung durch ein „kommunistisches“ Wirtschaftssystem langfristig zu verändern, scheitert gerade. Die Schuld daran wird von der venezolanischen Regierung bei Opposition, Nachbar- bzw. Mitgliedsstaaten der CELAC (Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten) und im gespannten Abhängigkeitsverhältnis zu den USA gesucht.

Durch die nationale Wirtschaftskrise ist mittlerweile auch die Mittelschicht stark vom begrenzten Devisenmarkt und Rationierungen der Lebensmittel betroffen. Trotz bedeutenden Nationalstolzes zieht es viele junge *Venezolanos* - meist akademisch gut ausgebildete - und Familien der Mittelklasse ins Ausland. Die häufig bestehenden Doppelstaatsbürgerschaften in Spanien, Frankreich und den USA verstärken und erleichtern diesen Wunsch. Auch monatelange Urlaube der Pensionierten bei Verwandten in der „alten Heimat“ sind keine Seltenheit. Dort gibt es häufig Bankkonten um Ersparnisse in Dollar oder Euro „sicher“ aufzubewahren.

9.4. ARCHITEKTUR

Architektur wirkt sich auf die Parameter aus und umgekehrt. Durch bauliche Maßnahmen, Sicherheitseinheiten und -firmen werden jedoch nur ihre Auswirkungen bekämpft und durch ihre physische Präsenz das Angstgefühl genährt. Wahrgenommenes Gefahrenpotenzial ist subjektiv. Die Gefahr kann eingebildet sein, aber nicht die dadurch ausgelöste Angst. Das Angstgefühl ist immer real. Risiken werden als solche respektiert. – Doch wie viel Schutz ist angebracht? Wer ist befugt darüber zu urteilen? Würde es mehr Kriminelle geben wenn es keine ausgeprägten Sicherheitsmaßnahmen geben würde?

Mit Hilfe der *Imaginarios urbanos* ist ein Vergleich vorstellbar. Soziologen und Stadtplanern wird im gegenseitigen Austausch ein Werkzeug geboten, schädliche Einflüsse neu zurück zu verfolgen und anschließend in ihrem Ausmaß zu mildern. Internationaler Austausch ist dabei in einem Maß gefragt, der örtliche Gegebenheiten hinterfragt, andere Möglichkeiten aufzeigt und im Umfang seines natürlichen Potenzials gezielt nutzt. Übertriebene Utopien einer perfekten Welt sind dabei überflüssig. Caracas wird laut, bunt und schmutzig bleiben. Sein Gefahrenpotenzial als solches immer höher als in anderen Städten fortbestehen.

Die heutige Architektur muss sich vermehrt mit der bestehenden Stadt beschäftigen und ihre Mängel akzeptieren. Es ist nicht ratsam, in der Vergangenheit nach Lösungen für die heutigen Probleme zu suchen. Architektur ist viel mehr als Design und Schönheit, dies wird oft erst bei ihrem Fehlen bewusst. Die mangelnde Stadtplanung in Caracas ist der Grund für die ausgeprägte Bildung der *Barrios Informales*. – Werden sie so lange wie die Stadt selbst bestehen bleiben?

Ein Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel kann zu einer Schaffung von mehr Öffentlichkeit und einem vermindert wahrgenommenem Angstgefühl führen. Am besten sollte durch sie auch mehr Überblick über das Straßenlabyrinth geboten werden.

Um dem negativ besetzten öffentlichen Raum positive Anreize zu bieten, könnten Orte des Friedens benannt werden. Z. B. einen *Plaza de Paz* (Platz des Friedens).

9.5. "YO AMO CCS" (ICH LIEBE CARACAS)

In Venezuela, dem Land der „unbegrenzten Unmöglichkeiten“, gibt es nur die Konstante der bestehenden Extreme, dies ruft eine Faszination für das Unbegreifbare hervor.

Die anfänglich auffallenden Parameter wurden mit der Zeit zum gelebten Alltag und sind als solche den *Imaginos urbanos* untergeordnet. Meine Arbeit sehe ich als mitteleuropäischen Einstieg bzw. Bezug zu ihnen. Ich fand es besonders interessant, mich nach meinem Auslandsjahr weiterhin intensiv mit der Materie Caracas beschäftigen zu können und in das Spezialgebiet der lateinamerikanischen Stadt auf theoretische Weise eintauchen zu können. Das Erkennen gegenseitiger Beeinflussungen zwischen den Parametern hilft auch Verknüpfungen im gelebten Alltag zu erkennen.



Abb. 147. Caracas bei Nacht

ANHANG

LITERATURVERZEICHNIS

Aguilar, Miguel/Nieto, Raúl/Cinco, Mónica: ¿Qué es la ciudad para quien la habita? o.O. 2001

Alsen, Volker: Venezuela. Handbuch für individuelles Entdecken, Bielefeld 2012

Blades, Ruben: Letra ‚Por tu mala maña‘ (Songtext „Por tu mala maña“), <http://www.musica.com/letras.asp?letra=1569244> [03.11.2015]

Brillembourg, Alfredo/Klumpner, Hubert: Torre David. Informal Vertical Communities, Alfredo Brillembourg & Hubert Klumpner, Urban-Think Tank, Chair of Architecture and Urban Design, ETH Zürich, Photographs by Iwan Bann, Lars Müller Publishers, Zürich 2013

Bürgender (13.01.2015): Obama: USA gegen 14 Länder im Krieg, <http://www.gegenfrage.com/obama-usa-gegen-14-laender-im-krieg/> [05.01.2016]

(26.01.2016) Caracas is die gefährlichste Stadt der Welt, <http://derstandard.at/2000029775783/Caracas-ist-gefaehrlichste-Stadt-der-Welt> [27.02.2016]

Carrera M., Camen/González Ybiskay: Lo Íntimo de lo Público. Dinámicas de usos en dos plazas caraqueñas., Diss., Caracas 1997

(29.12.2015) Casa Amarilla de Caracas, https://es.wikipedia.org/wiki/Casa_Amarilla_de_Caracas [08.01.2016]

Cestari Maggio, María Gabriela: La Polarización política en la resemantización de los espacios públicos. Casos de estudio plazas Bolívar y Franca de la Ciudad de Caracas, Diss., Caracas 2010

Clima y Temperatura Promedio de Venezuela, <http://www.actualidad-24.com/2013/09/clima-temperatura-calor-frio-promedio-ciudades-Venezuela.html> [04.01.2016]

Del Valle García B., Juliana: Imaginarios de Miedo en usuarios de espacios públicos del Distrito Metropolitano de Caracas el año 2010. Casos

de estudio: las plazas Altamira y Bolívar., Diss., Caracas 2011

Díaz Martín, Ana María: Consorcio Confinanzas Metropolitano Credito Urbano al Descubierta, Analisis de su Evolucion y Fracaso, Diss., Caracas 1995

El Libertario, <http://periodicoellibertario.blogspot.com.es/search/label/protesta%20creativa> [24.12.2015]

(09.02.2014) Escasez en Venezuela dispara precios de productos básicos, www.tabascohoy.com/2/notas/index.php?ID=175568 [19.12.2015]

(05.01. 2016): Flagge Venezuelas, https://de.wikipedia.org/wiki/Flagge_Venezuelas [07.01.2016]

Guadalupe Tamayo: La Plaza, Forma y Espacio, Universidad Central de Venezuela, Facultad de Arquitectura y Urbanismo, Escuela de Arquitectura, Diss., Caracas 1985

Habermas, Jürgen (Hg.): Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft (suhrkamp taschenbuch 891), Frankfurt am Main 21991

(04.05.2011) historias de la torre confinanzas. De la Torre Confinanza para Nuestro Comandante Chavez, <http://torre-confinanza.blogspot.fr/> [16.01.2016]

(26.12.2013) Informe del Observatorio Venezolano de Violencia, www.eluniversal.com/sucesos/131226/informe-del-observatorio-venezolano-de-violencia [24.12.2015]

International: Höchster Slum der Welt wird geräumt, in: Kleine Zeitung, 24.07.2014, 10

Köhler, Sarah (05.03.2014): Korruption, Kriminalität, Armut. Chávez' Erbe zerfällt in Stücke, <http://www.n-tv.de/politik/Chavez-Erbe-zerfaellt-in-Stuecke-article12392516.html> [05.01.2016]

Landhut, Siegfried: Volkssouveränität und öffentliche Neigung. in Festschrift für Laun, Hamburg 1953

(17.07.2015) La Casona (Residencia presidencial), [https://es.wikipedia.org/wiki/La_Casona_\(Residencia_presidencial\)](https://es.wikipedia.org/wiki/La_Casona_(Residencia_presidencial))[https://es.wikipedia.org/wiki/La_Casona_\(Residencia_presidencial\)](https://es.wikipedia.org/wiki/La_Casona_(Residencia_presidencial)) [08.01.2016]

La pobreza continúa disminuyendo en Venezuela, www.ine.gov.ve/index.php?option=com_content&view=article&id=376:la-pobreza-continua-disminuyendo-en-venezuela&catid=123:pobreza [27.12.2015]

Leitner, Dominik (27.11.2013): Über die Freiheit. John Stuart Mill, <https://neuwal.com/2013/11/27/ueber-die-freiheit-john-stuart-mill/> [05.01.2016]

Lindón, Alicia: Los imaginarios urbanos y el constructivismo geográfico: los hologramas espaciales, in: Revista eure XXXIII (2007), H. 99, 31-46

(09.09.2013) Lista completa y actualizada de Misiones y Grandes Misiones en Venezuela, <http://www.informeonline.com/2013/09/09/lista-completa-y-actualizada-de-misiones-y-grandes-misiones-en-venezuela/> [05.01.2016]

López de Lucio, Ramón: El espacio público en la ciudad europea: entre la crisis y las iniciativas de recuperación. Implicaciones para Latinoamérica, in: Revista de Occidente (2000), 230-231, Online unter: <http://www.etsav.upc.es/personals/monclus/cursos/lucio.htm> [05.01.2016]

(10.03.2014) Manifiesto del Movimiento Estudiantil Venezolano, <http://atodomomento.com/mmovimiento-estudiantil-emite-comunicado-a-la-opinion-publica/> [04.01.2016]

Martín Frechilla, Juan José: Planes, Planos y Proyectos para Venezuela: 1908- 1958. (Apuntes para una historia de la construcción del país). Caracas 1994

Mateo, Cristina: Violencias desbocadas: Un Rasgo del Fin de Siglo en Venezuela¹, in Revista Venezolana de Análisis de Coyuntura 1 (2001) H.7, 171-198

Müller, Manfred Julius: Was versteht man unter Neoliberalismus?, <http://www.neo-liberalismus.de/neo-neoliberalismus.html> [25.11.2015]

Observatorio Venezolano de la Conflictividad Social (14.01.2014): Tendencias de la conflictividad social en Venezuela. Análisis de las principales tendencias de la conflictividad social venezolana en 2013, www.observatoriodeconflictos.org.ve/oc/wp-content/uploads/2014/01/Conflictividad-Social-en-Venezuela-en-2013.pdf [27.12.2015]

Observatorio Venezolana de la Conflictividad Social (Feb. 2014, 10.03.2014): Social Conflict in Venezuela, in: www.observatoriodeconflictos.org.ve/tendencias-de-la-conflictividad/social-conflict-in-venezuela-february-2014 [18.12.2015]

(18.12.2013) Österreichische Spritpreise 2013 unter EU-Schnitt, <http://derstandard.at/1385171476284/Oesterreichs-Spritpreise-2013-unter-EU-Schnitt> [05.01.2016]

Refeudalisierung, <http://www.wirtschaftslexikon.co/d/refeudalisierung/refeudalisierung.htm> [05.01.2016] Transparency International, https://de.wikipedia.org/wiki/Transparency_International [05.01.2016]

Roche, Marcel: La sonrisa de Luis Roche. El Conquistador del Este, Caracas 1967

Rodríguez Rodríguez, José Manuel (18.03.2014): Propuesta al Presidente. Reurbanización en Altamira, <http://entrerayas.com/2014/03/propuesta-al-presidente-reurbanizacion-en-altamira/> [15.6.2014]

Speck, Andreas (April 2014) : Venezuela: Eine neue Autonomie sozialer Bewegungen?, <http://www.graswurzel.net/388/venezuela.php> [24.12.2015]

(28.05.2015) Torre de David será un centro cultural, <http://www.ultimasnoticias.com.ve/noticias/ciudad/parroquias/torre-de-david-sera-un-centro-cultural.aspx> [26.01.2016]

Torres, Eduardo (19.02.2010): La ciudad desde los imaginarios urbanos, <http://www.laciudadviva.org/blogs/?p=3569> [02.12.2015]

Torres, Héctor: Caracas muere. Crónicas de una Guerra no declarada, Caracas 2012

Villanueva, Carlos Raul: Caracas en tres tiempos. Con tres ensayos de Mariano Picon Salas, Carlos Manuel Möller, Maurice E. H. Rotival, Caracas 1966

Polito, Luis: La Arquitectura en Venezuela, in: Colección en Venezuela (2004), 106-125

Porcentaje de ocupados según sector formal e informal y por sexo. Tasa neta de actividad., www.venescopio.org.ve/estadisticasbasicasdevenezuela/porcentaje-de-ocupados-segun-sector-formal-e-informal-y-por-sexo-tasa-neta-de-actividad [16.03.2014]

(20.04.2015)Prevén usar temporalmente Torre Confinanzas como centro de atención de emergencia de la Gran Caracas, <http://www.aporrea.org/actualidad/n268998.html>, 28.01.2016.

Uzcátegui, Rafael (17.02.2014): Las diferencias de abril, <http://rafaeluzcategui.wordpress.com/2014/02/17/las-diferencias-de-abril/> [25.12.2015]

Uzcátegui, Rafael (5.03.2014): Novedades en movimiento, <http://rafaeluzcategui.wordpress.com/2014/03/05/novedades-en-movimiento/> [25.12.2015]

Uzcátegui, Rafael (13.04.2014): Venezuela: El eclipse de los derechos humanos, <http://rafaeluzcategui.wordpress.com/2014/03/13/venezuela-el-eclipse-de-los-derechos-humanos/>, [18.12.2015]

Wikipedia (23.01.2016): Mesa de la Unidad Democrática, https://es.wikipedia.org/wiki/Mesa_de_la_Unidad_Democr%C3%A1tica [19.12.2015]

Yelasco, Nancy: Se consolida invasión de la Torre de David, in: Universal, 17.04. 2010

Yujnovsky, Oscar: La estructura interna de la ciudad. El caso latinoamericano, Buenos Aires 1971

Zawisza, Leszek: Arquitectura y obras publicas en Venezuela, Siglo XIX. o.O. 1989

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Nicht angegebene Abbildungen sind eigene Fotos, die ich im Laufe meines Auslandsaufenthaltes aufgenommen habe.

Abb. 1. Pirela, Juan, Oner Wea Photography,: Caracas panoramica

Abb. 2. Republica de Venezuela, Ministerio del Ambiente y de los Recursos Naturales Renovables, Servicio autonomo de geografia y cartografia nacional, Direccion de cartografia, Division de sensores remotos
Fotoplanos: Hojas 2, 3, 4, 6, 7, 8
Mision: 030412, Region: Area Metropolitana, Fecha de Vuelo: 1957–1958, Fecha de Elaboracion: Abril–Mayo 90, J. J. Martin Frechilla, Código: CDH. 02.10.2086/89

Abb.4. Luftbilder von Caracas 1957-1958, (Verortung Plaza Bolívar und Plaza Altamira, heutige Lage des Torre David)
Republica de Venezuela, Ministerio del Ambiente y de los Recursos Naturales Renovables, Servicio autonomo de geografia y cartografia nacional, Direccion de cartografia, Division de sensores remotos
Fotoplanos: Hojas 2, 3, 4, 6, 7, 8,
Mision: 030412
Region: Area Metropolitana
Fecha de Vuelo: 1957–1958
Fecha de Elaboracion: Abril–Mayo 90
J. J. Martin Frechilla, Código: CDH. 02.10.2086/89

Archivo Audiovisual de Venezuela: Biblioteca Nacional:

Abb. 10. Plaza Altamira, sin Obelisco, Altamira, Caracas; 194x, A–821
Col. Luis Felipe Toro, Localizacion: Tichero Arquitectura/A–821
Carpeta: Ñ/Edificaciones(2)/Plazas,Parques, Playas, Hipodromos, Clubs, Hoteles y Afines

Abb.11. Plaza Altamira, Editores Mundoza y Mandoza, Carpeta 15.C, Col. Estudios Fotográficos

Abb. 12. Toro, Luis Felipe (Torito), Plaza Altamira/1945, Colección Archivo Audiovisual

Abb. 13. Roche, Marcel: La sonrisa de Luis Roche. El conquistador del Este, 103

Abb. 28. https://www.google.at/search?q=chacao&rlz=1C1KMZB_enAT530AT530&espv=2&biw=1920&bih=911&tbm=isch&imgil=o9ilprryc97OUM%253A%253BcXXgkxO97t1t hM%253Bhttp%25253A%25252F%25252Fwww.elmunicipalweb.com%25252F2015%25252F11%25252F13%25252Fmunicipio-chacao-conmemora-24-anos-de-autonomia%25252F&source=iu&pf=m&fir=o9ilprryc97OUM%253A%252CcXXgkxO97t1t hM%252C_&dpr=1&usg=__jE1faWjnNldeRaclabbsi9pe7L4%3D&ved=0ahUKewiV8pWl8KvJAhVDhg8KHrtBBm0QyjciPQ&ei=EdJVvtWlJsOMPpuCmegG#imgrc=_6KHmxjzDOBtKM%3A&usg=__jE1faWjnNldeRaclabbsi9pe7L4%3D

Abb. 34. Archivo, Biblioteca de Arquitectura, FAU/UCV, Plaza Bolivariana, 2

Abb. 35. Zawisza, Leszek: Arquitectura y obras publicas en Venezuela, Siglo XIX. o.O. 1989 , 186

Archivo Audiovisual de Venezuela: Biblioteca Nacional: Plaza Bolívar de Caracas, Proc. Miraflores, 14.CH.7.a

Abb. 36. Statue Simón Bolívar, 14CH7 7, Caracas Docum, Inst. Biblioteca Nac. Colec. Catalá

Abb. 37. Esquina de Gradillas Plaza Bolívar, Inst. Biblioteca Nac., Colec. Catalá, Plz. Bolívar, 14CH77, CCS. Docum.

Abb. 38. Esquina de Principal Plaza Bolívar, Colección Catalá, Plz. Bolívar, 14CH78, CCS. Docum.

Abb. 39. Plaza Simón Bolívar de Caracas, Caso historico, comercial y publico-gubernamental de la ciudad., 14 CH7 6, Caracas Documental

Abb. 40. Pza. Bolívar, 14CH7 8, CCS Docum.

Abb. 41. C.T.V – Plaza Bolívar foto, Caracas, Plaza Simón Bolívar de Caracas en marcha de la C.T.V. apreciada en angulo que denota la esquina Sur-Oeste de la plaza, C. 1964

Abb. 68. Ryder, Gene: Caracas Ayer y Hoy. primer plano de caracas según Juan de Pimentel

Abb. 69-71. Valery S., Rafael/Vallmitjana A., Marta/Morales Toker, Alberto: Estudio de Caracas. Evolución del patrón urbano desde la fundación de la ciudad hasta el período petrolero 1567/1936

Abb. 72. Villanueva, Carlos Raul: Caracas en tres tiempos. Con tres ensayos de Mariano Picon Salas, Carlos Manuel Möller, Maurice E. H. Rotival, Caracas 1966, Enrique Bernardo Nuñez, 200

Abb. 73. https://www.google.at/search?q=caracas+sangran+te&rlz=1C1KMZB_enAT530AT530&espv=2&biw=1858&bih=995&tbm=isch&imgil=eTLL0_OGNQx1aM%253A%253B3cTEApW1ry0iXM%253Bhttp%25253A%25252F%25252Fprodavinci.com%25252F2010%25252F08%25252F18%25252Fartes%25252Fnelson-garrido-%2525252E2%2525252580%252525259Cyo-lo-que-soy-es-brujo%25252525E2%2525252580%252525259D%25252F&source=iu&pf=m&fir=eTLL0_OGNQx1aM%253A%252C3cTEApW1ry0iXM%252C_&usg=__S7QxT36noDKLiDiasvrUIqMFDxk%3D&ved=0ahUKEwjl775sZLLAhXJ1RQKHbT0DoUQyjcIJA&ei=_qzOVvCYI8mrU7Tpu6gl#imgdii=eTLL0_OGNQx1aM%3A%3BeTLL0_OGNQx1aM%3A%3BgrnUHFvNnYmXSM%3A&imgsrc=eTLL0_OGNQx1aM%3A

Abb. 74-75. Ryder, Gene: Caracas Ayer y Hoy, 38, 31

Abb. 77-78. Zawisza, Leszek: Arquitectura y obras publicas en Venezuela, Siglo XIX. o.O. 1989, 293, 84

Abb. 79. Villanueva, Carlos Raul: Caracas en tres tiempos. Con tres ensayos de Mariano Picon Salas, Carlos Manuel Möller, Maurice E. H. Rotival, Caracas 1966«

Voyage a la Partie orientale de la terre-ferme dans Amérique Meridionale», 1806 Paris

Abb.91. https://www.google.at/search?q=centro+caracas&rlz=1C1KMZB_enAT530AT530&espv=2&biw=1858&bih=951&source=Inms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwiJifiRosPLAhWK7hoKHekHDdAQ_AUIBigB#tbm=isch&q=avenida+bolivar+caracas&imgsrc=w0JMeNFICOhXmM%3A

Abb. 92-94. Martín Frechilla, Juan José: Planes, Planos y Proyectos para Venezuela: 1908- 1958. (Apuntes para una historia de la construcción del país). Caracas 1994 1908–1958: Cuando se construía el País, Caracas estrena planes y problemas

Abb. 95. Pirela, Juan, Oner Wea Photography: Paisajista, sabana grande

Abb. 103. Pirela, Juan, Oner Wea Photography: Vintage1 color. (cortado)-5

Abb. 107. https://www.google.at/search?q=torre+david+plan+klumpner&rlz=1C1KMZB_enAT530AT530&espv=2&biw=1858&bih=995&tbm=isch&tbo=u&source=univ&sa=X&ved=0ahUKEwiLjvel_ZLLAhVIWBQKHw0CALIQsAQIGg#tbm=isch&q=torre+david+26&imgsrc=bONJmhzw2Gzg5M%3A

Abb. 109. https://www.google.at/search?q=torre+david+plan+klumpner&rlz=1C1KMZB_enAT530AT530&espv=2&biw=1858&bih=995&tbm=isch&tbo=u&source=univ&sa=X&ved=0ahUKEwiLjvel_ZLLAhVIWBQKHw0CALIQsAQIGg#tbm=isch&q=torre+david+26&imgdii=bONJmhzw2Gzg5M%3A%3BbONJmhzw2Gzg5M%3A%3B5GQdMBK8dpycdM%3A&imgsrc=bONJmhzw2Gzg5M%3A

Abb. 108, 124-131. Torre David. Informal Vertical Communities, Alfredo Brillembourg & Hubert Klumpner, Urban-Think Tank, Chair of Architecture and Urban Design, ETH Zürich, Pho

tographs by Iwan Bann, Lars Müller Publishers, Zürich
2013, (Seiten: 81, 162f, 295, 324f, 288f, Graphic Novel, 208)

Abb. 147. Pirela, Juan, Oner Wea Photography: Caracas

